

sanffte Ruhe in der Erdeit / biß zur Auferstehung an jenem  
 Gerichts- Tage / und frölicher Vereinigung mit der Seelen/  
 gnädiglich verleihen / inmittelst denen sämptlichen Hohen  
 Leidtragenden / respective Hoch Wohlgebohrnen Herren  
 Söhnen / wie auch hoch- und herzlich bekümmerten Eltern/  
 Geschwistern und gesamten Hoch- Adelichen Anverwand-  
 ten / mit dem Geist des Trostes und der Gedult kräftig be-  
 stehen / Dieselbe mit dergleichen Traur- Fällen nach seinem  
 gnädigen Willen übersehen / und uns allen endlich / zu der  
 Ihm gefälligen Zeit / eine seelige und freundige Nachsarth/  
 um des theuren Verdienstes JESU Christi willen / be-  
 scheeren / welches wir insgesamt erbitten in einem  
 gläubigen Vater unser ic.



IDEA BONI EPISCOPI,

oder

## Der unsträffliche Bischoff.

Nach dem Beispiel des erleuchten Heiden Lehrers  
 Pauli, auß der II. Epist. an die Corinth. am I. Cap. v. 12.

An dem weiland  
 Hochwürdigem / Hochachtbaren und Hoch-  
 gelahrten Herrn

D. JOACHIMO

Salemann /

Dieses Herkogthums Ehsten und zu Reval  
 hochverdienten Bischoff / des Königl. Consistorii  
 hochansehnlichen Präside und Ephoro  
 des hiesigen Gymnasii,

Nachdem Derselbe am 3. Martii dieses Jahres 1701. sanfft  
 und seelig im HErrn entschlaffen / und dessen verblichener Körper den  
 20sten Tag selbigen Monats / mit gewöhnlichen Ceremonien bey unge-  
 meiner volkreichen Versammlung in der Königl. Dohm-  
 Kirche / zur Erden beflattet /

In einer Christlichen Leichpredigt  
 vor gestellet von

M. Justo Brandenbagen.

Past. Reval. Primar.

Reval / Gedruckt bey Christoph Brendeken / Königl. Gymn. Buchdr.  
 um Jahr 1701.

Denen sämptlichen Erben  
Des  
Bischöflichen Sale-  
mannischen Sterbhauses/

Meinen allerseits hochgeehrten und  
liebwehrtten

Bönnern und Freunden/  
Bönnern und Freundiñen/

Wie auch der durch diesen Todesfall des seel.

Herrn Bischoffs

hochbetrübten

ganßen Familæ,

und sämptlichen Leidtragenden

Anverwandten/

Gegenwärtigen und Abwesenden/

Gnade / Friede und Trost!

Was

15  
Was Ihr/ Meine hochgeehrte und groß-  
geneigte Bönnern und Bönnerninnen  
von mir begehret/ nemlich die jüngst bey der Leich-  
bestattung Eures respective höchstgeehrten Hn.  
Vaters/ Groß-Vaters/ Vetters und Freundes/ gehalten-  
ne Rede zum Druck zu befodern; indem einige der Erben ab-  
wesend/ auch von den Gegenwärtigen etliche/ zugestossener Un-  
päßlichkeit halber/ demselben nicht bewohnen können; eben  
dasselbe haben auch unterschiedliche andere Freunde und Bönn-  
ern/ auß Liebe zu dem selig verstorbenen Hn. Bischoff/ umb  
von demselben ein Gedächtniß zu haben/ inständigst verlangt.  
Ich habe mich dessen umb so viel weniger entbrechen können/  
als mich der schuldige Respect gegen dem wohlseeligen Hn. Bi-  
schoff verbunden/ seine letzte Ehre auch in diesem Stück zu ver-  
mehren/ und an stat der sonst bey den abergläubischen Leuten  
hochgeachten Reliquien, dessen gottseeligen Wandel zum tu-  
gendhaften Bepspiel zu recommendiren. Von dem Kaiser  
Theodosio schreibt Paulus Diaconus Lib. 14. Hist. Miscell. daß  
er eines verstorbenen Bischoffs Kleider in grossen Ehren gehalten/  
selbige angezogen/ und solcher gestalt desselben frommen  
Mannes Heiligkeit theilhaftig zu werden vermeinet. Sulpitius  
Severus gedencket in der Lebens Beschreibung Martini, des be-  
rühmten Bischoffs zu Tours in Frankreich/ daß nach dessen  
Tode nicht allein seine Kleider/ sondern auch das Stroh worauf  
er gelegen/ als Heiligthum aufgehoben/ und zur sonderbahren  
Benediction außgetheilet worden. Dergleichen superstition  
siehet man noch heut zu Tage in der Römischen Kirche/ da man  
unter den Reliquien nicht nur die Gebeine der verstorbenen  
Heiligen zählet/ selbige in Gold und Silber fasset/ auf die Alta-  
re setzet/ in den Processionen her um trägt/ und sonderbahre  
Gnaden Wirkungen dadurch hoffet; sondern auch dero ver-  
schliffene Kleider und zerrissene Schu und was sie sonst ge-  
brauchet/ als Heiligthümer verwahret und veneriret. Wir las-  
sen

ken solchen Aberglauben fahren. Denn/ ob wir diejenige billig ehren und rühmen/ welche GOTT der Herr mit sonderbahren Gaben außgerüstet/ und zur Erbauung der Christlichen Gemeine als seine Werkzeuge gebraucht; so halten wir dennoch davor/daß solche Veneration besser in der Nachfolge ihres Glaubens und Christlichen Wandels/ als in der Hochachtung der ungewissen und betrieglichen Reliquien geschehe. Solchem nach offerire ich/ an stat der Reliquie, unsers weiland Hochwürdigen/nunmehr ben GOTT ewig seligen Herrn Bischoffs/zu dessen stetwährenden und rühmlichsten Andencken/ diese geringfügige Arbeit/ wie allen insgemein die es verlangt/ also Euch insonderheit die Ihr als Erben und Anverwandte das nächste Recht daran habet/ nebst begefügetem herzlichem Wunsch/ der große GOTT wolle daßjenige was Er durch diesen Todesfall an irdischem Trost und Vergnügen entzogen/ mit himlischer Gnade und Erquickung ersetzen/ und Euch sampt und sonders seiner Liebe und Huld/ zu allem Vollergehen Leibes und der Seelen/ beständig lassen anbefohlen seyn! Und verbleibe

Euer allerseits

Als meiner hochgeehrten Vönnner  
und Vönnnerinnen

Gebet und dienst schuldigster

M. JUSTUS Blanckenhagen.



Gnade sey mit Euch und Friede von dem der da ist/ und der da war/ und der da komt. Von Jesu Christo/ welcher ist der treue Zeuge und Erstgebohrne von den Todten und ein Fürst der Könige auff Erden/ der uns geliebet hat und gewaschen von Sünden mit seinem Blut/ und hat uns zu Königen und Priestern gemacht für GOTT und seinem Vater. Demselbigen sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Apoc. 1. 7.  
4. - 6.

Gottes Heilige und Geliebte/ nach dessen unerforschlichen Rath und Willen zum theil Hochbetrubte/ allerseits durchs Blut Jesu theuer erkaupte Seelen.

Man sagt zwar ins gemein: De mortuis & absentibus non nisi bene. Von Todten und Abwesenden sol man nichts als alles gutes sprechen; allem es meritzet dennoch einer für den andern daß man seiner rühmlichst gedencke. Und solcher gestalt wird uns in dem 13. Cap. der Epistel an die Ebreer v. 7. insonderheit das

Ebr. 13. 7.

das Andencken treuer Lehrer und umb der Kirche Gottes wolverdienten Männer recommendiret mit diesen Worten: Gedencket an eure Lehrer / die euch das Wort Gottes gesaget haben / welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach. Es heisset ben uns oft: Auß den Augen / auß den Sinn / derohalben ist keine Erinnerung nöhtig. *Μνημονεύετε τῶν διδασκάλων ὑμῶν.* Gedencket an eure Führer oder Wegweiser. Der selige Herr Lutherus giebt es nach dem context, durch Lehrer / weil nicht von weltlichen Führern und Obern gehandelt wird / sondern von geistlichen / welche das Wort GOTTES / so unsers Fußes Leuchte und ein Licht auff unsern Wegen / lehren und darauff den Weg der Seeligkeit verkündigen / da Sie Doctores & doctores, Lehrer und Führer / so wol durch die heilsame Worte ihrer Predigt / als durch einen gottsehligen Wandel / daß sie sagen mit Paulo: Folget mir / lieben Brüder / und sehet auf die / die also wandeln wie ihr uns habt zum Fürbilde. Phil. 4, 17. Derer sol man rühmlich und wol gedencken / nicht allein weil Sie leben / sondern auch nach ihrem Tode. Un je grösser der omeriten und qualitäten gewesen / je mehr Ursache hat man dieselbe zu preisen und ihrem Exempel zu folgen / daß also die memoria theoretica & practica verbunden. Ben dero Person / Geschicklichkeit und Gaben / da Sie Gefässe der göttlichen Barmherzigkeit un Werkzeuge seiner Gnaden gewesen / und viel Nutzen in der Kirchen geschaffet / preiset man die Güte Gottes / der Ihm eine Kirche auff der Welt samlet und Hirten giebet nach seinem Herzen / die das Volk weiden mit Lehre und Weißheit / Jerem. 3, 15. Und bittet denselben / daß Er sein Wort ben uns rein und lauter erhalten und jederzeit treue Arbeiter in seine Erndte senden wolle. Matth. 9, 38. Man beklaget Ihren Abschied und Verlust /

Phil. 10, 105,  
Act. 16, 17.

Phil. 4, 17.

Jer. 3, 15.

Matth. 9, 38

lust / nach der Ermahnung Sirachs: Du solst bitterlich weinen und herglichen betrübt seyn und Leiden tragen darnach er geweest ist. *Καὶ ἀξίως ἀνῆλθης.* Nach seiner Würde. Cap. 38, 17. Man gedencket ihrer allezeit im besten. Und gleich wie Hiob von dem ungerichten saget: Sein wird nicht mehr gedacht / er wird zubrochen werden wie ein fauler Baum. Cap. 24, 10. Er ist ein inutile terra pondus gewesen / der wenig Nutzen im Leben geschaffet / so ist an dessen Todt nicht viel gelegen. Also vermisset man im Gegentheil ben Absterben wollverdienter Leute / nicht ohne Nachtheil / dero herglichen Gebet / dero klugen Raht / dero heilsame Vorsorge un treue Arbeit / ben jeglichen nach seinem Stande. Und wie Salomon von den Gottlosen spricht: daß dero selben Nahme verwesen wird; also bleibet der Frommen und Gerechten Gedächtniß im Seegen / Proverb. Cap. 10, 7. Sonderlich der treuen Lehrer ben dero Zuhörer. So oft selbige andere hören predigen / dencken sie an dero seelig Verstorbenen geistreiche Worte / welche sie mehrmahlen mit brünstiger Andacht angehört / und befeßigen sich / daß wie sie Hörer gewesen also auch Thäter seyn mögen / Jac. 1, 22. Sie stellen ihnen dero christliches Exempel vor Augen / wie ihre Conversation und Lebens Art gewesen / als das Wort *ἀναστροφῆς*, eigentlich andeutet / wie sie sich aller Christlichen Tugenden beflissen / mit jedermann freundlich und friedlich geleet / gegen Gott in ungeheuchelten Glauben und ungefärbter Liebe sich finden lassen / wie eifrig sie im Gebet für die allgemeine Wolsahrt / wie mildreich und gutthätig gegen die Armen und Nothleidenden / wie lehrreich gegen die Unwissenden / wie tröstlich ben den Betrübten / wie sanftmühtig gegen die Beleidigten / wie gedultig im Leiden sie gewesen / und ben allem Kreuz und zugestossenen Widerwärtigkeiten beständig im Glauben verharret biß ans Ende / daß sie ebenmäßig

Sir. 38, 17.

Job. 24, 20

Prov. 10, 7.

Jac. 1, 22

sich so verhalten / und mit denselben ihren treuen Lehrern das Ende ihres Glaubens demmahleins davon tragen mögen / welches ist der Seelen Seligkeit. Zu welchem Ende ich diesen Apostolischen Spruch zum Anfang meiner izigen Rede anführe könt Ihr leicht erachten; denn wir sehen für unsern Augen auff der Todtenbahr den verblichenen Körper des eweländ Hochwürdigen/Hochachtbahren und Hochgelehrten Herrn JOACHIMI Salemanns/ der H. Schrift weitberühmten Doctoris, hochverordneten Bischoffs in Ehrland und zu Reval / wie auch des Königl. Consistorii hochansehnlichen Praesidis, und Pastoris Cathedralis der Teutschen DohnGemeine. Diefem hochverdienten Lehrer und Haupte unserer Clerissen den letzten Ehren- und Liebes- Dienst zu erweisen/ seid Ihr in so ungemeiner frequenz an dieser heiligen Stätte erschienen / wie kan ich Euch dann mit nachdrücklichen Worten zureden/ als daß ich sage: Gedencket an diesen Euren theuren Lehrer/ der Euch das Wort Gottes gesagt hat / dessen Ende schauet an und folget seinem Glauben nach. Den hochbetrübten leidtragenden Kindern unAnverwandten das ich nicht zusprechen: Gedencket an Euren Herrn Vater / gedencket an Euren Hn. Groß-Vater / gedencket an Euren Hn. Bruder/gedencket an Euren Hn. Vetter/ u.s.f. Ach diese gedencken mehr als zu viel an Ihn / und werden Ihn nimmermehr auß ihren Herzen und Gedanken lassen / weil Er ihnen ein allzuliebreicher Herzens Vater und Groß-Vater / eine Stütze ihrer zeltlichen Wolfahrt / ein Glanz ihrer Familiz gewesen / dannenhero Ihre Augen gleich den Thränenquellen schier Tag und Nacht fließen/ und diesen schmerzlichen Verlust beweinen. Ich weiß/ daß/ wenn Sie gedencken an dessen freundliche Conversation, an seine holdseelige

lige Reden / an seine treuherzige Ermahnungen / an die mannigfaltige heilsame Unterrichtungen / die Er Ihnen öftters gegeben / und an die tröstliche Aufmunterung/ damit Er Sie benbetrübten Zustande/ woran es auch nicht gefehlet / zu stärken und aufzurichten gewußt / so wird ihnen Ihr Herz für Wehnuht brechen wollen / dannenhero ich Ihre Wunden durch solche weirläufftge Vorstellung nicht größer machen / sondern vielmehr den treuen Gott bitten wil / daß Er die Brüche Ihrer zerschellten Herzen heilen/ und Sie insgesamt mit dem Trost und Freuden-Licht seines Antlitzes ergücken wolle! Dieses aber wil ich Euch Hochbetrübten zusprechen: Gedencket an den durch dessen Verhängniß Euch dieser Trauerfall zu Handen gestossen/ nemlich an den Herren Euren Gott / dem wir alle leben und dem wir alle sterben. Danket vielmehr demselben / daß Er Euren respective höchstgeliebten und geehrten Herrn Vater/ Groß-Vater/ Bruder und Vetter / Euch so lange gegönnet und erhalten/ daß Er alt und Lebens satt zu Grabe kommen/ welche Glückseligkeit den wenigsten wiederfähret / gedencket dabey daß Er Euch bey seinem Abschied dem großen Gott / welcher Ewig Vater heisset / so herzlich empfohlen/ der Euch nicht wird Wänsen lassen / denn für Ihm ein Denckzettel geschrieben für die/ so den Herren fürchten und an seinen Nahmen gedencken. Mal. 3, 16. Gedencket wie vernünfftig / sonst und selig Er gestorben / und wie Er mit dem alten Jacob gesprochen: Herr ich warte auf dein Heil. Mit Simeon, Herr nun lässest du deinen Diener im Friede fahren. Wie Er mit Paulo Abschied genommen: Ich befehle Euch Gott und dem Wort seiner Gnaden/ der da mächtig ist Euch zu erbauen und zu geben das Erbe unter allen die geheiligt werden. Act 10, 32. Nachdem Er das

Rom. 14, 7.

Gen. 25, 2.

Job. 5, 26.

Mal. 3, 16.

Gen. 49.

Luc. 2, 29.

Act. 10, 32.

Num. 23.  
10.

schöne Lied / Was mein Gott wil das geschch allzeit/  
zu singen befohlen / und an die Worte gekommen: Er  
hilfft auß Noht der fromme Gott / hat Er solche völli-  
ge Hülffe verspühret daß Er durch den Todt von aller  
Gefahr / Angst und Noht / die uns leider noch für Au-  
gen schwebet / befrehet / von der Arbeit zur Ruhe / auß  
Sorgen und Trübsal zum Frieden und Labfal / auß  
der Pilgrimschafft zum himlischen Vaterlande / auß  
dem Glauben zum Schauen gelanget / in welcher Be-  
trachtung ich herzlich gewünschet und nochmahls  
wünsche: Meine Seele sterbe des Todes dieses Ge-  
rechten/und in ein Ende sen wie dessen Ende! Num. 23. 10.  
Iuch meinen liebwehrtesten Herren Collegen in  
Ampts Brüdern darff ich auch nicht zuruffen: Ge-  
dencket an Euren seeligen Hn. Bischoff / gedencket  
wie treulich Er in seinem Ampte sich erwiesen / wie Er  
für die Ehre Gottes geeiffert / für des Landes Wohl-  
fart gesorget und der Kirchen Bestes in allen observi-  
ret. Ich glaube/es wird uns nach dem bekanten Worte  
gehen / Tum demum agnosceimus cum quæ habuimus  
amissimus bona. An das Gute so man hat / dencket man  
nicht so oft so lange mans hat / aber wenn man es ver-  
lohren / da erkennet man erst wie gut es gewesen.  
Mit welcher Freundlichkeit und Leutseligkeit hat Er  
nicht einem jeden zu begegnen getrußt / so gar daß auch  
manche seiner Sanfftmuth und Güte mißbrauchet.  
Wie Arbeitsam war Er nicht / auch in seinem hohen  
Alter/ daß Er Ihm keine Mühe verdriessen ließ in dem  
was sein Ampt erfordert. Dannenhero Ihm wol ein  
jeder bey seinem Absterben/ und da er solches vernom-  
men / nachgeruffen/ wie vormahls Elisa dem Elia bey  
seinem Abschied und Himmelfart: Mein Vater/ mein  
Vater / Wagen Israel und seine Reuter. 2. Reg. 2. 11.  
Ihr übrige/allesaint geliebte Zuhörer/die ihr in sol-  
cher

cher Anzahl aniko allhie versamlet send/Ihr habt durch  
Eure Gegenwart Eure Liebe gegen den wolseeligen  
Hn. Bischoff bezeuget / daß Ihr dessen/ als Eures  
theuren Lehrers/nicht vergessen. Ja/gedencket an dies-  
sen Euren hochverdienten Lehrer / der Euch/bendes die  
Ihr allhie bey dieser löblichen teutschen Gemeine auff  
dem Duhm/ als die Ihr in der Stadt send/ daß Wort  
Gottes gesagt hat / denn in der Stadt hat unser wol-  
seeliger Hr. Bischoff ins 36ste Jahr gelehret und ge-  
prediget / und nun sind 7. Jahr bey seinem Bischoffs-  
thum verfloffen / daß Er also bey 43. Jahren das Lehr-  
und Predigt Ampt verwaltet / dannenhero ich wol  
Ursache zu sagen habe: Gedencket an Euren Lehrer der  
Euch das Wort Gottes so lange Zeit/so treulich un fleiß-  
ig gesagt hat/ dessen Ende schauet an und folget seinem  
Glauben nach. Wie Er gelehret und gewandelt / daß  
Ihr Ursache habt Ihm zu folgen / wie Er gegen Euch  
gesinnet gewesen und wie Er sein Ampt so treulich ver-  
waltet / werden wir auß seinem erwehlten Leib- und  
Leichen Spruch mit mehrern vernehmen / auß der an-  
dern Epistel an die Corinthier am ersten Capittel v. 12.  
da Er mit Paulo gesprochen: Unser Ruhm ist der/  
nehmlich/ das Zeugniß unsers Gewissens / daß wir in  
Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit gewandelt/ etc.  
Damit wir nun hievon zu Gottes heiligen Ehren/ des  
sehl: Herrn Bischoffs rühmlichsten Andencken/ der  
Leidtragenden Trost und Befriedigung/ samt unser  
aller Erbauung/ reden und handeln mögen/ wollen  
wir umb des H. Geistes Krafft und Bestand den groß-  
sen Gott einmühtiglich anruffen in einem gläubigen  
Vater Unser.

TEX-

# TEXTUS.

II. Cor. I, v. 12.

**D**ann unser Ruhm ist der/ nehmlich/  
das Zeugniß unsers Gewissens/  
daß wir in Einfaltigkeit und göttlicher  
Lauterkeit/ nicht in fleischlicher Weiß-  
heit/ sondern in der Gnade Gottes  
auf der Welt gewandelt haben/ aller-  
meist aber bey euch.

**G**ott geliebte/ zum Theil Hoch-  
betrübte/ durchs Blut Jesu aller seits theur-  
erkaufte Seelen. Wann der Apostel Pau-  
lus in der ersten Epistel an den Timoth. am  
3. Cap. v. 2. schreibt: Es sol ein Bischoff unsträflich  
seyn/ hat er mit diesen kurzen Worten viel zusammen  
gefaßt/ was er theils vorher geschrieben und theils  
noch in den folgenden zu schreiben willens. Dann er  
in dieser Epistel, als in der Vorrede über dieselbe ange-  
mercket/ Ideam boni Episcopi, ein Muster und Vor-  
bild eines guten Bischoffs vorgestellt. So hat er in an-  
gezogenen Worten: Ein Bischoff sol unsträflich  
seyn/ uns vornehmlich Zwenyerlen zu erkennen geben  
wollen.

1. Des Bischofflichem Amptes Unterscheid  
und Hoheit.

2. Deroselben die solches vornehme Ampt  
verwalten ihre Qualitäten und Geschicklichkeit.

Das

Das Erste glebt der Nahme Bischoff zu bedenden.  
Er hatte in dem vorhergehenden ersten vers ge-  
schrieben: Wer ein Bischoffs Ampt begehret/ der be-  
gehret ein köstlich Werck. Wer nun ein solches Ampt  
erlangt und verwaltet/ der ist und heisset ein Bischoff.  
Der Nahme hat auß der grigischen Sprache seinen  
Uhrsprung *Επίσκοπος*, eigentlich ein Aufseher/ Superin-  
tendens, denn das Wort *Επίσκοπος*, davon es deriviret/  
heisset prospicere, visitationi vacare, observare, genau  
achtung geben/ und Sorge tragen damit alles wol zu-  
gehe/ wie 1. Petr. 5, 2. geschrieben stehet: Weidet die  
Herde Christi und sehet wol zu. *Επίσκοπος*, prospici-  
entes, welches nachdrücklich verdolmetschet/ sehet wol  
zu. Welches/ ob es zwar allen Lehrern als geistlichen  
Hirten und Wächtern Ezech. 3, 11. Cap. 33, 7. angehet.  
So ist dennoch denen Bischoffen eine höhere Inspecti-  
on und Hut anbefohlen/ daß Sie auf die andere ach-  
tung geben sollen/ gleich wie Us der Sohn Bani, Epi-  
scopus Levitarum, der Vorsteher über die Leviten zu  
Jerusalem genant. Neh. 11, 22. Nach der Bedeutung  
dieses Worts hat man selbiges bey den Griechen/ inson-  
derheit bey den Atheniensen/ vornahls von den welt-  
lichen Obern/ welche über andere Inspection gehabt/  
gebraucht/ als noch heut zu Tage der Nahme Inspector  
üblich/ und so haben es auch die lateiner in ihrer Spra-  
che angenommen/ wie von dem Cicrone in einem  
Brieff ad Atticum sein Titul solcher gestalt angeführet  
daß Er Episcopus Campaniæ, der Bischoff oder Inspe-  
ctor von Campanien genant. Bey dem Eusebio liest  
man in der Lebensbeschreibung des Kaisers Constan-  
tini Magni, daß er Communis Episcopus à Deo con-  
stitutus, der von Gott gesetzte allgemeine Bischoff und  
Ober-Inspector genulixet/ welche Macht und autori-  
tat dann annoch billig bey den hohen Häuptern ver-  
bleib

1. Petr. 5, 2.

Ezech. 3, 11.  
c. 33, 7.

779 Præ-  
fectus.

779 vili-  
tavit.  
Neh. 11, 22

B

bleib

1. Tim. 3, 2.

bleibet. Es ist aber nachmahls dieser Nahme ben dem geistlichen Stande in der Christlichen Kirche als eigenthümlich verblieben / daß die Obersten Aufseher in der Gemeine Episcopi und Bischöffe genant / und durch solchen Nahmen ihr Ampt von der andern function und Bedienung / ratione ordinis & dignitatis, der Würde und Hoheit nach / unterschieden. Ich sage bedenklich / der Würde und Hoheit nach. Dañ an sich das Predigt Ampt / welches hauptsächlich bestehet in der reinen und lautern Predigt des göttlichen Wortes / und administration der heiligen Sacramenten nach Christi Einsetzung / ist eins / und sind diese actus ministeriales gleich kräftig ob Sie von einem Vornehmen oder Geringen geschehen / weil Sie alle Christi Diener und Haushalter über seine Geheimnisse / 1. Cor. 4. 1. So ist auch kein unterschied jure divino zwischen einen Bischoff und Eltesten / wie sie in der ersten Kirche Presbyteri genant worden / massen diese beide Nahmen promiscue und ohne unterschied gebraucht und verwechselt werden / als Act. 20. 16. zu sehen / da Paulus die *πρεσβυτερος*, die Eltesten der Gemeine zu Epheso gen Miletum gesodert / selbige ihres Amptes erinnert und spricht : Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Heerde / unter welche Euch der heilige Geist gesetzt hat *ἐπισκοπος* zu Bischoffe / zu weiden die Gemeine Gottes / welche Er durch sein eigen Blut erworben hat. Auch mögen die Papisten ihre 7. Ordines, da sie jeglichem seine sonderbare Verrichtungen belegen / auß heiliger Schrift nicht beweisen ; jedennoch aber mag und muß eine gewisse Ordnung allerdings observiert werden. Denn / wie Gott der Herr ein Gott der Ordnung / also wil Er auch daß / zumahl in seiner Kirche und Gemeine / alles ordentlich und löblich zugehen solle. 1. Cor. 14. 40. Und gleich wie in dem politischen Regiment eine

Obrigkeit der andern subordiniert / dergleichen Erinnerung Petrus giebt 1. Ep. 2. 13. Send unterthan aller menschlichen Ordnung umb des Herren willen / es sen dem Könige als dem Obersten / oder den Hauptleuten als den Gesandten von Ihm / zur Rache über die übelthäter und zu loben den Frommen ; also mag auch in dem geistlichen Stande umb guter Ordnung willen einer dem andern subordiniert seyn. Solche göttliche Verordnung finden wir unter der Geistlichkeit im alten Testament / da Aaron der Hohepriester und gleichsam der Erz Bischoff / welche Würde auff sein Geschlecht propagiert / und die übrige Leviten in ihrer Ordnung zum heiligen Dienst ihnen adjungiert / wovon zu lesen Lev. 8. Num. 17. 2. Reg. 23. 4. 1. Paral. 24. biß 27. In der ersten Kirche neues Testamentes / da Gott der Herr die Lehrer unmittelbar constituiert und mit Wundergaben außgerüstet / hat Er gesetzt etliche zu Aposteln / etliche zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten und Lehrer. Eph. 4. 11. und 1. Cor. 12. 4. u. 28. alwo die mancherley Gaben und Ämpter weitläufiger deduciert. Die Apostel haben nachgehends Bischöffe und Eltesten / Diaconos und Mithelfer gesetzt / so sind auch selbige von der Gemeine eligiert und zu solchen ihren Bedienungen durch gewisse Ceremonien öffentlich eingeweiht worden / und hat nicht jeder mann / als die heutigen Enthusiasten und Quäker verneinen / öffentlich lehren und sich derer Dinge anmassen dürfen / die gewissen Personen in ihren Ämptern competiert. Denn niemand nimt ihm selbst die Ehre / sondern der beruffen sen von Gott wie Aaron Ebr. 5. 4. Also war Timotheus ein Bischoff zu Epheso an welchen Paulus schrieb. Denselben nennet er 1. Thessal. 3. 2. seinen Bruder und Diener Gottes und Gehülffen im Evangelio. Er hatte ihn ben der Corinti-

1. Ep. 2. 13.

Lev. 8.

Num. 17.

2. Reg. 23.

4.

1. Par. 24.

ad 27.

Eph. 4. 11.

1. Cor. 12.

v. 4. u. 28.

Ebr. 5. 4.

1. Thessal.

3. 2.

1-Cor. 4, 7. Ich habe Timotheum zu euch gesandt/ welcher ist mein lieber und getreuer Sohn in dem HERRN/ daß er euch erinnere meiner Wege/ die da in Christo sind. Und da er sich um die Kirche Gottes so wol verdient gemacht/ ist er zum Bischoff zu Epheso gesetzt/ gleich wie Titus Bischoff zu Creta war/ welchem der Apostel fast gleiche Lehre und Instruction gegeben/ und ihm insonderheit geboten daß er in den Städten hin und wieder Eltesten und Lehrer setzen sollte/ damit das Wort Gottes desto reichlicher unter die Menschen wohnen mögte in aller Lehre und Erkenntnis. Und dahin zielt der Bischoffs Nahme/ daß dadurch zugleich das Ampt bezeichnet/ welches darin bestehet/ daß die Bischöffe und Superintendenten, welche zu Aufsehern in ihren Stiftern über die Gemeine Gottes gesetzt/ nicht allein selbst die reine Lehre predigen/ sondern auch genaue acht darauf geben sollen/ daß die Priester/ welche unter ihrer Obacht stehen/ gleicher massen das Wort Gottes lauter/ rein und unverfälscht ihren Zuhörern fürtragen/ die Sacramenta nach Christi Einsetzung recht administrieren/ die Kinder Lehre fleißig treiben/ das Volk zum Gebet und den Werken der christlichen Liebe ermahnen und anhalten/ und in solchen allen ihnen mit gutem exempel und unärgerlichem Leben vorgehen mögen. Wie es in unser Königl. Kirchen-Ordnung also beschrieben. Solcher gestalt hat es der Apostel Paulus auch allhie als ein sonderlich löstlich Werk von andern geistlichen Ämptern unterschieden/ indem er erst von den Bischöffen/ nachmahls absonderlich von den Diaconis und Dienern handelt/ v. 8. Also sehen wir es in dem Gruß im Anfang seiner Epistel an die Philipper: Allen Heiligen in Christo Jesu zu Philippen sanft den Bischöffen und Dienern/ Phil. 1, 1. Doch ist dieses

Tit. 1, 5.

Al. R. O.  
Cap. 24.  
S. 1. p. 134.

Phil. 1, 1.

Amptes Hoheit und Vorzug nicht in weltliche Herrschafft zu setzen. Dann unser Heiland solches seiner Geistlichkeit untersaget/ Luc. 22, 25. Die weltliche Könige herrschen/ und die Gewaltige heisset man gnädige Herren/ ihr aber nicht also. Und verräht sich der Römische Bischoff hiemit gewaltig/ da er ihm den Titel eines Episcopi Occumenici arrogiret/ und die Herrschafft auch über die weltliche Herren prätendiret/ daß er weder des Apostels Petri Successor, noch unsers Heilandes Vicarius und Statthalter sey/ weil jeñem solches verbohten/ dieser aber saget: mein Reich ist nicht von dieser Welt. Joh. 18, 36. Und als ein allgegenwärtiger HERR bedarff Er keines Vicarii noch sichtbahren Hauptes seiner Gemeine/ dann Er selbst ist das Haupt seiner Kirchen/ und der grosse Hirte der Schafe/ der Erzbischoff unserer Seelen/ wie Ihm diese Nahmen in H. Schrift gegeben werden. Von dem Römischen Bischoff oder Pabst finden wir dergleichen nicht/ sondern er nimt ihm selbst diese Ehre. Derselbe hat seine Cardinale/ Erzbischoffe/ Patriarchen/ Metropolitnen, Bischöffe/ Prälatten, Äbte/ und andere dergleichen/ welche Ämpter alle hohe dignitäten mit sich bringen. Wie daselbst das eine extremum in excessu sich befindet/ daß man zu viel thut: also ist man nach der Reformation an etlichen Orten auf das andere extremum in defectu verfallen/ daß man entweder/ da man die Bischoffsthümer und die dazu gehörige Stifter secularisiret/ den Nahmen zugleich mit in einen politischen und Fürstlichen Titel verwandelt/ oder auch denselben ganz aboliret und nicht mehr gebrauchen wil. In unserm Königreich Schweden sind 7. Bischoffsthümer/ ausser das hiesige. Und gleich wie hiebevör in Dñst. und Ehfland/ unterschiedliche Bischoffsthümer gewesen/ da das Revalische Anno 1240 von König Woldemaro auß

Luc. 22, 25.

Joh. 18, 36.

1. Pet. 2, 25.

Ebr. 13, 20.

Eph. 1, 22.

c. 5, 23.

1. in Upsala.

2. zu Linköping.

3. Scara.

4. Strängnäs.

5. Westeros.

6. Wäghz.

7. Abo.

B 3

Den

Dennemarcken gestiftet. Also ist nach der Reformati-  
on Anno 1642. ein Evangelisch-Lutherisches Bischoff-  
thum von Ihro Königl. Majest. auß Schweden / der  
damahligen Regierenden Königin Christina, ange-  
ordnet / von welcher Zeit ab biß auf unsern stel. Herrn  
Bischoff D. SALEMANN, 6. Bischöffe gewesen; †  
welcher seine fünff Herren Antecessores gar wohl  
gekant hat. Es bestehet aber dieses Amptes unter-  
scheid nicht allein in der Hoheit und Würde / sondern  
auch in der Beschwerlichkeit und Bürde. Denn wie die  
höchsten Bäume am meisten von dem Winde bewegt  
werden / also sind die vornehmste Bedienungen mit  
der größten Unruhe verbunden. Derowegen der Apo-  
stel dis Ampt ein *erogium*, ein Werck nennet / non otium,  
sed negotium, nicht daß man guter Tage halber in sol-  
chem Ampte lebet und seine commodität suchet / son-  
dern da es immerzu etwas zu thun giebt / und bey der  
Versäumniß eine grosse Verantwortung sich findet.  
Dauhenhero habē auch einige diese Würde recusiert / alß  
von dem Nazianzeno in der Kirck-Historie gelesen wirdt/  
daß er deswegen auß seinem Vaterlande gewichen.  
Es hat Chrysostomus diese Ehre / da sie ihm angetragen /  
dem Basilio conferiert / so hat der Bernhardus selbige  
dignität zu dreien mahlen abgeschlagen. Und haben  
manche / da sie sich geweigert / mit Mose gesprochen:  
Herr sende welchen du senden wilt / daß sie nur möch-  
ten verschonet bleiben / Ex. 4. 13. *Quis enim sapiens vult  
ultra se subicere servituti & periculo tali, ut det ratio-  
nem pro omni Ecclesia, nisi forte qui non timet Dei ju-  
diciū,* schreibt Gregor. Homil. 35. in Matth. Welcher  
fluger Mann wolte sich frenwillig solcher Dienstbar-  
keit und Gefahr unterwerffen / daß er für alle Gemein-  
nen

Ex. 4. 13.

Bald. Cō-  
ment. h. l.  
p. 1300. b.

† M. Joach. Jheringius. D. Andreas Virginus. Joh. Jacobus Pfeiffius.  
D. Jac. Helwigius. D. Joh. Heinr. Gerth. D. Joach. Salemann.

nen Rechenschafft gebe / es wäre dann daß er das Ge-  
richte Gottes nicht fürchtete. So waren auch in der  
ersten Kirchen / zur Zeit der öffentlichen Verfolgung /  
die Vornehmsten der Gefahr am nächsten. Wann es  
aber heisset: Sondert mir diesen auß zu dem Werck  
dazu ich ihn beruffen habe / wie von Barnaba und Sau-  
lo stehet / Act. 13. 2. darff man dem Herrn / zu dessen  
Dienst man sich einmahl gewidmet / nicht wieder stre-  
ben. Den du solt gehen wohin ich dich sende / und predi-  
gen was ich dich heisse. Jer. 1. 7. Da Er dan / den Er also  
schicket / auch geschickt machet. Welches das Andere  
ist worauf ich nun komme / von dem Ampt / auf die Per-  
son / was ein Bischoff für ein Mann seyn / und welche  
Qualitäten er an sich haben solle. Ein Bischoff sol un-  
sträfflich seyn / spricht der Apostel. Wie er in den folgen-  
den unterschiedliche Tugenden und Lastern specifi-  
cirt / daß er jene thun und diese meiden sol / welche ich  
kürze halber nicht anführen will / und einem jeden selbst  
nachzusehen überlasse; also hat er mit dem einen Wort /  
Unsträfflichkeit / alles zusammen fassen wollen. Man  
möchte vielleicht bey diesem postulato sagen / was vor-  
mahls die Chaldæer und Weissen zu Babel dem Nebu-  
cadnezar antworteten: Was der König / was der A-  
postel fodert / ist zu hoch. Dan. 2. 1. *Ultra posse nemo ob-*  
*ligatur,* über sein Vermögen kan niemand angestrenget  
werden. Und wer ist so vollkommen / der allerdings  
unsträfflich? Muß nicht ein jeder mit Petro klagen: ich  
bin ein sündiger Mensch! Luc. 5. 8. Un̄ mit dem Apostel  
Jacob sagen: Wir fehlen alle mannigfaltiglich / Jac. 3. 2.  
Paulus schreibt selbst Rom. 3. 23. Es ist hie kein Unter-  
scheid / sie sind allzumahl Sünder und inangeln des  
Ruhms den sie an Gott haben sollen. Und so saget  
Eliphaz von Theman nicht unrecht: Siehe unter sel-  
nen Knechten ist keiner ohne Tadel / und in seinen Boh-  
ten

Act. 13. 2.

Jer. 1. 7.

Dan. 2. 1.

Luc. 5. 8.

Jac. 3. 2.

Rom. 3. 23.

Job. 4, 18. ten findet er Thorheit. Job 4, 18. Dañenhero wir dieses *ἀναιδέως* *τίμα*, irreprehensibilem esse, unsträflich seyn/ nicht also verstehen müssen/ als gar ohne Sünde un-*τελής* fehler seyn/ das ist sehrlich unmöglich. Iesus unser Heiland kan allein sagen/ welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? Joh. 8, 46. Wir aber alle müssen mit David sprechen: Herr wer kan mercken wie oft man fehlet/ verzeihe mir die verborgene Fehle. Pf. 19, 13. Herr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/ denn für dir ist kein Lebendiger gerecht. Pf. 143, 3. Die Bischöffe heißen zwar Engel/ nach ihrem Ampte/ Apoc. 2. und 3. sind aber für ihre Person nicht ganz Engel rein. Und ist die göttliche Weißheit und Güte auch hierin zu erkennen/ daß Er nicht Engel sondern Menschen zum Predigt Ampt verordnet/ Sünder durch Sünder bekehret/ die Gedult haben mit anderer Schwachheit/ als der Herr Iesus zu Petro sagte: *Conversus converte fratres* wenn du dermahleins dich bekehrst so stärke deine Brüder. Luc. 22, 32. Wie dann der heilige Geist die Fehler der sonst berühmten Gottes Männer in der heiligen Schrift nicht verschweigen wollen/ damit nicht jemand/ wegen der eingebildeten Vollkommenheit/ sich erhebe/ noch in betrachtung der sündlichen Gebrechlichkeit und Unvollkommenheit kleinmühtig werde. Solcher Ursachen halber hat Gott der Herr im alten Testament die Verordnung gethan/ daß der Hohenpriester erst sich un- sein Haus versöhnen müssen/ ehe er das Volk versöhnete/ Levit. 9, 7. Cap. 16, 6. dannenhero auch Paulus allhie nicht sagt daß ein Bischoff *ἀναιδέως* ganz ohne Sünde seyn solle. Ein solcher Hohenpriester ist allein Iesus unser Heiland/ der da heilig/ unschuldig/ unbefleckt/ von den Sündern abgetrennt/ und höher denn der Himmel/ dem nicht täglich noht/ wie jenem Hohenpriester des alten Bundes/ zu erst

erst für eigene Sünde Opfer zu thun. Ebr. 7, 26. Sondern er spricht/ er sol seyn *ἀναιδέως*, daß ihn niemand mit Recht und Zug eines groben Lasters beschuldigen/ und deßfalls bestraffen könne/ also brauchet er Tit. 1, 6. das Wort *ἀνιγκλῆτος* sine crimine, immunis à culpa Untadelich/ frey von der Schuld/ ob er gleich nicht allezeit frey seyn kan von Beschuldigung und Lästerung; massen Iesus unser vollkommenster Heiland von solchen Calumnien nicht befreyet gewesen/ in dem Er für einen Fresser und Weinsäufer/ Böllner und Sünder Gesell/ Sabbatschänder und Verächter göttlicher Gebote aufgeschrien/ ja als ein Gotteslästerer und Aufrührer angeklaget worden. Math. 11, 19. Joh. 9, v. 16. 24. Cap. 19, 7. 12. Weniger wird es sonst jemand evinciren können/ denn/ haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen/ wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also heißen/ Math. 10, 28. Doch sol man nicht convinciret werden/ daß dadurch Argerniß entstehe. Und so viel höher ein Bischoff an der Ehre und Würde/ so viel mehr sol er auch an allen christlichen Tugenden und andern seinem Ampte competirenden Qualitäten hervor leuchten/ daß er in der reinen und unverfälschten Lehre und gottseligem Leben sich stets finden lasse/ wie deßwegen in der Litaneen un- allgemeinem Kirchen- Gebet die Vorbitte geschieht: Alle Bischöffe/ Pfarrer und Kirchendiener im heilsamen Wort und heiligem Leben erhalten; Denn sonst sind sie blind und blinde Leiter/ als der Herr Iesus von den Pharisäern und Schriftgelehrten seiner Zeit sagt/ Matth. 23, 14. und ob sie gleich auf Moiss Stuhl saßen und sich der Succession rühmten/ auch die Lehre Moiss in getrieffen Masse trieben/ daß sie sagten was ihre Zuhörer thun und lassen solten/ so thaten sie es doch selbst nicht/ drum sprach unser Heiland: Was sie euch sagen daß ihr

ihr halten sollet das haltet und thuts / aber nach ihren  
 Wercken sollt ihr nicht thun / sie sagens wol und thuns  
 nicht. Matth. 23. 3. Ein anders wil der Apostel Paulus  
 von rechtschaffenen Bischöffen und treuen Lehrern  
 haben / Sie sollen unsträflich seyn / bendes im Glauben  
 und in der Liebe / keine irrige / lehrerische Meinungen /  
 wieder Gottes heiliges Wort / weder in ihren Herzen  
 hegen / noch öffentlich lehren / sondern allezeit nach dem  
 Gesetz und Zeugniß sich richten / und sich also im Leben  
 verhalten daß niemand Sie mit bestand der Wahrheit  
 eines ärgerlichen Lasters überführen möge / und da Sie  
 etwa verläumbdet / wie es denn daran nicht fehlet / daß  
 der Teuffel / als ein Lasterer / in seinen Werckzeugen / durch  
 die Beschimpfung und Verkleinerung der Personen /  
 auch das heilige Ampt zu verlästern trachtet / daß sie  
 alsdenn auf Gott und ihr gutes Gewissen provociren  
 können. Dann haben sie sich auch der Gnade Gottes  
 zu getrösten / daß sie als seine treue Knechte in Zeit  
 und Ewigkeit wol belohnet werden sollen. Was nun  
 Paulus dem Timotheo als dem Bischoff zu Epheso.  
 und mit demselben allen andern treuen Lehrern und  
 Bischöffen vorgeschrieben / darnach hat er sich eben-  
 mässig richten wollen / damit er nicht andern predigte  
 und selbst verwerfflich würde / 1. Cor. 9. 17. Wie wir da-  
 von unter andern als ein Beweis die verlesene Text-  
 Worte ansehen mögen / darin er sich als einen unsträf-  
 lichen Bischoff für Gott und der Welt rühmet. Und  
 nach solchem Exempel so wol / als nach der angeführ-  
 ten Apostolischen Erinnerung / hat sich unser wolge-  
 liger Herr Bischoff stets in seinem Predigt-Ampte  
 zu verhalten bemühet / insonderheit nach dem Ihn der  
 grosse Gott zur Superintendentur, und nachmahls zu  
 der hohen Bischofflichen Würde erhoben / dannenhero  
 Er auch dieses als sein Symbolum, Wahl- und Leib-  
 Spruch

Spruch ertwehlet: Unser Ruhm ist der / nehmlich / das  
 Zeugniß unsers Gewissens / daß wir in Einfältigkeit  
 und göttlicher Lauterkeit / nicht in fleischlicher Weiß-  
 heit / sondern in der Gnade Gottes auf der Welt ge-  
 wandelt haben / allermeist aber bey euch. Worauf wir  
 anizo zu dessen rühmlichsten Andencken uns vorstellen  
 wollen:

Ideam Boni Episcopi,  
 Oder  
 Den unsträflichen Bischoff.  
 Daß wir observiren 1. Dessen Ruhm.  
 II. Dessen Lohn.

Nun ich wil mich hiebey nichts als meiner  
 Schwachheit rühmen / auf daß die Krafft Christi bey mir  
 wohne. Derselbe lasse seine überschwengliche Gnade und  
 Krafft auch anizo in meiner Schwachheit mächtig seyn!  
 und der Gott des Friedens heilige Euch insgesampt durch  
 und durch / und Euer Geist ganz sampt Seel und Leib müs-  
 se unsträflich behalten werden auf die Zukunfft unsers  
 Herren Jesu Christi Amen. O Herr hilf und laß es  
 wol gelingen / Amen!

2. Cor. 12.  
9.

1. Thessal.  
5. 23.

Pl. 118. 25.

Wen schöne Sprüchlein hat un-  
 ser seeliger Herr Bischoff in seiner Bibel  
 als seine Symbola notizet / eines auß dem Alten,  
 das andere auß dem Neuen Testament / welche  
 aber benderseits ihr Absehen auf das Predigt-Ampt  
 gerichtet / daß wir darauß erkennen mögen wie Er sich  
 jederzeit beflissen sein Ampt treulich aufzurichten.  
 Das erste ist auß dem 49sten Cap. Esaia v. 4. Ich dach-  
 te ich arbeite vergeblich / und brächte meine Krafft umb,  
 E 1

Es. 49. 4

sonst

sonst und unnützlich zu / wiewol meine Sache des  
 HErrn und mein Ampt meines Gottes ist. Welche  
 Worte eigentlich auf den Mesiam, den großen Lehrer  
 der Gerechtigkeit zielen / wie der Context klärlich an  
 die Hand giebt / welcher nicht allein die Stämme Ja-  
 cob aufrichten und das Verwahrlosete in Israel wie-  
 der bringen sollte / sondern es hat Ihn auch sein himli-  
 scher Vater zum Licht der Heiden gemacht daß Er sol-  
 te sein Heyl seyn biß an der Welt Ende. Nun / da ders-  
 selbe in seinem Predigt: Ampt manche fruchtlose Ar-  
 beit gethan / und seine Worte des Lebens bey vielen ver-  
 lohren / als seine Klagen in der Evangelischen Historie  
 sich finden / und E. L. vor wenig Tagen an unserm  
 Revalischen Danckfest / nach Anleitung des Evange-  
 lii Matth. 11, 20. wie der HErr Iesus die Städte in  
 welchen am meisten seiner Thaten geschehen / und folg-  
 lich auch am offtesten seine Lehrreiche Predigten gehö-  
 ret / und sich doch nicht gebessert / so eifrig gescholten /  
 mit mehreren vernommen haben. So mögen dann an-  
 dere treue Lehrer / gleich wie unser seliger Herr Bi-  
 schoff gethan / sich damit aufrichten / daß sie nicht klein-  
 mühtig noch Zaghaft werden / wenn sie nicht allemahl  
 die erwünschte Früchte ihrer Predigten sehen / daß sie  
 dencken sie arbeiten vergeblich / und consumiren ihre  
 Kräfte umsonst. Es bleibt doch die Sache des HErrn /  
 und das Ampt ihres Gottes / der wird dennoch ihre  
 Arbeit nicht allerdings fruchtlos seyn lassen / denn Er  
 spricht El. 55, 10. Gleich wie der Regen und Schnee  
 vom Himmel fällt und nicht wieder dahin komit / son-  
 dern feuchtet die Erde und inacht sie fruchtbar und  
 wachsend / daß sie giebt Samen zu säen und Brod zu  
 essen / also sol das Wort so auß meinem Munde gehet  
 auch seyn / es sol nicht wieder zu mir leer kommen / son-  
 dern thun das mir gefällt / und soll ihm gelingen dazu  
 ichs

Matth. 11,  
20.

El. 55, 10.

ichs sende. Er glebt zum Pflanken und Begießen sein  
 Gedenken. 1. Cor. 3, 6. Dem muß man es auch empfeh-  
 len / und übrigens thun was seines Amptes ist / damit  
 man unsträflich darin erfunden werde / welches der  
 Inhalt des andern Sprüchleins / so zum Text behal-  
 ten / worauß wir nach dem Beispiel des Apostels Pauli,  
 Ideam boni Episcopi, Einen unsträflichen Bi-  
 schoff uns vorzustellen haben. Wie dessen Ruhm /  
 und was sein Lohn vor Gott und der Welt. Wann  
 wir nun 1. Den Bischofflichen Ruhm erwegen / als  
 davon der Apostel den Anfang machet: Unser Ruhm  
 ist der / nemlich das Zeugniß unsers Gewissens /  
 dürfte wol mancher scrupuliren und fragen / warum  
 ich Paulum einen Bischoff nenne / weil er ihm selbst nie-  
 mahls den Titul gegeben. Ich antworte aber: ein A-  
 postel ist ein Bischoff / und so wird deroselben Ampt  
 Episcopi ein Bischoffthum genannt / Act. 1, 20. da in des  
 Verräthers Judas Stelle Matthias constituitur / und  
 auß dem 109. Pl. v. 8. angeführet: Sein Bischoffthum em-  
 pfahen ein ander. Er war aber nicht an eine gewisse Ge-  
 meine und Stifft gebunden / ich trage Sorge für alle  
 Gemeinen schreibt Paulus 2. Cor. 11, 28. Dann unser  
 Heiland hatte ihnen geboten: Gehet hin in alle Welt /  
 Marc. 16, 15. Und ob gleich Paulus nicht mit unter die  
 Zahl der Zwölffe / ward er dennoch nachgehends un-  
 mittelbar von unserm Heiland beruffen und zu dessen  
 außerwehlten Rüstzeug gemacht / als davon in dem  
 9. Cap. der Apostelgeschicht zu lesen. Wie die Juristen  
 eine Citation, basin processus den Grund der gerichtli-  
 chen Action nennen / also ist die göstliche Vocation ein  
 Grund des Predigt: Amptes. Wir sind zwar alle  
 geistliche Priester / denn Iesus unser Heiland hat uns  
 zu Königen und Priestern / zu geistlichen Bischöffen ge-  
 macht für Gott und seinem Vater / Apoc. 1, 6. Und  
 Petrus

1. Cor. 3, 6.

Act. 1, 20.

Pl. 109, 8.

2. Cor. 11,

28.

Marc. 16,

Act. 9.

Apoc. 1, 6.

Petrus schreibt an alle erwählte Fremdbdinge hin und her: Ihr seid das außgewählte Geschlecht/das Königlich Priesterthum/das heilige Volk/das ihr verkündigen sollt die Tugenden des der euch beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. 1. Ep. 2, 9. Allein zu solchem öffentlichen Lehr-Ampte muß einer eine besondere Vocation haben; Ist es nicht so unmittelbar/wie die Apostel/so ist es mittelbar durch diejenigen welche in der Christlichen Gemeine das Jus vocandi, oder patronatus haben. Solcher Beruff/dasern es ordentlich zugehet/ist nicht minder göttlich zu achten/woben dann auch der grosse Gott seine wunderbare Providenz und Schickung/offters augenscheinlich/spühren lässet. Also sagte Paulus zu den Eltesten der Gemeine zu Epheso, welche von Menschen beruffen waren/der heilige Geist hat euch zu Bischöffe gesetzt. Act. 10, 18. Auf solchen göttlichen Beruff provociet nun zuerst ein unsträflicher Bischoff/und trobet auf sein Ampt/gleich wie Paulus im Anfange dieser Epistel schreibt: Paulus ein Apostel Jesu Christi/durch den Willen Gottes. Seines vorigen Lebens hatte er sich wol nicht viel zu rühmen/denn da excusiret er sich vielmehr/das er ein Verfolger der Gemeine gewesen/und gleich seinen Brüdern nach dem Fleisch/den verstockten Juden/mit Unverstand geeiffert/dannhero er sich auch nicht wehrt achtet ein Apostel genannt zu werden/1. Cor. 15, 9. doch durch Gottes Gnade war er was er war. Und also rühmet er sich seines Amptes/das er sich/als einen unsträflichen Bischoff/in demselben verhalten/und freuet sich des in seinem Gott. *καυχῆσθαι* oder *καύχημα* gloriatio cum gaudio interno, weil man über das so man rühmet eine sonderbare Freude und Vergnügen empfindet. Wir müssen dem Apostel nicht zur jactanz und Hochmuth auß-

deuten/das er hie von seinem Ruhm redet/dann er wol den Spruch Salomons gewußt: laß dich einen andern loben und nicht deinen Mund/einen Fremdbden und nicht deine Lippen. Proverb. 27, 2. Wie er auch oft zur Demuth ermahnet und schreibt: Gal. 5, 26. Lasset uns nicht eitler ehrgeizig seyn. Und solche Ehrsucht als eine Thorheit verlachet/das man darüber zum Narren werde/2. Cor. 11. & 12. Allein da die Ehre Gottes es erfordert/und das Ampt/so man verwaltet/verunglimpft wird/gleich wie die falschen Apostel mit Paulus gethan/fodert es allerdings die Nothwendigkeit/das man/was zur conservation beides der Ehre Gottes/die darunter verliert/als seiner eigenen existimation, was nöthig ist bestrage. So rühmet sich der Apostel nicht als ein Weiser seiner Weisheit/nicht als ein Starcker seiner Stärke/nicht als ein Reicher seines Reichthums/welches sträflich und von Gott verboten; sondern er rühmte sich das er seinen Gott wisse und kenne/das Er der Herr sey/welcher Barmherzigkeit/Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden/welches Ihm auch wolgefällig/wie wir es Jer. 9, 23. aufgezeichnet finden. Er rühmet sich nicht gegen seinen Gott wie der Phariseer: Ich dancke dir Gott das ich nicht bin wie andere Leute/Luc. 18, 11. Zwar gegen die Anden die ihn verfolgten rühmet er sich seiner Unsträflichkeit nach dem Gesetz/wie er der strengsten Secte zugethan Act. 22, 24. & 26. So einander sich düncken lässet er möge sich Fleisches rühmen/ich vielmehr/der ich am achten Tage beschnitten/einer auß dem Volk von Israel/des Geschlechtes Benjamin/ein Ebreer auß den Ebreern/und nach dem Gesetz ein Phariseer/nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeine/nach der Gerechtigkeit im Gesetz unsträflich/schreibt er Philipp. 3, 4. Aber dergleichen Ruhm war an sich

Phil. 3, 4  
und

und vor Gott eitel. Darum so rühmet er sich auch vor demselben nichts als seiner Schwachheit; Jedoch in seinem Ampte und wieder dessen Lasterer spricht er: Unser Ruhm ist der/nehmlich das Zeugniß unsers Gewissens. Ich weiß nicht ob ein grösser und vortrefflicher Ruhm seyn kan als eben dieser / wodurch ein Bischoff recht unsträflich erkandt und genant wird. Der Apostel Petrus nennet die Tauffe ein Bund eines guten Gewissens mit Gott/1. Ep. 3, 21. Als sollen wir insgesamt/ in solcher Betrachtung/ uns bestreissen/ treulich den Bund zu halten/ und unsere Gewissen durch muhtwillige Sünden nicht verletzen. Daß wir die Haupt Summa der Gebote observiren/ liebe von reinem Herzen/ guten Gewissen/un von ungefärbten Glauben. 1. Tim. 1, 5. Wohl dem der mit Hiob sagen kan: Mein Gewissen heist mich nicht meines ganzen Lebens halben Job. 27, 6. Denn wenn gleich noch so viel Lasterungen und Calumnien wieder uns außgeschüttet werden / so mögen selbige uns nicht betrüben. weil wir mit Johanne freudig sagen können: So uns unser Herz nicht verdammeth/so haben wir eine Freudigkeit zu Gott. 1. Joh. 3, 21. Und auß der Epistel an die Ebr. 13, 18. Unser Trost ist der / daß wir ein gut Gewissen haben / und fleißigen uns guten Wandel zu führen bey allen. Im Gegenheil/ wann alle Welt uns rühmet/ und jeder mann gutes von uns redet / mag uns solches nicht erfreuen / da das Zeugniß des Gewissens ein anders wieder uns schreiet. Paulus hat seine tentationes und Gewissens Angst auch empfunden/trohin man sein *πειρασμὸς* Pfahl ins Fleisch deutet/ dann es nicht wohl auff eine leibliche Krankheit zielen kan / weil er es selbst expliciret daß es des Satans Engel sey/der ihn mit Fäusten schlage. Die Gewissens Angst/die schwere Anfechtungen/ sind wol harte Faustschläge des Satans/ feurige Pfeile des

des Bösewichts/ Eph. 6, 16. Dadurch er die geängstete Sünder suchet zur Verzweiflung zu bringen. Aber dawieder hat der Apostel sich mit der Gnade Gottes auffgerichtet/und mit seines Jesu Verdienst sein geängstetes Gewissen getröstet/wie er 1. Tim. 1, 7. 1. Tim. 1, 15. schreibet / das ist je gewißlich wahr/und ein theures wehrtes Wort/daß Christus Jesus kommen ist in die Welt/die Sünder selig zu machen/unter welchen ich der fürnehmste bin; Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren/auff daß an mir fürnehmlich Jesus Christus erzeugete alle Gedult / zum exempel denen / die an ihn glauben sollen / zum ewigen Leben. Was in dem alten Testament/sür Mittel zur Reinigung/derer die ihr Gewissen verunreiniget/von Gott verordnet/ist auß den Levitischen Opffern bekant. Selbige aber waren Vorbilder auß Christum/wie Ebr. 9, 13. geschrieben stehet: So der Ochsen und Böcke Blut/und die Asche von der Ruhe gesprengt/heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit/wie viel mehr wird das Blut Christi/der sich selbst ohn allen Wandel/durch den heiligen Geist/Gott geopfert hat/unsere Gewissen reinigen von den todten Wercken/zu dienen dem lebendigen Gott. Weßhalben ein Bußfertiges Kind Gottes seuffzet: Daß du/theurster Jesu/auff mein Gewissen/ ein Gnaden Tröpflein fliessen. Ich habe schon vorhin/bey dem ersten Spruch Pauli, der im Eingang erörtert / von der Bischöffe Unsträflichkeit gesagt/daß selbige nicht allerdings vollkommenen/so/daß sich auch nicht die geringste Sünden finden solten. Und also ist das Zeugniß des Gewissens nicht so rein/daß wir nicht solten unserer sündlichen Gebrechlichkeit überzeuget werden und einer Reinigung bedürffen / dann unser Heiland lehret uns insgesamt die fünffte Bitte sprechen: Vergib uns unsere Schuld 10. Und David

Ps. 32, 6. schreibet Ps. 32, 6. Dafür werden dich alle Heiligen bitten/  
 zur rechten Zeit. Wer kan sage: ich bin rein in meinem  
 Prov. 10, 9 Herzen/und lauter von meiner Sünde? stehet Prov. 10,  
 9. Welchen unglücklichen Zustand vor sich auch Paulus  
 beklaget/ daß das Gesetz geistlich/ er aber sey fleischlich/  
 unter die Sünde verkauft/und daß in ihm/das ist/ in  
 seinem Fleische/nichts gutes wohne/ daß ein ander Ge-  
 setz sey in seinen Gliedern/ welches widerstreite dem  
 Gesetz in seinem Gemüthe/und nehme ihn gefangen  
 Rom, 7, 14 unter dem Gesetz der Sünde/Rom. 7, 14. Dergleichen an-  
 dere Wiedergebörne mit ihm empfinden. Sie wasche  
 und reinigen aber ihre Herzen durch tägliche Buße/und  
 legen von sich ab nach dem vorigen Wandel den alten  
 Menschen der durch Lüste in Irthum sich verderbet/  
 erneuren sich im Geist ihres Gemüthes/ und ziehen  
 den neuen Menschen an der nach Gott geschaffen ist/  
 Eph. 4, 22 in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/Eph. 4,  
 22. Insonderheit die in einem geistlichen Ampte leben/  
 sollen auch dem Herrn geheiligt seyn/ und so viel die  
 menschliche Schwachheit permitiret Unsträflich er-  
 funden werde/worauff der Apostel auch alhie die meiste  
 Reflexion machet. Den wie Gott der Herr vormals  
 zwar alle Israeliten zu seinem Eigenthum erwählt/  
 so hatte er doch specialiter den Stamm Levi zu seinen  
 heiligen Dienst außgesondert/ und diesen saget er auch  
 besonders: Ihr sollt heilig seyn den ich bin heilig. Lev. 19,  
 2. Cap 21, 6. Also/da alle Christen insgemein das außer-  
 C. 21, 6. wählte Geschlecht/das königliche Priesterthum/das  
 heilige Volk/das Volk des Eigenthums/ daß sie ver-  
 kündigen sollen die Tugend des der sie beruffen hat/von  
 1. Pet. 2, 9. der Finsterniß zu seinem wunderbahre Licht/1. Pet. 2, 9.  
 Den es ist die heilsame Gnade Gottes erschienen allen  
 Menschen/und züchtiget uns daß wir sollen verleug-  
 nen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste/  
 und

und züchtig/ gerecht und gottsehrlich leben in dieser  
 Welt/wie Paulus schreibet Tit. 2, u. und Philp. 2, 15. fodert  
 er von allen Philippischen Christen/daß sie ohne Tadel  
 sollen seyn/und lauter/und Gottes Kinder/unsträflich  
 mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Ge-  
 schlecht/unter welchem sie scheinen als Lichter in der  
 Welt. So soll doch vornehmlich die jenigen welche in  
 dem heil. Predigt Ampte leben/und dieses alles von  
 Gottes wegen verkündigen/sich also verhalten als Es. 52, u. stehet: Reiniget euch die ihr des Herrn gerächte  
 traget. Ob wir zwar der Donatisten und Weigelianer  
 Irthum nicht billigen/ als wenn die Krafft des göttliche  
 Wortes und der heiligen Sacramenten von der Würdig-  
 keit der Lehrer dependire; Jedemoch aber müssen wir  
 gestehen/daß ein solcher Lehrer/der Glauben und Liebe  
 im Munde/aber nicht im Herzen hat/nach weniger in  
 der That erweise; der reich von Worten und arm  
 von Wercken/mehr durch seyn ärgerliches Leben scha-  
 de als durch die Lehre nütze. Die gerechte Predigt des  
 göttlichen Wortes hat an sich eine Krafft/ schreibet  
 Chrysostomus in der 40sten Predigt über den Matthæ-  
 um, daß aber so viel mehr und zweifach/wenn auch der  
 Prediger selbst gerecht ist. Denn wie wil man andere  
 dazu bereden was man selbst nicht thut. Und wird zum  
 wenigsten die Wahrheit der Lehre in Verdacht ge-  
 bracht/ob sich also verhalte/weil man anders lehret/  
 und anders thut. Man will andere zum Leben führen/  
 und eilet selbst zum Verderben. Es machen leider man-  
 che eine Freude/wenn sie einem Prediger ein Kleck an-  
 hängen können/und sind wenig geartet/wie der löbli-  
 che Kaiser Constantinus, welcher die Fehler der Geis-  
 lichen mit seinem Purpur-Mantel zudecken wolte.  
 Derwegen man billig desto sorgfältiger in dem Wan-  
 del seyn soll/ damit man dem Vaster er nicht raum gebe.

Tit. 2, 11.  
 Phil. 2, 15.

Es. 52, 11.

Ex. Franc.  
 Krone der  
 Seel labo-  
 ren Ruhe-  
 stunden.  
 Cap. 27.  
 p. 965.

Eph. 4, 27. Eph. 4, 27. Oder wie der Apostel 1. Tim. 3, 8. redet:  
 1. Tim. 3, 6. Dem Lasterer nicht ins Urtheil falle. Da man aber  
 unschuldig leidet/ daß man geschmähet und verfolgt  
 wird/ und die Leute allerley übeln von einem reden/  
 Matt. 5, 11. tröstet man sich der Worte unsers Heilandes Matth. 5,  
 11. Selig seid ihr so sie daran liegen; und daß man das  
 Zeugniß eines gute Gewissens hat/ mit Paulo zu sagen:  
 Unser Ruhm ist der/ nemlich das Zeugniß unsers Ge-  
 wissens. Ebenmäßig contestirte er seine Unschuld vor  
 dem Römischen Landpfleger Felice: Sie können mir  
 nicht beibringen daß sie mich verklagen. Er thut eine  
 freymüthige Bekäntnis von seinem Glauben/ und  
 von seiner Lehre/ daß er alles glaube was geschrieben  
 stehe in Gesetz und in den Propheten/ und daß er die Hoff-  
 nung habe durch die Auferstehung der Todten zur  
 Seligkeit/ und setzet hinzu: In demselben übe ich mich  
 Aa. 24, 16 zu haben ein unverlezt Gewissen allenthalben/ beyde ge-  
 gen Gott und den Menschen. Aa. 24, 16 Gleich wie  
 er von den verführischen Lehrern spricht: daß sie in  
 Gleichnereyen Lügen reden und Brandmähle in ihren Ge-  
 1. Tim. 4, 2 wissen haben/ 1. Tim. 4, 2. daß Unrein sei beide ihr Sinn  
 und Gewissen. Also fodert er von rechtschaffenen Leh-  
 rern/ daß sie das Geheimniß des Glaubens in reinem  
 1. Tim. 3, 9 Gewissen haben sollen/ 1. Tim. 3, 9. daß sie Gott dienen  
 2. Tim. 1, 3 in reinem Gewissen/ und mit ihm sagen können: Unser  
 Ruhm ist der/ nemlich das Zeugniß unsers Gewissens.  
 Dasselbe erkläret er ferner in folgenden Worten: Daß  
 wir in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit/ nicht in  
 fleischlicher Weißheit auf der Welt gewandelt haben.  
 Darin bestehet hauptsächlich die Unsträflichkeit und der  
 rechte Bischoffs Ruhm/ daß er die reine Evangelische  
 Lehre/ in dem lautern Worte Gottes gegründet/ ohne  
 alle tradition und Menschen Sazung/ und ohne alle spitz-  
 sinnige Vernunfts Schlüsse predige/ und nicht durch  
 seine

seine eigene fleischliche Weißheit die göttliche Weißheit  
 in den Geheimnissen des Glaubens zu reformiren suche/  
 sondern bey der göttlichen Einfalt bleibe/ auch dabey  
 einen ungeheuchelten Tugendwandel führe. Die Ein-  
 falt wird sonst für der Welt fast verächtlich gehalten.  
 Er ist ein guter einfältiger frommer Mensch/ sagt  
 man von dem der nicht nach der Welt ist/ und sich nicht  
 derselben gleich zu stellen weiß noch wil; aber vor dem  
 lieben Gott ist derselbe klug und angenehm. Weßhal-  
 ben man mit David auß dem 25ten Psalm seuffzet:  
 Simplicitas rectumq; tuum me Christus gubernet!  
 Schlecht und recht daß behüte mich! Wie wol ich die-  
 ses von solcher simplicitat nicht wil verstanden haben/  
 welche der Gelehrsamkeit und Erfahrungheit opponi-  
 ret/ daß solches ein Deckel der ignorance und Unwiß-  
 senheit; wie dergleichen einfältige socii und fratres  
 ignorantia, auch wol unter den vornehmen Geistli-  
 chen/ gefunden/ als der päpstliche Secretarius von dem  
 Tridentinischen Concilio, an den damaligen Pabst  
 Julium den III. dieses Mahnens schrieb: Scis tuos E-  
 piscopos esse ferè literarum rudes. Du weißt daß deine  
 Bischöffe fast durchgehends wenig gelernet haben.  
 Und wie Petrus Svavis in seiner Historia von diesem  
 Concilio meldet/ als der Bischoff S. Marci, Martiranus,  
 da er in der stehenden session predigen sollen und heisch  
 geworden/ habe er 4. Stunde vorher diese Arbeit den  
 sämtlichen anwesenden Bischöffen und Theologis  
 aufgetragen/ allein es habe sich keiner/ wegen künze der  
 Zeit/ unterstehen wollen aufzutreten und zu predigen.  
 Ja es haben wol solche Erz-Bischöffe und Päbste sich  
 gefunden/ die selbst wenig oder gar nichts studizet/ und  
 daher den Gelehrten wenig gewogen gewesen/ als  
 auß dem Volaterano, Platina und andern Papistischen  
 Scribenten kan erwiesen werden. Auf diese Art und

Pl. 25, 21.

Pet. Svav.  
 Hist. C6c.  
 Trid. L.II.  
 fol. 393.  
 D. Rango  
 Bild in den  
 Abgrund  
 des päbstl.  
 Greuels.  
 Cap. 1. p. 3.

Weise muß ein Bischoff nicht einfältig seyn/massen das  
 1. Tim. 3, 2. Widerspiel 1. Tim. 3, 2. erfordert wird / daß er seyn  
 διδακτικός, lehrhaftig / aptus ad docendum, geschickt  
 Tit. 1, 9. andere zu lehren. Und Tit. 1, 9. steht: Er sol halten ob  
 dem Wort das gewiß ist / und lehren kan/ auf daß er  
 mächtig seyn zu ermahnen durch die heilsame Lehre/und  
 zu straffen die Widersprecher / selbigen sol er wissen  
 das Maul zu stopfen. Wie sol er aber geschickt seyn an-  
 dere zu lehren / wenn er selbst so simpel daß er nichts  
 rechtschaffenes vorher gelernet? Wie sol er andere  
 examiniren und dero Gelehrsamkeit prüfen die er zum  
 Predigt-Ampt ordinizet / wenn er es selbst nicht ver-  
 steht? Wie sol er die Widersacher convinciren und  
 eintreiben / wenn er nicht wol in der rechten Lehre ge-  
 gründet? Der HErr Jesus verheisset seinen Jüngern  
 Luc. 11, 15. *ἐγὼ καὶ σοφία*, Luc. 11, 15. Mund und Weißheit zu ge-  
 ben / welches auch an andern / zumahl ben vornehmen  
 Lehrern der Kirchen/erfordert wird. Er vergleicht ei-  
 nen Schriftgelehrten zum Himmelreich gelehrt/ ei-  
 nem Klugen und erfahrenen Haus-Vater / der auß sei-  
 nem Schatz neues und altes herfür trägt Matth. 13, 52.  
 Der alß ein verständiger Arzt / die Medicin nach  
 der Patienten affect und constitution zu verordnen /  
 und zu temperiren weiß. Wie dann der Apostel  
 Paulus selbst / welcher sich der Einfalt rühmet / ein  
 gelehrter Mann gewesen / ein guter Theologus, ein  
 guter Philosophus, ein guter Philologus. Er schrei-  
 bet zwar 1. Cor. 2, 2. Daß Er sich nicht dafür gehalten  
 daß er etwas wüßte unter denen zu Corintho / ohn al-  
 lein Jesum Christum den Gefreuzigten. Doch ist  
 solches so fern zu verstehen / alß er ihnen lehren wolte  
 wie sie solten gerecht und selig werden / da wüßte er ih-  
 nen kein ander Mittel vorzuschlagen; Denn in keinem  
 andern Heil / und auch kein ander Nahme den Men-  
 schen

schen gegeben darInnen sie können selig werden / Act.  
 4, 12. Und ob er gleich anderweit noch so gelehrt und  
 geschickt / mögte ihnen solches doch nicht helfen / wenn  
 er das Evangelium von Jesu dem Gefreuzigten  
 nicht geprediget hätte. Ubrigens aber streitet dieses  
 nicht mit andern Wissenschaften / darinnen Er zur gnü-  
 ge erfahren; allermassen wir von ihm wissen daß er  
 Studizens halber auß seinem Vaterlande von Tharsen  
 in Cilicia nach Jerusalem gesandt / alwo er den be-  
 rühmten Lehrer Gamaliel zum Praeceptorem gehabt /  
 und im väterlichen Geseß *κατὰ ἀρχαίαν*, exquisitē  
 nicht superficialiter und oben hin / sondern mit Fleiß  
 und auß dem Grunde gelehret. Act. 22, 3. Und wie er  
 ein sonderlicher Eifferer / wird er anßer allen Zweifel  
 auch an Stephanum sich gemachet und mit demselben  
 disputizet haben / wie Act. 6, 9. steht / daß von der Schu-  
 le derer die auß Cilicia und Asia waren / etliche aufge-  
 standen und mit Stephano sich befraget. Daß er die  
 griechische Poeten gelesen / ist darauß zu ersehen / weil  
 er deroselben Sprüche in seinen Episteln allegizet / alß  
 auß dem Arato, Act. 17, 28. Menandro, 1. Cor. 15, 33. E-  
 pimenide, Tit. 1, 12. Deßgleichen / daß er in Sprachen  
 und andern Wissenschaften wol erfahren / ist auß sei-  
 nen Predigten und Schriften klärlich abzunehmen.  
 Solchergestalt nun rühmet der Apostel sich nicht der  
 Einfalt / die ein Deckmantel der Unwissenheit / sondern  
 welche die Aufrichtigkeit und ungeheuchelte Warheit  
 des Glaubens und gottseligen Lebens in sich begreift  
 / und von der Scheinheiligkeit und Heuchelen unter-  
 schieden wird / wie es auß den beygefügtten Worten zu  
 erkennen: daß wir in Einfältigkeit und göttlicher Lau-  
 terkeit gewaudelt. *Ἐν ἀπλότητι καὶλικρίνῃ* θείῃ, In sim-  
 plicitate & sinceritate DEI, in der Einfalt und Reini-  
 gkeit Gottes / die nehmlich Gott der HErr erfordert /  
 die

die er in uns wirket / die rechtschaffen und ohne Heu-  
chele / als für den allsehenden Augen Gottes. Ἀπλῶς  
ben den Griechen qs. ἀπλῶς simplex vel unus sum. Wel-  
chem διπλῶς qs. δύο πλάς duo sum, opponirt. Wie im  
teutschen Einfältig / daß nicht zwen oder mannigfaltig  
ist. Und ἡλικρινής sincerus, clarus, auf der Sonnen  
Klarheit ziele; Gleich wie die Sonne andern Ster-  
nen des Himmels an dem Schein und Klarheit über-  
trifft / also sollen auch die / welche in der christlichen Kir-  
che zu Bischöffe und vornehme Lehrer gesetzt / in  
dem Glanz des Glaubens und der Tugend andern  
vorgehen / nach des Chrysostomi Vergleich und Mei-  
nung. † Darum saget der Herr Jesus Matth. 5, 14. zu  
seinen Jüngern: Ihr seid das Licht der Welt. v. 16.  
Lasset euer Licht leuchten für den Leuten / daß sie eure  
gute Werke sehen und euren Vater im Himmel preis-  
sen. Wollen sie dermahleins als Gerechte leuchten  
wie die Sonne in ihres Vaters Reich / der Glori und  
Herligkeit / Matth. 13, 43. müssen sie solchen Schein in ge-  
wisser Masse haben in dem Reich der Gnaden. Un wie  
die Sonne andern Lichtern des Himmels ihren Schein  
mittheilet / also sollen auch durch die Strahlen der  
Gottseligkeit solcher geistlichen Obern / die andern be-  
leuchtet / und welche weiland Finsterniß / ein Licht in  
dem Herrn werden. Eph. 5, 8. Das ist ein vortreffli-  
cher Bischoffs Ruhm! damit wil der Apostel haben/  
daß ich es mit andern Reden der heiligen Schrift et-  
was deutlicher mache / daß man nicht hinke auf beiden  
Seiten. 1. Reg. 18, 21. Nicht Gott und dem Mammon  
dies

† Chrysost. homil. 10. in 1. Tim. 3. Gerh. Loc. Theol. Tom. VI. Cap. 4.  
5. 182. Eum qui regendos alios, in Ecclesia, suscipit, tanta de-  
cet gloria virtutis excellere, ut instar solis ceteros veluti stella-  
rum igniculos in suo fulgore obscuret, debet huiusmodi vitam  
habere immaculatam atq; compositam ut omnes in illum &  
in ejus vitam velut in exemplar aliquod excellens intueantur.

dienen / nicht Christo und der Welt gefallen wolle.  
Matth. 6, 24. Gal. 1, 10. Nicht den Schein habe eines  
gottseligen Wesens / aber seine Krafft verleugne. 2.  
Tim. 3, 5. Als dergleichen Bischoff zu Sarden vor-  
mahls gewesen / welcher den Nahmen hatte daß er leb-  
te / aber er war todt. Apoc. 3, 1. Und der Bischoff zu  
Laodicea / der weder kalt noch warm / ibid. v. 15. Die  
heuchlerische Schriftgelehrte und Phariseer verglei-  
chet unser Heyland den übertünchten Gräbern / welche  
außwendig hübsch scheinen / aber inwendig voller  
Todtenbeine und alles Unflats sind. Matth. 23, 27. Vor  
solche Unart warnet Sirach männiglich Cap. 1, 32. Ste-  
he zu daß deine Gottesfurcht nicht Heuchelen sey / und  
diene ihm nicht mit falschen Herzen. Suche nicht  
Ruhm bey den Leuten durch Heuchelen / un sihe zu was  
du redest / gläubest oder für hast. Dem Menschen kan  
man leicht einen blauen Dunst für die Augen machen/  
aber nicht dem allwissenden Gott / der prüfet Herzen  
und Nieren. Er weiß wol was recht gethan oder Heu-  
chelen ist. Ps. 7, 10. Sir. 15, 20. Die Einfalt und Lauterkeit  
des Glaubens wird allen irrigen und kezerischen Mei-  
nungen entgegen gesetzt / die wieder das reine geoffen-  
bahrte Wort Gottes lauffen / keine æquivocationes  
oder zwendeutige Worte zu brauchen; keine reservati-  
ones mentales zu haben / anders zu reden und anders  
zu denken / nicht die göttliche Weißheit und Geheim-  
nissen des Glaubens / die Fleisch und Blut uns nicht  
offenbahren kan / Matth. 16, 17. durch menschliche Weiß-  
heit zu meistern oder nach eigenen Gefallen zu deuten;  
wie Paulus allhie die fleischliche Weißheit removiret/  
denn auch in diesem Stück / fleischlich gesinnet seyn / ist  
der Todt / und eine Feindschaft wider Gott / Rom. 8,  
6. In dem folgenden andern Capittel dieser ersten Epi-  
stel an die Corinthier / hat der Apostel seine allhie gesetzte  
Worte

Mat. 6, 24  
Gal. 1, 10.

2. Tim. 3, 5.

Apoc. 3, 1.  
ib. v. 15.

Matth. 23,  
27.  
Sir. 1, 32.

Ps. 7, 10.  
Sir. 15, 20.

Mat. 16, 17

Rom. 8, 6.

2. Cor. 2, 17

Worte expliciret: Wir sind nicht/wie etlicher viele/  
die das Wort Gottes verfälschen/ sondern als auß  
Lauterkeit/ und als auß Gott/für Gott/reden wir  
in Christo. Allwo die interlinear glosse eine feine Er-  
klärung an die Hand giebt über das Wort/ verfäls-  
chen: umb des Bauchs und Geizes willen/ wie ein  
Kretschmer den Wein fälschet/ oder/ die mit Gottes  
Wort Krämeren treiben/ ziehens und deutens umb  
ihres Bauchs und Geizes willen. Es hat auch ander-  
weit der Apostel vorgestellt/wie er die Lehre/ welche  
er vorgetragen/ nicht selbst erdacht/ nicht seine Kunst  
und Geschicklichkeit wolle sehen lassen/ nicht mit hohen  
Worten gekommen/und seine Predigt nicht bestanden  
in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit/ son-  
dern in beweisung des Geistes und der Krafft. 1. Cor. 2,

1. Cor. 2, 4.

4. Er sey nicht mit prächtigen hochtrabenden Worten  
aufgezogen kommen/ als die Griechen bey ihren Red-  
nern gewohnt waren/ oder wie die hohen und fals-  
chen Apostel/ ihnen dadurch ein Ansehen zu machen/  
und bey den Leuten wegen der crudition und Bollre-  
denheit einen Ruhm zu erlangen/ sondern er sey bey  
der Einfalt geblieben/ und habe mit deutlichen klä-  
ren Worten die Evangelische Wahrheit bezeuget; und  
ob selbige Predigt gleich von einigen für Argerniß/  
und von andern für eine Thorheit gehalten/ sey es den-  
noch göttliche Krafft und göttliche Weisheit/ 1. Cor. 1,

1. Cor. 1, 24

24. Und gleich wie er vor Gott in ungesärbten Glau-  
ben und Lauterkeit der Lehre gewandelt/ also hat er  
sich ebenmäßig in einem ungeheuchelten gottseeligen  
Leben finden lassen. Wie allhier seine Meinung/daß er  
an allen Orten/und zu aller Zeit/auf der Welt und für  
den Menschen/welche nicht/wie Gott der Herr/das  
Herrg ansehen können/ sondern nur was für Augen ist/  
unsträflich zu seyn sich beflissen habe/ allermeist aber  
bey

1. Sam. 16,  
7.

ben den Corinthischen Christen. In der Apostel Ge-  
schicht am 18. Capittel lesen wir/daß Paulus, nachdem  
er von Athen geschieden/ gen Corinthen kommen und  
das Evangelium geprediget. Und ob ihn woll die ver-  
stockte Juden daselbst widersprochen und gelästert/  
als er bezeuget/ daß Jesus der Christ sey; Hat er  
dennoch mit desto größerem Eifer zu lehren angefan-  
gen/nach dem Silas und Timotheus zu ihm gekommen  
und berichtet/was sie in Macedonia für Nutzen geschaf-  
fet. über seine widerspenstige Landsleute und Brüs-  
der nach dem Fleisch/die Juden/hat er seine Kleider auß-  
geschüttelt und gesprochen: Euer Blut sey über euer  
Haupt/ ich gehe von nun an rein zu den Heiden. Und  
diesen/den Heiden/hat er so viel fleissiger das Wort ge-  
prediget/weil ihn Gott der Herr/in einem sonderli-  
chen Gesicht/getröstet un gestärcket/ sagende: Fürchte  
dich nicht/ sondern rede und schweige nicht/ denn ich  
bin mit dir/ und niemand soll sich unterstehen dir zu  
schaden/denn ich habe ein groß Volk in dieser Stadt.  
Dadurch ist er auch bewogen worden/daß er sich in  
selbiger Stadt länger als anderswo auffgehalten/  
nemlich ein Jahr und sechs Monden/ wodurch viele  
Corinther dem Herren Christo zugeführt und be-  
kehret worden. In wehrender Zeit hat er mit ihnen  
freundlich conversiret nicht als ein Kal-  
läuser alle Gesellschaft und Umgang/aus singulari-  
tät und Scheinheiligket/gemieden/ sondern unter ih-  
nen gewandelt/un wie er 1. Cor. 9, 22 schreibt jedermañ  
allerlen worden/ daß er allenthalben etliche gewönne  
und selig machte/ nach dem exempel unsers Herlandes  
Luc. 15, 1. Sonst braucht er das Wort *αἰμαίνω*. Phil. 3,  
17. Seine Emsigkeit zu bezeigen daß er nicht faul und  
mäßig gewesen/ sondern in steter Arbeit sich finden las-  
sen/ also die Zeit angewandt daß er stets dafür gesor-  
get/

Act. 18.

1. Cor. 9,  
22.

Luc. 15, 1.  
Phil. 3, 17

get/was zu Gottes Ehre und der Gemeine Erbauung  
nützlich. Und über solchen seinen Wandel und rühmi-  
ches Verhalten/ hat er von ihnen insgesamt ein öffent-  
lich Zeugniß zu erlangen keinen Zweifel getragen/  
worauff er wieder seine Feinde und Lasterer frenmü-  
tig provociret. Von der falschen Apostel und andern  
Phil. 3, 18. Unchristen Wandel schreibt er Phil. 3, 18. Viele wan-  
deln/ aber auff verkehrte Art/ beydes in der Lehre und  
2. Thef. 3, 6. im Leben. Sie wandeln unordentlich. 2. Thef. 3, 6.  
Sie kommen als Gleißner und Heuchler in Schaffs-  
kleider auffgezogen/ inwendig aber sind sie reissende  
Mat. 7, 15. Wölffe. Mat. 7, 15. Sie wandeln nach heidnischer Art/  
nach dem Fleisch/und sind irdisch gesinnet/ aber das  
Ende ihres Wandels ist das Verdamniß un dero Eh-  
re und Ruhm wird zu schanden. Phil. 3, 20. Zu einem  
Phil. 3, 20. andern Wandel treibet der Apostel vielfältig/ nehm-  
lich: Zu wandeln wie sichs gebühret dem Beruff dar-  
innen man beruffen ist. Eph. 3, 1. Würdiglich dem E-  
vangelio Christi. Phil. 1, 27. Würdiglich dem Herren  
zu allen gefallen und fruchtbar zu seyn in allen guten  
Col. 1, 10. Wercken Col. 1, 10. zu wandeln wie die Kinder des  
Eph. 5, 9. Lichtes. Eph. 5, 9. Und wie in solchem Wandel der A-  
postel Petrus uns das vollkommenste Exempel un-  
sers Heilandes vorstellt/ welcher uns ein πρότυπον  
ein Vorbild gelassen/daß wir sollen seinen Fußstapffen  
2. Pet. 2, 21. nachfolgen 2. Pet. 2, 21. Also hat uns Paulus auff dassel-  
Phil. 2, 5. be verwiesen/wenn er Phil. 2, 5. schreibt: Ein jeglicher  
señ gesinnet wie JESUS CHRISTUS auch war.  
Eph. 5, 1. und Ephes. 5, 1. So seid nun Gottes nachfolger als die  
lieben Kinder/ und wandelt in der Liebe gleich wie  
Christus uns geliebet hat/ und sich selbst dargegeben  
für uns zur Gabe und Opfer Gott zu einem süßen  
Geruch. Derselbe unser Heiland hat uns vñ dem eite-  
ren Wandel erlöset/ und unsere Sünde geopffert an  
seinem

seinem Leibe auff dem Holze/nicht daß wir in Sünden  
wandeln solten/sondern daß wir der Sünde abgestor-  
ben/ der Gerechtigkeit leben. 1. Pet. 1, 18. Cap. 2, 24. D-  
der wie Paulus 2. Cor. 5, 15. schreibt: Er ist darumb für  
sie alle gestorben/ auff daß die so da leben/hinfort nicht  
ihnen selbst leben/ sondern dem der für sie gestorben  
und auffgestanden ist. Wir sollen unser Leiber bege-  
ben zum Opfer daß da lebendig/ heilig und Ihm woll-  
gefällig seyn. Rom. 12, 1. Denn so wir im Geiste leben/  
sollen wir auch im Geiste wandeln. Gal. 5, 25. Wir sol-  
len die Lehre Gottes unsers Heilandes zieren/ mit ei-  
nem gottseeligen Leben/ in allen Stücken. Tit. 2, 10. Tit. 2, 10.  
Und zu diesem allen konte der Apostel desto nachdrück-  
licher vermahnen/ weil er selbst einen unsträflichen  
Wandel und exemplarisches Leben führete. Wie er  
gleichmäßig an die zu Thessalonich geschrieben: Wir  
sind nicht unordig unter euch gewesen/ wir haben uns  
selbst zum Fürbilde euch gegeben/ uns nachzufolgen.  
2. Thef. 3, 7. 9. Turpe est Doctori, cum culpa redarguit  
ipsum. Das ist ein schändlich Ding/wenn man an-  
dere straffet darin man selbst sträflich/ und wenn man  
andere dazu ermahnet was man selbst nicht thut. Von  
solchen schreibt Paulus Rom. 2, 21. Du lehrest andere  
und lehrest dich selber nicht/ du predigest man soll nicht  
stehlen/ und du stielst/ du sprichst man soll nicht ehebre-  
chen/und du brichst die Ehe. Dir greuelst für den Göt-  
zen und raubest Gott was sein ist. Du rühmest dich  
des Gesetzes/und schändest Gott durch übertretung  
des Gesetzes/ den eurenthalben wird Gottes Nahme  
gelästert unter den Heiden. Welches fast überein-  
komit mit dem was Ps. 50, 16. sthet/ da Gott der Herr zu  
solchen einem saget: Was verkündigestu meine Rech-  
te/und nimmst meinen Bund in deinen Mund/so du doch  
Zucht habest/und wirffest meine Worte hinter dich.

1. Pet. 1, 18.

Cap. 2, 24.

2. Cor. 5,

15.

Rom. 12, 1.

Gal. 5, 25.

Tit. 2, 10.

2. Thef. 3,

7. 9.

Rom. 2, 21.

Ps. 50, 16.

Gerh. Loc.  
The. Tom.  
VI. Cap. 6.  
S. 275. P.  
161. 4.

Vergleichen Lehrer vergleicht der sehl. Hr. D. Gerhard den Arbeitern an den Kasten Noa darin andere salviret/ und sie selbst sint in der Sündflut umbkommen; Und führet auß dem Augustino an: Bene loqui & prave vivere, nihil aliud est quam sua se voce damnare. Das ist: woll reden und predigen/ aber übel leben/ ist nichts anders als durch seine eigene Stimme sich verdammen. Auch bey den Zuhörern reisset man solcher gestalt/ was man mit der einen Hand bauet/ mit der andern wieder nieder/ was die gute Lehre fruchtet/ verdirbt das ärgerliche Leben. Was war der herliche Schmuck des hohen Priesters im Alten Testament anders/ als/ nebst dem Vorbild auff Christum/ eine schöne Abbildung des innerlichen Seelen Schmuckes und der Tugenden damit die sollē gezieret seyn/ welche solches heiliges Ampt verwalten. Ihre Priester will ich mit Heil kleiden/ und ihre Heiligen sollen fröhlich seyn/ schreibt David Ps. 132, 16 Ein jedes Kind Gottes rühmet sich des/ nach dem El. 61, 10. Ich freue mich in dem Herren/ meine Seele ist fröhlich in meinem Gott/ denn Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet; Am meisten aber die/ welche andern solchen Schmuck präsentiren und recommendiren/ die sollen damit angethan und gezieret seyn. Sie sollen als Bekenner und Nachfolger Jesu sich erweisen/ welcher war ein Prophet mächtig von Thaten und Worten für Gott und allem Volk. Luc. 24, 19. Und als der selbe seine Jünger abschiedte in alle Welt zu predigen/ sprach Er: Lehret sie halten alles was ich euch befohlen habe. Matth. 28, 20. Darin er prapponiret/ daß sie solches selbst halten würden. Und was Er in diesem Stück seinen Jüngern geboten/ will Er allen treuen Lehrern geboten und von ihnen gehalten haben; so können sie/ als rechte treue

Ps. 132, 16.  
El. 61, 10.

Luc. 24, 19

Matth. 28,  
20.

treue Hirten/ Vorgänger ihrer Herde seyn/ und die Schafflein zu ihrer Nachfolge anweisen/ mit den Worten Pauli 1. Cor. 11, 1. Seit meine Nachfolger gleich wie ich Christi. Also schreibet er an den Bischoff zu Epheso, den Timotheum: Sey ein Fürbild den Gläubigen im Wort/ im Wandel/ in der Liebe/ im Geist/ im Glauben/ in der Keuschheit. Habe acht auff dich selbst und auff die Lehre/ und beharre in diesen Stücken. 1. Tim. 4, 12, 16. Deßgleichen an den Bischoff in Creta den Titum: Allenthalben stelle dich selbst zum Fürbilde guter Werke/ mit unverfälschter Lehre/ mit Erbarkeit/ mit heilsamen und untadelichen Worten/ auff daß der Wiedertwärtige sich schäme und nichts habe/ daß er von uns möge böses sagen. Tit. 2, 7. Das Zeugniß unsers Gewissens ist genug für uns selbst/ und für unsern Gott; Aber für der Welt muß man auch von andern ein gut Zeugniß haben/ auch von denen die draussen sint/ wie es Paulus an einem unsträflichen Bischoff erfordert. 1. Tim. 3, 7. Man attendiret nicht was neidische/ und mißgünstige judiciren/ dann die Spinnen auch auß den Rosen Gift saugen/ wie dergleichen judicia seiner Mißgünstigen bey den Corinthern dem Apostel nicht unbekant waren/ welches er ihnen vorhält 2. Cor. 10, 10. Die Brieffe/ sprechen sie/ sint schwer und starck/ aber die Gegenwartigkeit des Leibes ist schwach und die Rede verächtlich. Doch war er von den meisten und unpassionirten eines besseren versichert/ weßhalb er sich auff dero Zeugniß in unserm Text beruffen/ wie er bey ihnen gewandelt. So thut er 1. Thesal. 2, 10. Ihr seit Zeugen/ und Gott/ wie heilig und gerecht/ und unsträflich wir bey euch/ die ihr gläubig waret/ gewesen sint. Gleich wie Samuel vormahls/ als ein unsträflicher Bischoff und treuer Prophet des Herrn sagte: Siehe hie bin ich/ Antwortet wieder mich für

1. Cor. 11, 1.

1. Tit. 4, 12.  
16.

Tit. 2, 7.

1. Tit. 3, 7.

2. Cor. 10,  
10.

1. Thes. 2,  
10.

für den Herren und seinem Gesalbten/ ob ich jemandes Ochse oder Esel genommen habe? Ob ich jemand habe Gewalt oder Unrecht gethan? Ob ich von jemandes Hand ein Geschenk genommen habe/ und mir die Augen blenden lassen/ so will ichs euch wieder geben? Worauff sie antworteten: Du hast uns kein Gewalt noch Unrecht gethan. 1. Sam. 12, 3. Auß der Passions-Histori hören wir dieser Zeit/ von unserem Henlande/ als derselbe von seiner Lehre befraget worden/ daß er sich auff seine Zuhörer beruffen und gesagt: Ich habe frey öffentlich geredet für der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel/ da alle Juden zusammen kommen/ und habe nichts im Verborgenen geredet/ was fragestu mich daruni/ frage die daruni die gehöret haben was ich zu ihnen geredet habe/ siehe dieselben wissen was ich gesagt habe. So aus Joh. 18, 20. angeführet. Und dieser unser Henland sagt zu Nicodemo: Wer Arges thut der hasset das Licht/ und komt nicht an das Licht/ auff daß seine Werke nicht gestraffet werden/ wer aber die Wahrheit thut der komt an das Licht/ daß seine Werke offenbahr werden/ den sie sint in Gott gethan. Joh. 3, 20. Also hat sich der Apostel Paulus weder seiner Lehre/ noch seines Lebens geschämet/ noch geschäuet auff seine Zuhörer deßfals öffentlich zu provociren/ viel mehr/ da er für Gott und seinem Gewissen versichert/ daß er rechtschaffen im Glauben und in der Liebe/ hat er sich dessen/ nicht aus Hochmuth/ sondern weil es die Ehre Gottes/ die Seelen Wollfahrt seiner Zuhörer/ daß sie keinen Anstoß an Glauben über seine Lehre empfinden möchten/ und seine eigene exultation in seinem Ampte/ es requirirte, für Gott und der Welt gerühmet/ und sich also als einen unsträflichen Bischoff erweisen wollen. In welchem allen er andern Bischoffen

sen und rechtschaffenen Lehrern zum Vorbild vorge-  
stellt/ daß sie gleichmäßig in ihrem Ampte sich also ver-  
halten sollen: das Zeugniß eines guten Gewissens zu  
haben/ in göttlicher Einsalt und Lauterkeit/ so wohl in  
der reinen Lehre/ nach Gottes heiligen Wort/ als in  
dem unsträflichen Leben/ einher zu gehen/ damit sie/  
ben erheischender Noht/ für Gott und ihrer anver-  
trauten Gemeine/ sich dessen zu rühmen und zu erfreu-  
en haben mögen. Was man aber im Sprichwort  
saget: Non omnes sancti, qui calcant limina templi:  
Es sind nicht alle Röche die lange Messer tragen; das ist  
auch leider! hieben wahr genug/ daß nicht alle rechte  
Bischöffe/ nach dem Vorbild Pauli, welche den Bi-  
schofflichen Titul führen. Der Römische Bischoff be-  
stimmet sich so gar nicht umb diesen Apostolischen Bi-  
schoffs Ruhm/ der göttlichen Lauterkeit der Evangeli-  
schen Lehre/ daß er vielmehr dieselbe durch seine tradi-  
tiones und Menschen Satzungen/ als welche ex pari pieta-  
tis affectu, gleich dem Worte Gottes/ anzunehmen ge-  
beut/ verdunckele. Sein Ruhm ist der/ daß er über  
alle Fürsten und Könige in der Welt erhaben. Und ob  
er gleich/ in geheuchelter Demuth/ sich servum servo-  
rum nennet/ einen Knecht aller Knechte/ so verstehet er  
doch eben damit seinen Primat und Vorzug/ nach den  
Worten unsers Henlandes: Wer da will der Für-  
nehmste seyn/ der sey euer Knecht. Matth. 20, 27. Es  
reimt sich aber dieses nicht mit seinen andern Tituln,  
da er Pontifex Maximus, Christianæ Reipubl. Monar-  
cha &c. von den Seinen genant wird. Pabst Leo,  
der zehnde selbigen Namens/ ist auff dem Concilio  
Lateranensi Rex Regum, ein König aller Könige salu-  
tirt/ und fast Gotteslästerlich auff ihn applicirt/  
was David von dem Herren Mesia in dem 72sten  
Psalm v. 11. schreibt: Alle Könige werden ihn anbeten/  
alle

Cal. Syn.  
T. VIII.  
Cap. 6. p.  
354

Matt. 20,  
27.

Psalm 72. v. 11.

Innocen-  
tius X bul-  
la sua Pa-  
cem Ger-  
maniae ab-  
rogatum  
ivit.

Notit. di-  
gnitat. Il-  
lust. Bech.  
Diff. XII.  
Cap. 2. p.  
351. & 357.

Chemnit.  
Exa. Cōc.  
Trident.  
d. Sacram.  
ordin. C.  
6. Can. 3.  
p. 419.

alle Henden werden Ihm dienen. Weshalben er auch durch seine Autorität der selben Pacta und Friedens-  
Schlüsse zu rescindiren uñ zu annulliren sich unterste-  
het; Ja selbige in den Bann thut/ wenn sie nicht als  
gehorsahme Söhne gegen den heiligen Vater sich er-  
weisen. Er stehet für keinen Potentaten auff/ vielmehr  
prätendiret er/ nebst dem Fuß- Kuß/ von selbigen ande-  
re Dienste uñ Aufwartung/ als: das halten der Steig-  
Bügel/ leiten des Pferdes/ darreichung des Hand-  
Wassers uñ dergleichen/ als aus dem ceremoniali Ro-  
mano zu sehen. Er rühmet sich/ daß er sen Episcopus  
Episcoporum. Ein Bischoff aller Bischoffe/ als wel-  
che vom ihm creiret und geweiht werden/ da sie das  
pallium, den Bischoffs-Mantel/ oft theuer genug lö-  
sen müssen. Wie er dann viel Titulares Episcopos ma-  
chet/ die den bloßen Titul führen/ als zu Corinthe/ A-  
lexandria/ Joppe/ Smyrna u. s. f. und wird in  
dem Tridentinischem Concilio der Bann und Fluch ge-  
drohet allen denjenigen/ welche die durch Päpstliche  
Autorität geweihte Bischöffe nicht für rechtmäßige  
Bischöffe wollen passiren lassen/ da es doch ein *rudis in-*  
*us* und ungereimtes Ding/ ein Bischoff und Hirte oh-  
ne Stifft und Herde zu seyn. Es rühmen sich mehren-  
theils die Bischöffe der Römisch-Catholischen Kirche  
der Fürstliche Würde und Hoheit/ wie sie in dem Röm-  
schen Reiche/ so fern sie desselben Mitglieder sind/ dafür  
respectiret werden. In Frankreich und Spanien  
werden sie als Königliche geheime Rähte gebraucht.  
In Polen als Magnaten und Senatores des Reiches  
gehalten. Wir lassen dero Regiments Form dahin ge-  
stellt seyn; nach Gottes Wort aber/ und nach dem E-  
xempel des Apostels Pauli, ist der rechte Bischoffs-  
Ruhm/ daß sie das Zeugniß eines guten Gewissens ha-  
ben/ dabey in göttlicher Einfalt und Lauterkeit/ nicht a-  
ber

ber in fleischlicher Weisheit und auff fleischliche Art auf  
der Welt wandeln. Der Unterscheid unter einen Fürsten  
und Bischoff/ in einer Person/ auff diese Weise/ ist sehr  
mißlich uñ gefährlich; Da er sich als ein Bischoff und  
Diener Gottes in seinem Ampte ist angeführter  
Stücke befließen sollte/ als ein Fürst aber mit der  
Welt lebet/ und sampt der Welt verdammet wird/ wo  
bleibt den der Bischoff? Es ist auch zu beklage/ daß man  
ben dergleichen Gelegenheit mehr/ auff die Einkünfte  
als auff das Ampt und dessen Wichtigkeit siehet/ dan-  
nenhero man solche Geistliche dignitäten als Mittel  
zur subsistence für vornehme Personen achtet/ uñ nicht  
siehet/ auff die Lauterkeit der Lehre/ als welche solche Bi-  
schöffe oft nicht verstehen/ damit dieselbige conservi-  
ret/ und also die Ehre Gottes und der Gemeine erbau-  
ung befodert werde. Da wider hat der schl. Hr. Luth-  
er ernstlich geschrieben an die damalige Herzoge in  
Stettin Pommern/ ben der wahl eines Bischoffs zu  
Cammin; Und stellet vor/ daß zu dem Werck eine treue/  
gelahrte/ erfahrene und gelübte Person gehöre. Er  
klaget/ daß an etlichen Orten viel ungeremte Practiken  
vorgenommen werden/ und daß geizige und eigen-  
nützige Ministri oft Herren und Fürsten verleiten zum  
Schaden der Christenheit. Schließlich bittet und ver-  
mahnet er/ sie wolle nicht Schein-Bischöffe oder Nissen-  
Werck/ sondern einen warhaftigen Bischoff/ der sich  
des Amptes mit Ernst annehme/ nominiren und weh-  
len lassen. Den in dieser nomination nicht allein auff  
Erhaltung der Güter zu sehen/ sondern erstlich und  
vornehmlich ist das Amt zu bedencken/ darin viel gros-  
ser Stücke gefasset sind/ nemlich das Lehr-Ampt/ so  
ein Bischoff selbst zu thun schuldig/ der Priester Ver-  
hör/ Examen und Ordination, Aufsehung auff die Leh-  
re und Ceremonien, vilitation der Kirchen und Schu-  
len/

Dedek.  
Consil.  
Vol. I. p.  
III. p. 934.

Zigler. de  
Diac. &  
Diaconis-  
sis Cap. X.  
§. 2. 4. 8.  
& 10. \*

Er. Fr. Au-  
he. Etund.  
p. III. c.  
24. p. 884.

Samuel  
Puffendorf  
Hist. P. II.  
p. 303.

Diet. Anti-  
quit. Bibl.  
N. T. p.  
319. a.

ken/ erhaltung Christlicher Zucht/ daß solches auch  
auff die Nachkommen erben möge/ und nicht heidnis-  
sche Verwüstung werde. Die Puritanische Schwär-  
mer in Engeland/ wolten vormahls mit der Königl.  
Hoheit/ auch die Bischofliche Würde vertilgen; Aber/  
gleich wie jenes dem göttlichen Worte gemäß/ von  
Gott gestiftet und erhalten/ also ist dieses demsel-  
ben nicht zu wieder/ nur daß man in den behörigen  
Schracken verbleibe. Man findet gewisse Decreta  
Conciliorum, welche durch die Gelegenheit verfasst/  
weil andere Geistliche sich den Bischöffen und Eltesten/  
gleich schätzen wollen/ daß ihnen behörige observance  
und respect gegen ihren geistlichen Obern injungiret  
worden. Daben aber hat man auch der Bischöffe  
*παρρησία* und *ἐξουσία* über andere Priester/ ihr Geld/ und  
Ehrgeiz bestraffet/ und selbige zu dem rechten Bischof-  
lichen Ruhm in der Lauterkeit der Lehre und des un-  
sträflichen Wandels angewiesen. † Ne sit nomen inane  
& crimen immane, damit nicht der Nahme vergeblich  
und leer/ die Schuld aber ummenschlich und schwer.  
Die Bischöffe in Schweden haben vormahls ihre  
Gewalt/ Hoheit/ und einkommen sehr mißbrauchet;  
Dann weil die alte fromme Könige sich von den Geis-  
tlichen überreden lassen die meisten Cron- Güter an  
die Kirche zu geben/ wurden die Bischöffe so mächtig  
und

\* Ex Hieronymo ostendit, ipsum non avaritiam tantum Episcoporum, sed etiam eorum superbiam reprehendere, quia diaconos pene pro nullis habebant, & ut eo magis contunderent, bonis omnibus exuebant, reditusque eis destinatos suos faciebant.

† August. Qui debuerant esse vicarii Apostolorum & filii Petri, facti sunt socii Judæ, præambuli Antichristi.

Pudet dicere, sed dicendum est tamen, qui exemplo ceteris esse debebant, ita se gerunt sæpe ut aliorum exemplo ipsi peccent potius, quam ipsorum alii recte facerent.

und reich daß sie auch den Königen zum Haupten ge-  
wachsen und sich denselben zum höchsten Schaden des  
Vaterlandes oft wiedersezet. Dañenhero der löbli-  
che König Gustavus I. billig solches zu remediren ge-  
suchet. † Ich sagte vorhin/ daß in dem Königreich  
Schweden 7. Bischoffstümer/ welches ich verstehe  
von denen/ von Alters her. Wie das Upsalische Glau-  
bens Bekenntnis Anno 1593. von solchen 7. Bischöffen  
unterschrieben. Und der gelehrte Joh. Messenius in  
seinem Chronico der Schwedischen Bischöffe allein  
von denen handelt/ wie dieselbe biß Anno 1611. in besag-  
ten Stiftern einander succediret. Sonsten aber  
führen die Præsules in Lunden/ in Wieburg/ in Go-  
thenburg/ und in Talmar/ gleich wie auch alhier zu  
Reval/ diesen Bischoffs Titul. Selbigen insgesamt  
nebst allen andern/ welche sonst als vornehme Geis-  
tliche/ unter welchem Titul und Nahmen es auch seyn  
mag/ ben denen Christl. Gemeinẽ zu Aufseher verord-  
net/ ist in der Königl. Kirchen-Ordnung vorgeschrie-  
ben/ wie sie ihr hohes Ampt/ nach Gottes heiligem  
Wort/ führen sollen; wie ich es vorhin angezogen.  
und komt solches mit dem igt gezeigten Apostolischen  
Beyspiel eines unsträflichen Bischoffs überein/ daß sie  
sagen können: unser Ruhm ist der/ nehmlich das  
Zeugniß unsers Gewissens/ daß wir in Einfältigkeit  
und göttlicher Lauterkeit/ nicht in fleischlicher Weiß-  
heit/ für Gott und der Welt wandeln. Das Zeugniß  
des Gewissens/ daß man auff rechtmäßige Art/ durch  
Gottes

§ 3

† Gustavus percontatus: Quænam genuina Episcoporum essent partes? num Christus Dominus noster jussisset Apostolos aut successores eorum tantâ uti pompâ ac vanitatibus? anne majora & graviora illis injunxisset? nimis ambitiosos eorum Spiritus coercere quærebat, ut in se descendere & modestius de se sentire discerent, nec altiora, quam fas esset, spirarent.

Loccen.  
Hist. Svec.  
Lib. VI.  
240. p.  
250.

Gottes Schickung und ordentlichen Beruf/ von Christo und nicht von Chryso, als der sehl. Hr. D. Damhauer redet/ zu solcher hohen Würde gelanget/ ist ein grosser Trost in aller Wiederwärtigkeit/ so der Teuffel und die Welt bey selbigem Ampte oft verurtheilen. Die göttliche Lauterkeit und Wahrheit der Lehre/ ist ein unbeweglich Grund/ worauff man wieder die Höllen-Pforten bestehen kan/ und versichert ist/ daß es nicht mag überwältiget werden. Ein unsträflicher Wandel giebt eine freudige Provocation wieder alle Neider und Verläumbder/ daß selbige nichts schaden können/ sondern zu schanden werden müssen. Und dieses ist gleichsam der Character und Kenzeichen rechtschaffener Bischöffe und treuer Lehrer.

Quem non doctrina vitium, non crimina vitæ,

Accusant, rurus spernere cuncta porest.

Wer ohne Tadel ist/ im Lehren und im Leben/  
Wird auff der Menschen Gunst und Ungunst  
wenig geben.

Lehrt man nach Gottes Wort/ und lebet  
darnach recht/

Ist man/ mit gutem Ruhm/ für Ihm ein  
treuer Knecht.

Wann nun der grosse Gott dergleichen unsträfliche Bischöffe und Lehrer einem Lande und Stadt giebet/ ist es für ein sonderlich Gnaden-Zeichen zu halten. Denn/ so viel edler die Seele als der Leib/ so viel herrlicher sind auch die Wolthaten/ zur ewigen Seelen Wollart/ als die leibliche/ zum zeitlichen Wollergehen/ zu schätzen. Was hülfte es dem Menschen/ so er die ganze Welt gewünne/ und nähme doch Schaden an seiner Seelen? sagt unser Heyland Matth. 16. 26. was

Mat. 16. 26

würde alle irdische Glückseligkeit uns nützen/ wann uns der gnädige Gott zu unser Seelen Heil die Mittel der Seeligkeit/ durch das Predigt Ampt in seinem heiligen Wort und in den Sacramenten/ nicht sollte widerfahren lassen? Eine tröstliche Verheißung hievon haben wir El. 60. 17. ich will machen/ daß deine Fürsten Friede lehren sollen/ und deine Pfleger Gerechtigkeit predigen. Die LXX. Griechische Dolmetscher haben diesen Spruch also vertiret: *Δίδωμι τῶν ἀρχόντων ἐν ἐμοὶ εἰρήνην καὶ τῶν ἐκκλησιαστικῶν ἐν δικαιοσύνῃ.* Mag auff den weltliche und geistliche Stand appliciret werden; Ich will dir deine Fürsten geben in Friede/ und deine Bischöffe in Gerechtigkeit. Fromme Fürsten und Regenten im weltlichem: und unsträfliche Bischöffe und treue Lehrer im geistlichem Stande/ sind beyderseits eine Gabe Gottes. In Ermangelung des einen/ pflegt es oft am andern zu fehlen/ massen jene/ von diesen/ zur wahren Gottseligkeit angeführet werden. Non deessent Theodosii, si adessent Ambrosii, mag man wohl sagen: Es würde an frommen und löblichen Regenten/ nach dem exempel des gottseligen Kaisers Theodosii, nicht fehlen/ wann sich nur allezeit solche unsträfliche Bischöffe und Lehrer finden möchten/ als weiland Ambrosius der vortrefliche Bischoff in Mailand gewesen. Gleich wie es aber in dem einen zu geschehen pfleget/ daß umb des Landes Sünde Willen viel Enderungen der Fürstenthümer Prov. 28. 2 da GOTT der Herr manchemahl Könige giebt in seinem Zorn. Ol. 13. 11. Wann man den gütigen und gelinden Herren in aller Furcht unterthan zu seyn sich geweigert/ muß man den Wunderlichen gehorchen 1. Pet. 2. 18. Also lässet es auch der gerechte Gott geschehen/ wenn man nicht mit Dank erkennet/ da Er treue Bischöffe und Lehrer giebet/ welche die göttliche Wahrheit seines geoffenbarten

El. 60. 17.

Prov. 28. 2.  
Ol. 13. 11.

1. Pet. 2. 18

ten Wortes rein und lauter verkündigen/ und einen  
 unsträflichen Wandel führen/ daß man selbigen nicht  
 gehorhet/ und sie dannenhero ihr Ampt mit Seuff-  
 zen thun und nicht mit Freuden. Ebr. 13. 17. So nimt  
 Er solche hinweg/ und drohet wegen des schändlichen  
 Undanks und Verachtung seines heiligen Wortes/  
 einen Hunger ins Land zu schicken/ nicht nach Brodt/  
 und einen Durst/ nicht nach Wasser/ sondern nach  
 dem Wort des HErrn zu hören. Amos 8. 11. Den  
 wenn die Menschen die heilsame Lehre nicht leiden/  
 sondern nach ihren eigenen Lüsten ihnen Lehrer auffla-  
 den nachdem ihnen die Ohren jucken/ daß sie von der  
 Wahrheit zu den Fabeln sich kehren/ so lästet der Ge-  
 rechte Gott ihnen auch solche Lehrer kriegen. 2. Tim.  
 4. 3. Und dafür daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht ha-  
 ben angenommen daß sie selig würden/ sendet Er kräfti-  
 gige Irthümer/ daß sie glauben der Lügen/ auff daß  
 gerichtet werden alle die der Wahrheit nicht glauben/  
 sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit 2. Thess. 2. 10.  
 So mögen wir dann umb die Erhaltung des reinen  
 göttlichen Wortes/ als welches unsers Herzens Freu-  
 de und Trost ist/ Jer. 15. 16. fleißig beten/ und nach un-  
 sers Heylandes Erinnerung Matth. 9. 30. den HErrn  
 der Erndte bitten/ daß Er/ wie zu allen Zeiten/ bevor-  
 ab dann/ wenn Er geschickte und wollverdiente Arbeiter  
 auß seinem Weinberge avociret/ andere dergleichen  
 tüchtige Lehrer wieder senden und geben wolle/ welche/  
 bendes was die göttliche Lauterkeit der Lehre/ als die  
 ungeheuchelte Gottseligkeit des Lebens betrifft/ für  
 Gott und der Welt/ nach dem Vorbild des Apostels  
 Pauli unsträflich erfunden werden. Was wird ih-  
 nen aber dafür? mögten wir/ mit Petro Matth. 19. 27.  
 fragen/ da wir von den unsträflichen Bischöffen und  
 treuen Lehrern hören/ wie sie in ihrem Ampte so  
 rühm-

rühmlich sich verhalten? Das ist es was wir annoch  
 mit wenigen II. vorstellen wollen. Des unsträfli-  
 chen Bischoffs Lohn. Zwar haben wir in unserm  
 Text mit deutlichen Worten vom Lohn nichts zu hö-  
 ren/ als wie der Apostel 1. Cor. 9. 18. schreibt: was ist  
 denn nun mein Lohn? Aber es ist enthalten in der  
 Gnade Gottes/ dessen hie Paulus gedencket. Sprichst  
 du: soll das ein Lohn seyn? Singet nicht die Christl.  
 Kirche: Es mag niemand ererben/ noch erwerben/  
 durch Werke deine Gnade/ die uns errettet vom sterben.  
 Daß ist auch nicht meine Meinung/ daß alhie der Lohn  
 ein Verdienst soll seyn/ daß aus Gnaden send ihr selig  
 worden durch den Glauben/ und dasselbe nicht aus euch/  
 Gottes Gabe ist es nicht aus den Werken/ auff daß sich  
 nicht jemand rühme/ schreibt Paulus Ephes. 2. 8. und unser  
 Heiland hat uns alle falsche imagination von unserer ei-  
 genen Würdigkeit und Verdienst/ in unserem Gehor-  
 sam und Werken benehmen wollen/ durch das Gleich-  
 niß von einem Knecht/ dem sein Herr nicht dancket/ ob  
 er gleich thut/ was er Ihm gebeut. Also auch Ihr/ se-  
 het er hinzu/ wenn Ihr alles gethan habt/ was euch  
 befohlen ist/ so sprecht: Wir sind unnütze Knechte/ wir  
 haben gethan was wir zu thun schuldig waren. Luc.  
 17. 10. Und welcher unter uns kan thun/ was wir schul-  
 dig seyn? So mögen wir desto weniger mit Recht et-  
 was zum Lohn/ als ein meritum und Verdienst praten-  
 diren. sondern es ist ein Gnaden Lohn/ daß der grund-  
 sätzliche Gott seinen treuen Knechten giebet. Meinst du/  
 es sey eine Contradiction, Lohn und Gnade? Ich ant-  
 worte: Verdienst und Gnade sind opposita, als Pau-  
 lus Rom. 11. 6. schreibt. Ist aus Gnaden so ist  
 nicht aus Verdienst der Werke/ sonst würde Gnade  
 nicht Gnade seyn. Ist aber aus Verdienst der Wer-  
 ke/ so ist die Gnade nichts/ sonst wäre Verdienst nicht  
 Ver-

1. Cor. 9.  
18.

Ephes. 2. 8.

Luc. 17. 10.

Rom. 11. 6.

Verdienst? Also werden wir ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade / durch die Erlösung so durch Christus / Jesum geschehen ist / welchen Gott hat fürgesetzt zu einem Gnaden-Stuhl / durch den Glauben in seinem Blute. Rom. 3, 24. Aber Lohn / und Gnade / sind nicht einander entgegen gesetzt / den Lohn nicht allezeit ein Verdienst in sich begreiffet. Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn / sagt Gott der Herr zu Abraham. Gen. 15, 1. Wer wolte nun sagen / daß hier der Name Lohn / da Gott sich selbst mit aller seiner Gnade darin vorstellte / ein verdienstlich Lohn sey? Ist es nicht viel mehr eine Gnadenreiche offerte, und unverdiente Verheissung seiner überschwencklichen Güte? als so stehet Sap. 5, 16. die Gerechten werden ewig leben und der Herr ist ihr Lohn / und der Höchste sorget für sie. In der parabel von den Arbeitern im Weinberg spricht der Hausvater zu seinem Schaffner: ruff den Arbeitern / und gib ihnen den Lohn. Welches doch nicht nach Verdienst / sondern nach des Hausvaters guten Willen ausgetheilet ward / indem von dem letzten angehoben. Matth. 20, 8. Wir mögen mit unserm Gott nicht so accordiren wie etwa Laban und Jacob / Gen. 30, 28. daß wir den Lohn stimmen / was wir haben wollen / und Gott der Herr uns geben solle; sondern es sind lauter Gnaden Verheissungen damit Er unsere treue Arbeit zu belohnen verspricht / daß Er uns segnen wolle / mit allerley geistlichen Seegen in himmlischen / mit allerley zeitlichen Seegen in irdischen Gütern; In den allgemeinen / und sonderbahren Gnaden: Bezeugungen / so woll im Ampte als im gemeinen Leben / am Leibe und am Gemühte / in Zeit und Ewigkeit. Also lässet sich der Apostel an der Gnade Gottes begnügen / der Er theilhaftig gemacht worden / darinnen Er gewandelt / und sich dessen stets getröset und erfreuet.

Solche göttliche und geistliche Gnaden Belohnung streitet nicht mit der weltlichen und leiblichen Belohnung / denn unser Heiland selbst sagt: Ein Arbeiter ist seines Lohnes wehr / Luc. 10, 7. von welcher materi Paulus hin und wieder in seinen Episteln schreibet. Wir bitten Euch lieben Brüder / daß ihr erkennet die an Euch arbeiten / und Euch vorstehen in dem Herrn und Euch ermahnen. Habt sie desto lieber umb ihres Werckes Willen / und seid friedsam mit ihnen. 1. Thess. 5, 12. die Eltesten die woll vorstehen / die halte man zweifacher Ehren wehr / sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre / den es spricht die Schrift: Bovi trituranti non obturabis os. Du solt dem Ochsen nicht das Maul verbinden / der da drischet. Deut. 25, 4. 1. Tim. 5, 17. weitläufftig hat der Apostel davon gehandelt 1. Cor. 9, 7. Welcher reiset jemahls auff seinen eigenen Sold / welcher pflanzet einen Weinberg / und isset nicht von seiner Frucht? oder welcher weidet eine Herde / und isset nicht von der Milch der Herde / und so man das Geistliche säet / ist es ein groß Ding / weis man daß Leibliche erndtet? Er führet aus dem alten Testament an / wie Gott der Herr für die Leviten gesorget / der oselben Theil ihnen zur subsistence determiniret / und ernstlich geboten / daß man selbige nicht sollte lassen Noht leiden. welche göttliche Verordnungen man hin und wieder in den Büchern Moses findet. Ex 29, 26. Num. 5, 9. c. 18, 8. Deut. 8, 3. c. 12, 19. c. 18, 1. Es scheint als ob zu Pauli Zeiten schon der gleichen Spötter gewesen / als sich heut zu Tage woll finden / welche die Worte unsers Heilands Matth. 10, 8. übel expliciret und appliciret: umbsonst habt ihrs empfangen / umbsonst gebt es auch; massen am bemeldtem Ort von denen Wunder Gaben gehandelt / daß sie die Kranken solten gesund machen / die Aussätzigen reinigen / die Todten auferwecken / die

Luc. 10, 7.

1. Thess. 5, 12.

Deut. 25, 4.

1. T. 5, 17.

1. Cor. 9, 7.

Ex. 29, 26.

Num. 5, 9.

Cap. 18, 8.

Deut. 8, 3.

Cap. 18, 1.

Mat. 10, 8.

Teuffel austreiben. Es meritiren alle Spötter der gleichen Antwort/wie vormahls Simon der Zauberer zu Samaria, von dem Apostel Petro befahm da Er Ihm Geld anboht/ daß Er ihm solche Gabe auch möchte zukommen lassen: daß du verdammet werdest mit deinem Gelde/daß du meinst Gottes Gabe werde durch Geld erlangt. Act. 8, 20. Paulus wolte durch sein Exempel, daß Er sich meistentheils selbst versorget/ und durch seine eigene Hand Arbeit ihm Lebens-Mittel verschaffet/ keinem präjudicirlich seyn/ sondern schreibt: Wißet ihr nicht/ daß die da opfern/essen vom Opffer? und die des Altars pflegen/geniesen des Altars. Also hat auch der HERR befohlen/ die daß Evangelium verkündigen/sollen sich vom Evangelio nehren. 1. Cor. 9, 14. Wer unterrichtet wird mit dem Wort der theile mit allen Gutes dem der ihn unterrichtet. Gal. 6, 6. Welche Wohlthaten unser lieber Henland hinwegwiedern in Gnaden zu belohnen verspricht. Wer einen Propheten aufnimmt/ in eines Propheten Nahmen/ der wird eines Propheten Lohn empfangen: wer einen gerechten aufnimmt/in eines gerechten Nahmen/ der wird eines gerechten Lohn empfangen. Und wer dieser geringsten einen nur mit einem Becher kaltes Wassers träncket/ in eines jüngers Nahmen/ warlich/ ich sage euch/ es wird ihm nicht unbelohnet bleiben. Matth. 10, 41. 42. Nachdem nun die Arbeit und der Stand unterschieden/ nachdem ist auch der Lohn proportioniret. Zwar geht es in der Welt oft nach dem bekanten Sprichwort: Das Pferd so den Haber verdient/ kriegt ihn oft am wenigsten. Ja man muß wohl oft schlechten Lohn vor lieb nehmen/wie die Propheten und Apostel es mehrentheils also empfunden/welches auszuführen die Zeit nicht verstattet. So muß man sich mit dem Exempel trösten/und den Gnaden-Lohn von dem großen

sen Gott gewärtig seyn. Ob die Welt undankbar und ungerecht/so ist Gott doch nicht ungerecht/daß Er vergesse eures Werckes und Arbeit der Liebe/ die Ihr beweiset habt/an seinen Nahmen/ steht Ebr. 6, 10 geschrieben. und Eph. 6, 8: Ihr wißet was ein jeglicher gutes thun wird/das wird Er von dem HERRN empfangen. Des gleichen 1. Cor. 3, 8. Ein jeglicher wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit. Und 2. Paral. 15, 7. Seid getroßt/ und thut eure Hände nicht ab/ denn Euer Werck hat seinen Lohn. Gott der HERR ist Sonn und Schild/der HERR giebt Gnade und Ehre/Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Psalm. 84, 12. Er giebt Gnade und Ehre/für den Haß und Schmach der Welt; ist sehr wohl in der Hand glosse angemerket. Deine Gnade müsse mein Trost seyn/wie du deinem Knecht zugesaget hast/ laß mir deine Barmherzigkeit wiederfahren/daß ich lebe/denn ich habe Lust zu deinem Gesetz/ seuffzet David. Psalm. 119, 75. Die Gottseelige Königin Maria in Ungern/ wie Ihr das Lied bengelegt wird/ weil es nach den Anfangs Buchstaben der versicul diesen Nahmen vorstellt/ hat wohl gesungen: Mag ich Unglück nicht widerstahn/ muß Ungnad hahn/der Welt für mein recht Glauben; So weiß ich doch/ das ist meine Kunst/ Gottes Huld und Gunst/ die muß man mir erlauben. Selbiger versichert GOTT der HERR seine treue Lehrer/ als an dem Exempel des Apostels Pauli zu sehen/ damit Er sich in seinem beschwerlichem Ampt und in aller Widerwärtigkeit kräftigst auffgerichtet/ daß Er in der Gnade Gottes gewandelt/ selbige allezeit vor Augen und im Herzen gehabt. Die Antwort so ihm geworden: laß dich an meiner Gnade genügen. 2. Cor. 12, 9. war sein Trost/und konte Er allen andern treuen Arbeitern am

Ebr. 6, 10.

Eph. 6, 8.

1. Cor. 3, 8.

2. Paral. 15,

7.

Ps. 84, 12.

Ps. 119, 75.

2. Cor. 12,

9.

G

Wort/

Wort/ als auch allen Christen ins gemein/nichts bes-  
 sers wünschen/ als die gnade Gottes/ wie aus seinem  
 Episteln zu sehen. Dergleichen Gruß und Wunsch/  
 bendes im Anfang und Schluß/ wir auch in den be-  
 den Briefen an die Corinthen sehn. 1. Cor. 1, 3. Cap. 16,  
 23. 2. Cor. 1, 2. Cap. 13, 12. Es ist die göttliche Gnade allen  
 hoch nöthig/ auch von dem grundgütigen Geber alles gu-  
 ten jedem unverfagt. Gleich wie Er seine Sonne auff-  
 gehen lästet/ über die bösen und über die guten/ und läst  
 set regnen über die Gerechte und Ungerechte. Math. 5,  
 45. Also will Er auch durch das Licht der Gnaden alle  
 Menschen bestrahlen. Deine Gnade reicht so weit der  
 Himmel ist/ und deine Wahrheit/ so weit die Wolcken  
 gehen/ schreibt David Psalm. 108. 4. und abermahl:  
 Der Herr ist allen gütig und erbar mit sich aller seiner  
 Werke. Psalm. 145. 9. Und wiederfähret uns solche sei-  
 ne Gnade auff unzählbare weise. Das Canal aber/ oder  
 die Röhre/ wodurch die göttliche Gnaden Ströme auß  
 der unerschöpflichen Quelle und tieffe der göttlichen  
 Barmherzigkeit auff uns redundiren und fließen/ ist  
 Jesus unser Heiland. Als Rom. 5. 15. geschrieben ste-  
 het: Gottes Gnade und Gabe ist vielen reichlich wie-  
 derfahren/ durch Jesum Christum/ der der einzige  
 Mensch in Gnaden ist. Denn wie uns eine frembde  
 Schuld/ in Adam all verhönet/ also hat uns ein fremb-  
 de Huld/ in Christo all versöhnet. Derselbe ist voller  
 Gnade/ und von seiner Fülle haben wir alle genom-  
 men Gnade umb Gnade. Joh. 1. 14. 16. Von Natur  
 sind wir Kinder des Zorns/ aber in ihm dem geliebten  
 sind wir angenehm und geliebt gemacht. Ephes. 1, 6.  
 Cap 2, 1. Die leibliche Wolthaten und Gnaden Wer-  
 ke/ die wir summarisch in dem ersten Articul unsers Ap-  
 postolischen Glaubens Bekantnisses verfassen/ daß  
 uns Gott der Herr nach seinem Ebenbild erschaffen  
 und

1. Cor. 1, 3.  
 Cap. 16, 23.  
 2. Cor. 1, 2.  
 Cap. 13, 12.

Mat. 5, 45.

Psal. 108,  
 4.  
 Psal. 145,  
 9.

Rom. 5, 15.

Joh. 1, 14.  
 16.  
 Ephes. 1,  
 6. C. 2, 1.

und erhalten/ daß Er uns nicht einerley/ sondern al-  
 lerley/ nicht kärglich/ sondern reichlich zu genießen  
 giebet. 1. Tim. 6. 17. verbinden uns mit Jacob zu sa-  
 gen: Herr wir sind zu gering aller Barmherzigkeit  
 und treue die du deinen Knechten thust. Gen. 32, 10.  
 Und wie wir Ihn dafür Loben und Dancken/ so sind  
 wir Ihm auch dafür zudienen schuldig/ weil wir so rei-  
 che Belohnung von seiner Gnade genießen. Weit  
 größer aber sind die geistliche Wolthaten/ welche Er  
 nach dem Reichthum seiner Güte und Gnade uns er-  
 wiesen/ da Er das gefallene menschliche Geschlecht zu  
 Gnaden angenommen/ und die Welt also geliebet daß  
 Er seinen eingebornen Sohn gab/ auff daß alle die  
 an ihn glauben nicht verlohren werden/ sondern das  
 ewige Leben haben. Joh. 3. 16. Welche theure Gnade  
 und was unser Heiland uns zu gut erworben in sei-  
 nem heiligen Wort fund gemacht und durch des hei-  
 ligen Geistes Krafft und Wirkung in unsere Herzen  
 durch den Glauben versiegelt und uns zugeeignet wird/  
 daß wir gerecht und selig werden. Außer dieser allge-  
 meinen Gnade Gottes darinnen wir als Christen in  
 der Heiligung wandeln/ und selbige einmüthig preisen  
 mit David Psalm. 117. lobet den Herren/ alle Henden/  
 und preiset ihn alle Völcker: Denn seine Gnade und  
 Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit; finden sich die  
 sonderbare Gnaden Bezeugungen/ welcher einer vor  
 dem andern theilhaftig gemacht wird/ in seinem  
 Ampt und Stande. Wir von Gottes Gnaden/ pflegen  
 Christliche Potentaten für ihre Titel zu schreiben/ damit  
 sie in Demuth erkennen und bekennen/ daß ob sie  
 gleich Souverain und in der Welt keinen Ober-He-  
 ren agnosciren/ daß sie dennoch nicht mit Pharao sagen  
 wollen: Wer ist der Herr deß Stimme ich hören müsse;  
 sondern daß sie einen Herren im Himmel haben/ neh-  
 mlich

1. Tim. 6,  
 17.

Gen. 32, 10

Joh. 3, 16.

Psal. 117

2. Tim. 6, 15. und ein König aller Könige/ 1. Tim. 6, 15. Ap. 17, 14. daß  
 sie von dessen Gnade dependiren/ und nicht die Natur/  
 Ap. 17, 14. sondern des Allerhöchsten Güte sie erhoben/massen Er  
 Dan. 2, 21. Könige ab und einsetzet. Dan. 2, 21. Daß sie auch durch  
 dessen Gnade regieren/ durch dessen Gnade beschir-  
 met und für Unfall bewahret/ durch dessen Gnade ihre  
 consilia benedeiet und zum glücklichen effect gebracht  
 werden; Alß die himlische Weißheit sich hierüber ver-  
 nehmen lästet: Mein ist beyde Raht und That/ ich ha-  
 be Verstand und Macht/ durch mich regieren die Kö-  
 nige und die Raht Herren setzen das Recht/durch mich  
 herrschen die Fürsten und alle Regenten auff Erden.  
 Prov. 8, 14. Prov. 8, 14. Also sagen sie auch/wie Paulus alhie von sich  
 schreibet/daß sie in der Gnade Gottes wandeln. Un die-  
 ses muß ein jeder/er lebe im welchem Stande er wolle/  
 bekennen/daß er in der Gnade Gottes wandle/davon  
 gänzlich dependire / und daß der grosse Gott in  
 uns/ben allen unsern Christlichen Verrichtungen/ben-  
 de daß Wollen und das Vollbringen wircke/ nach sei-  
 nem gnädigen wollgefallen. Phil. 2, 13. Vornehmlich  
 aber leuchtet dieselbe Gnade Gottes in dem predigt-  
 Ampt hervor/da wir nicht tüchtig sind von uns selber  
 etwas zu dencken alß von uns selber/sondern daß wir  
 tüchtig sind ist von Gott/welcher uns tüchtig macht  
 das Ampt zu führen des Neuen Testaments/wie die  
 2. Cor. 3, 5. Worte des Apostels lauten. 2. Cor. 3, 5. Durch die  
 Gnade Gottes wird man habilitiret und durch fleißi-  
 ges studiren zu solchem Ampt geschickt gemacht/ biß die  
 vorsorgende Güte und Gnade Gottes einem jeden  
 seine stelle anweistet also er in dem geistlichen Wein-  
 berg arbeiten solle. Durch unordentliche Mittel  
 zu hohen Amptern zu gelangen sich bemühen/ ziehet  
 nicht Gnade/sondern Zorn nach sich/ wie an Flavita zu  
 sehen/

sehen, dessen der Nicephor<sup>9</sup> Lib. 16. Cap. 18. & 19. gedencket  
 welcher mit solcher List in das Constantinopolitanische  
 Bischoffthum sich einpracticiret: Alß der fromme Bi-  
 schoff Acacius gestorben/ wolte der Känser Zeno einen  
 extraordinaren von Gott beruffenen Bischoff wieder  
 haben/ ließ deswegen/ ben angestellten öffentlichen Ge-  
 bet und Fasten/ ein versiegeltes unbeschriebenes Pa-  
 pier auff dem Altar legen und baht/daß GOTT der  
 Herr durch einen Engel dessen Nahmen/welchen Er  
 zu diesem Bischoffthum ersen und erkohren/dar ein  
 möchte schreiben lassen. Flavitas aber hatte einen an-  
 dern Engel/ nehmlich des Känfers vornehmsten Cäm-  
 mer Herrn/ welcher über das Königl. Sigill zu rahten  
 hatte/ durch denselben lästet er/ gegen eine grosse Ver-  
 ehrung/daß Papier erbrechen/seinen Nahmen drein  
 schreiben/ und wieder versiegeln. Jederman admi-  
 rirte den unvermutheten göttlichen Bischoff/ aber es  
 wehrte nicht lange: dann der gerechte Gott ihn nach  
 4. Mohnat von der Welt foderte/ und weil die Schul-  
 dener/von welchen er das Geld zu seiner promotion ge-  
 liehen/ nach dessen Todt von den seinen die Zahlung  
 wieder foderten/ ward der Betrug entdeckt/ und  
 mußte des Känfers Cämmer Herr es mit seinen Le-  
 ben büßen daß er GOTT/den Känser/ und die gan-  
 ze Christliche Gemeine betriegen wollen. Wann  
 aber die Gnade GOTTES einen hervor zeucht/  
 durch ordentlichen Veruff/ hat man sich dessen herzu-  
 lich zu getrösten und zu erfreuen/daß man in der Gna-  
 de Gottes wandelt und mit Paulo sagen kan: Von  
 Gottes Gnaden/ und nicht durch Menschen/ oder  
 Herren Gunst und Gnade/ bin ich was ich bin. Man  
 wandelt in der Gnade Gottes daß man nichts müht-  
 willig thut/ dadurch die Gnade Gottes verschærpet  
 werde. Wenn man den Leuten Küßen unter die Ar-  
 men

Nicephor.  
 Lib. 16. C.  
 18. & 19.

e Baron.  
 Danhau.  
 Catech. M.  
 P. III p. 77.

men und pfühle zu den Haupten machet/ ihre Gnade und Gunst zu conserviren/ ladet man Gottes Ungnade auff sich/ und drohet Er daß Wehe/ wenn man solcher gestalt umb ein bißchen Brod und ein handvoll Gersten entheiliget den Nahmen des Allerheiligsten Gottes. Ezech. 17. 18. Man wandelt in der Gnade Gottes/ daß man das Maas der Gnaden so man empfangen/ woll anwende zu Gottes Ehre und der Gemeine Erbauung/ daß man nicht damit stolziere und andere neben sich verachte/ die nicht in solcher Gnade stehen: Wer hat dich für gezogen? fragt Paulus 1. Cor. 4. 7. Was hastu daß du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast/ was rühmest du dich denn/ als der es nicht empfangen hätte? Ein Mensch kan ihm nichts nehmen/ es werde ihm denn gegeben vom Himmel/ sagt Johannes der Teuffer. Joh. 2. 27. Einem jeglichen unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maas der Gabe Christi schreibt der Apostel Paulus Ephes. 4. 7. Ich von Gottes Gnade die mir gegeben ist/ habe den Grund gelegt/ schreibt er von sich und der Corinthischen Gemeine 1. Cor. 3. 10. Seine Unwürdigkeit/ daß er wegen seines vorigen verhaltens nicht wehrt ein Apostel zu heissen/ hat er durch die göttliche Gnade zugedecket/ und spricht: von Gottes Gnade bin ich was ich bin/ un/ seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen. Seine Arbeit dadurch er reichen Nutzen in der Christlichen Gemeine verschaffet/ hat er nicht ihm selbst sondern der göttlichen Gnade zu geschrieben. Ich habe mehr gearbeitet/ doch nicht ich/ sondern Gottes Gnade die in mir ist 1. Cor. 15. 10. In solcher Gnade hat er allezeit gewandelt/ daß er die ihm von Jugend auff von Gott an Seel und Leib bezeugte mannigfaltige Gnade dankbarlich erwogen/ wie Er ihn zum vernünftigen Menschen erschaffen/ dessen lehne Bischöffe die

auff das Concilium nach Costniz verrefset/ durch einen armen Hirten erinnert worden/ da er über den Anblick einer Kröte seinen Gott und Schöpffer mit Thränen gedanket/ daß er ihn nicht zu solcher giftigen Creatur werden lassen/ welches denen stolzen Prälaten nie im Sinne kommen. Paulus hat solche Gnade Gottes nicht auß der Acht gelassen/ sondern/ wie alle andere leibliche Wolthaten/ woll beherziget; Ammeisten aber die überschwenckliche Gnade/ die er ihm in seiner Bekehrung und Erleuchtung wiederfahren lassen/ herzlich gepriesen: Daß er ihn nicht in seinen verkehrten Sin/ da er nicht in Gnaden war/ zum Verderben hingerissen/ sondern auß der Finsterniß zum Licht/ auß dem Tode zum Leben gebracht/ ja ihn zu seinen Apostel und Lehrer in der Christlichen Kirchen gemacht/ daß er seinen Nahmen und seine Gnade den Jüden und Heyden vortragen solte. Daß er ihn nicht allein mit den benötigten Apts Gaben ausgerüstet/ daß er mit freudigen aufthun seines Mundes gelehret/ sondern auch die Wunder Gaben mitgetheilet/ daß er durch benderley grossen Nutzen geschaffet. Wie er nun in solcher Gnade gewandelt/ also hoffte er auch daß derselbe gnadenreiche Gott/ der in ihm angefangen das gute Wercke/ es auch vollführen würde biß an den Tag Jesu Christi. Phil. 1. 6. Er dancket den grossen Gott für die Gemeine zu Corintho/ daß dieselbe/ vermittelt seines Predigt-Apsts/ die Gnade Gottes empfangen/ daß sie in allen Stücken reich gemacht/ an aller Lehre und in aller Erkänntniß/ und daß die Predigt von Christo in ihnen fräftig worden/ also daß sie keinen Mangel hatten an irgend einer Gabe/ und also auch in der Gnade Gottes wandelten. 1. Cor. 1. 4. Er ermahnet 2. Cor. 6. 1. wie die Corinthische Christen/ also alle ingemein/ daß man nicht vergeblich die Gnade

Phil. 1. 6.

1. Cor. 1. 4.

2. Cor. 6. 1.

Gottes empfahe; Da man für Gott Gnade funden/ sich nicht desselben durch müßwillige Sünden verlustig mache/ sondern in derselben durch beständigen Glauben und Liebe/ beharre/ damit man dermahl eins der völligen Gnade im Himmel theilhaftig gemacht werde. Denn wie unser wissen und weisagen

1. Cor. 13, 9 alhie Stückwerck. 1. Cor. 13, 9. So ist auch die empfindlichkeit der göttlichen Gnade Stückwerck/ wenn aber kommen wird daß vollkommenen/ so wird das Stückwerck aufhören. Und also erstreckt sich dieser Gnaden-Lohn/ nicht nur auff das Gegenwärtige/ sondern auch/ und fast am meisten/ auff das Zukünftige ewige Leben. Wann unser Heyland seinen Jüngern/ den schlechten Lohn/ so sie bey der Welt empfinden würden/ daß sie umb seinet willen sollten geschmähet und verfolgt werden/ vor gehalten/ verweist er sie auff den künftigen Gnaden-Lohn und sagt: Seit fröhlich und gedultig/ es wird euch im Himmel voll belohnet werden.

Matt 5, 12. Matth. 5, 12. Siehe ich komme bald und mein Lohn mit mir/ zu geben einem jeglichen wie seine Werke sein werden/ spricht der treue und wahrhaftige Zeuge der ewige Sohn Gottes. Apoc. 22, 12. In jenem grossen Erscheinungs-Tage wird er solchen Gnaden-Lohn distribuiren, daß die Lehrer werden leuchten wie des Himmels-Glanz und die so viel zur Gerechtigkeit weisen/ wie die Sterne immer und ewiglich. Dan. 12, 3. Gleich

Dan. 12, 3. wie den falschen Lehrern/ den untreuen Hirten und Bischöffen/Gottes Zorn und Ungnade/ zeitliche und ewige Straffe gedrohet. Siehe ich will sie mit Wermuth speisen und mit Gallen träncken. Jer. 23, 15. Daß ist ihr Lohn/ gleich wie ihnen der Prophet Ezechiel daß Wehe ankündigt: Wehe den Hirten/ die sich selbst weiden! sollen nicht die Hirten die Herde weiden? aber ihr fresset das Fette ihr kleidet euch mit der Wolle/ und schlachtet

75  
tet das gemästete aber die Schafe wollet ihr nicht weiden/ der Schwachen wartet ihr nicht/ und die Kranken heilet ihr nicht/ daß Verwundete verbindet ihr nicht/ daß Verirrte holet ihr nicht/ und daß Verlohrne suchet ihr nicht/ sondern streng und hart herrschet ihr über sie. Darum ihr Hirten höret des Herrn Wort: So spricht der Herr: Siehe ich will an die Hirten/ und will meine Herde von ihren Händen foderen/ und will es mit ihnen ein Ende machen/ daß sie nicht mehr sollen Hirten seyn. Ezech. 34, 4. 10. Daß sind nicht Bischöffe/ sondern Reißschafe/ wieder welche der Prophet Zacharias gleichmässig hart redet: o gößen Hirten/ die die Herde lassen/ daß Schwerdt komme auff ihren Arm/ und auff ihr rechtes Auge/ ihr Arm müsse verdorren/ und ihr rechtes Auge tuncel werden. Zach. 11, 17. Ob dieselbe in der Welt grossen Lohn Ehre und Herrlichkeit haben/ ja als Heuchler auch von Gott ihnen einen grossen Lohn einbilden/ als wenn sie durch ihre sonderliche meriten/ und selbst erwählte gute Werke/ Gott den Himmel abverdienen wolten/ so werden sie sich dennoch gewaltig betrogen befinden/ als unser Heyland Matth. 7, 22. zu erkennen giebet. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage/ Herr Herr/ haben wir nicht in deinem Nahmen geweissaget? haben wir nicht in deinem Nahmen Teuffel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Nahmen viel Thaten gethan? denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt/ weicht alle von mir ihr übelthäter. Also werden im Gegentheil treue Bischöffe und Lehrer mit der göttlichen Gnaden Belohnung in Zeit und Ewigkeit getröstet. Ob sie in der Welt Haß und Ungnade empfinden/ umb des Gewissens willen zu Gott daß übel vertragen/ und leiden daß Unrecht/ so ist daß doch Gnade bey Gott. 1. Pet. 2, 19. Werden sie ge-

Ezech. 34,  
4-10.

Zach. 11, 17

Mat. 7, 22.

1. Pet. 2, 19.

schmähet über den Nahmen Christi so sind sie doch selig/ und der Geist der Herligkeit ruhet auff sie. 1. Pet. 4. 14. Sie werden dermahleins als gerechte Gottes mit grosser Freudigkeit stehen/ wieder alle die so sie in der Welt geängstet und ihre Arbeit verworffen haben.

Sap. 5. 1. Sap. 5. 1. Da sie sampt ihren lieben Zuhörern/ welche ihre Nachfolger im Glauben gewesen/ für dem Angesichte Gottes erscheinen und sprechen werden/ ein jeder für sich: Siehe hie bin ich und die mir der HERR gegeben hat. El. 8. 18. Diesen Gnaden-Lohn promittirte Paulus dem Timotheo. Habe acht auff dich selbst/ und auff die Lehre/ beharre in diesem Stück/ denn wo du solches thust/ wirstu dich selbst selig machen/ und die dich hören. 1. Tim. 4. 16. Ein gleiches thut Petrus an alle treue Lehrer ohn Unterscheid: Weidet die Herde Christi so euch befohlen ist/ und sehet woll zu/ nicht gezwungen/ sondern williglich/ nicht umib schändlichen gewinstes willen/ sondern von Herzen Grund/ nicht als die übers Volf herschen/ sondern werdet Fürbilde der Herde/ so werdet ihr/ weyn erscheinen wird der Erk. Hirte/ die unverwelckliche Krone der Ehren empfangen. 1. Pet. 5. 2. Dessen Paulus gleichmässig/ als ein unsträflicher Bischoff/ versichert/ dannenhero er auch kurz vor seinem Ende/ da er bald sein Ampt ablegen wolte/ un seinen theuren Sohn im Glauben/ den oft er meldten Bischoff zu Epheso, Timotheum ermahnet/ wie er in seinem Bischoffthum vigilant seyn/ mit allem Fleiß das Werk eines Evangelischen Predigers thun/ und sein Ampt redlich ausrichten solte/ da schreibt er von sich selbst: Ich werde schon geopfert/ und die Zeit meines Abscheidens ist fürhanden. Ich habe einen guten Kampf gekämpft/ ich habe den Lauf vollendet/ ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit/ welche mir der HERR an

an jehnem Tage/ der gerechte Richter geben wird/ nicht mir aber allem/ sondern auch allen die seine Erbschemung lieb haben. 2. Tim. 4. 6. Und solche tröstliche Verheißungs Worte unsers Heilandes Jesu/ von der Gnadenreichen Belohnung seiner treuen Diener/ hat Mattheus aufgezeichnet/ daß er zu jeglichen insonderheit sagen werde: En du du frommer und getreuer Knecht/ du bist über wenig Getreu gewesen/ ich will dich über viele setzen/ gehe ein zu deines HERRN Freude. Matth. 25. 21. O woll allen frommen Bischöffen und treuen Lehrern/ die also wandeln und dienen daß Sie dieses herrlichen Lohnes in Zeit und Ewigkeit sich zu erfreuen haben! Aber wehe allen/ die sich desselben durch ihre eigene Schuld verlustig machen! denn wie der Ruhm und Dienst/ so ist auch der Lohn; und der gerechte Gott ist bey den Heiligen heilig/ bey den frommen fromm/ bey den Reinen rein/ aber bey den Verkehrten ist Er verkehrt/ 2. Sam. 12. 26. Es bestraffet der Prophet Malachias die lästerliche harte Rede/ da einige sagen: Es ist umbsonst daß man GOTT dienet/ und was nützet es daß wir seine Gebote halten. Cap. 3. 14. wodurch sie die göttliche Weißheit/ Gerechtigkeit und Gnade leugnen. Aber sie werden es mit ihren Schatten inne werden/ daß der HERR auch auff ihren bösen Dienst einen gerechten Lohn gelet/ nemlich Fluch und Straffe. Daß hast du zu Lohn für dein Wesen/ und dein Thun/ schreibt Jer. wenn er die göttliche Bedrohungen in mancherlen Zornes Heimsuchungen andeutet. Cap. 4. 18. Der HERR wird regnen lassen/ über die Gottlosen Blitz/ Feuer und Schwefel/ und wird ihnen einen Wetter zu Lohn geben/ steht beschrieben Psal. 11. 7. anders aber lautet was Psal. 61. 6. steht: Du belohnest die woll die deinen Nahmen fürchten/ und Psal. 19. 12. Da von dem göttlichen Zeugniß und rechten ge-

2. Tim. 4.  
6.

Mat. 25. 21.

2. Sam. 12.  
26.

Mal. 3. 14.

Jer. 4. 18.

Psal. 11. 7.

Psal. 61. 6.

Psal. 19. 12.

han

handelt wird/ wer sie hält der hat grossen Lohn. Des/   
 Jer. 31, 16. gleichen Jer. 31, 16. Deine Arbeit wird voll belohnet   
 werden/ spricht der Herr. Aus welchem Grunde der   
 Autor des Büchleins der Weisheit schreibt: gute Ar-   
 Sap. 3, 15. beit giebt herlichen Lohn. Sap. 3, 15. Es ist zwar nicht zu   
 leugnen/ daß nicht auch manches mahl die Frommen   
 über schlechten Lohn klagen solten/ mit den Wor-   
 Psal. 73, 13. ten Allaphs auch dem 73sten Psalm. v. 13. Solß denn   
 umbsonst sehn/ daß mein Herz unsträflich lebet/ und ich   
 meine Hände in Unschuld wasche/ und bin geplagt täg-   
 lich/ und meine Straffe ist alle Morgen da. Als wol-   
 te man sagen: Soll daß der Lohn der Frömmigkeit   
 sehn? o wo bleibt die göttliche Verheissung/ er wolle   
 voll thun allen die Ihn lieben/ und seine Gebote halten/   
 Ex. 20, 6. bis ins 1000de Glied. Ex. 20, 6. Als die reiche Gnaden   
 Belohnung in so mannigfaltigen Segen und Wol-   
 Deut. 28. ergehn. Deut. 28. zum Trost der Frommen und ge-   
 horsamen Kindern Gottes weitläufftig aufgezeich-   
 net. Zu geschweigen der anderen Gnaden Versicherun-   
 gen/ die in heiliger Schrift vielfältig wiederholet/ und   
 mit schönen Bildern und Gleichniß Reden ange-   
 Psal. 5, 13. nehmi gemacht werden; als wenn David Ps. 5, 13 schreibt:   
 Du Herr segnest die Gerechten/ du krönest sie mit Gna-   
 den wie mit einem Schilde. Und Oseas: wie will ich dir so   
 voll thun Ephraim, wie will ich dir so voll thun Juda,   
 denn die Gnade so ich euch erzeigen will/ wird sehn wie   
 eine Thau Wolcken des Morgens/ und wie ein Thau   
 der frühe Morgens sich ausbreitet. Ol. 6, 4. Von der   
 Of. 6, 4. beständigen und unveränderlichen Gnade schreibt E-   
 saias: Es sollen voll Berge weichen/ und Hügel hinfal-   
 len/ aber meine Gnade soll nicht von dir weichen/ und   
 der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen/ spricht   
 Es. 54, 10. der Herr/ Es. 54, 10. Aus diesen und dergleichen Kraft-   
 Sprüchen von der göttlichen Güte/ damit Er seine   
 Gläu

Gläubigen auß Gnaden zu Belohnen verspricht/ hat   
 der Apostel Paulus diesen Schluß gemacht: die Gott-   
 seligkeit ist zu allen Dingen nutz und hat die Verheiß-   
 sung dieses und des zukünftigen Lebens. 1. Tim. 4, 8. 1. Tim. 4, 8   
 Daß aber nicht alle Gottselige diesen Gnaden-Lohn/   
 nach der Verheissung wirklich genießen/ in den irdi-   
 schen und zeitlichen Wohlthaten/ dazu finden sich unter   
 andern auch diese Uhrsachen: Daß wir nicht denken   
 sollen/ es müste uns der Lohn solcher Gestalt wegen un-   
 sers Verdienstes aufgedehret werden/ und daß wir   
 darauff zu fodern macht hätten/ mit jenem stolzen   
 Münche zu sagen: redde domine, quod debes, gib   
 mir was du mir zugesaget und schuldig bist; sondern   
 wir sollen alles der überschwencklichen Gnade Gottes   
 zuschreiben/ und Ihm die Ehre geben. So werden   
 wir auch/ in ermangelung des Irdischen/ veranlaßet   
 auff den himlischen und zukünftigen Gnaden-Lohn   
 mehr zu gedencken/ allermassen wir in der Zeit nur die   
 tröpflein der göttlichen Güte schmecken/ dort aber/   
 in der seligen Ewigkeit/ werden wir gesättiget wer-   
 den/ von den reichen Gütern des Hauses Gottes und   
 geträncket mit Wollust als mit einem Strohm. Psalm. PL 36, 9   
 36, 9. Hoffen wir allein in diesem Leben auß Christum/   
 so sind wir die elendesten unter allen Menschen/   
 schreibt Paulus. 1. Cor. 15, 19 Nun aber ist unsere Hoff-   
 nung auß das Zukünftige vornehmlich gerichtet; In   
 1. Cor. 15, 19 welcher Betrachtung man sich auch kräftiglich auf-   
 richten kan/ wenn man in der Welt nicht den er-   
 wünschten oder vergnüglichen Lohn seiner Arbeit em-   
 pfindet/ ja wenn man gleich mit Undanc belohnet   
 wird/ nach dem bekanten Wort: Sic mos est horum,   
 Undanc in fine laborum. Der Teuffel in dessen Liebe   
 getreue/ die Welt/ gönnet rechtschaffenen Lehren und   
 Dienern Gottes nicht das Leben/ weniger einigen   
 Lohn.

Ensch. M.  
P. IX. p. 41.

Mich. 3, 11.

Lohn. Je mehr sie für die Ehre Gottes eifern/ je verhasster sind sie bey der Welt/ das ist ihr Lohn. Wenn man sich an den Teuffel versündigt/ so schenckt er keinem/ schreibt der geistreiche Hr. D. Danhauer, verstehet damit / wenn die treue Lehrer sich dem Teuffel mit ernst widersetzen/ dessen Reich zu zerstören/ und die Sünder zu bekehren suchen/ so füget er ihnen durch seine Organa und Werkzeuge allerley Herzeleid zu. Sie müssen leiden daß sie für Mercenarii gehalten/ und unter die Zahl derer gerechnet werden von welchen der Prophet Micha Cap. 3, 11. schreibet. Ihre Priester lehren umb Lohn/ und ihre Propheten warsagen umb Geld. Die Hebung der Accidentien wird als eine Simonia außgeschrieben/ und da man umb den Lohn spricht/ oder etwa sich beklaget/ weiß man nicht genug der Priester Geiz zu schelten/ sagend: Der Pfaffen Gierigkeit und Gottes Barmherzigkeit/ das währet in Ewigkeit. Ach Gott verhüte in Gnaden daß man nicht der Pfaffen Gierigkeit un Tyrannen wieder mag unterworfen werden! wie der selige Hr. Lutherus besorget/ daß das Evangelium dermahleins mögte außgehungert werden. Da man vorhin so viele Bischöffe und Canonicos, unzählbare faule Mönche und Nonnen gemästet/machtet man nun Schwürigkeit einen oder andern treuen Lehrer zu unterhalten. Und welche den Priestern am wenigsten geben usi gutes thun/ wissen oft am meisten davon zu schreiben. Sie geben aber damit ihre Belials Art zu erkennen/ daß sie denenselben auch nicht gönnen/ was andere aus Christlichen Herzen ihren Seelsorgern als eine geringe Belohnung ihrer mühseligen Arbeit zuwenden. Doch/ wenn bloße Worte den Sack füllen solten/ möchte es wohl an Lohn nicht fehlen; aber was sagt der Apostel Jacob dazu? So jemand unter euch spräche zu einem nothdürfftigen:

45  
gen: Gott berate euch / wärmet euch / und sättiget euch/ gäbe ihn aber nichts/ was des Leibes Nothdürfft ist/ was hülfte ihn das? Jac. 2, 16. Und da man siehet daß die Werke den Worten zuwider/ daß man mehr zum Nachtheil als Vortheil der Geistlichen seinen Fleiß sehen lässe/ träncket solcher Undanck und schlechter Lohn nicht weniger. Dergleichen Sünden sind als eine Ursache der göttlichen gerechten Heimsuchung wieder das Jüdische Volk angeführet. 2. Paral. 36, 16. Sie spotteten der Bohlen Gottes/ und verachteten sein Wort/ und äffeten seinen Propheten/ biß der Grimm des Herren über sein Volk wuchs/ daß kein heilen mehr da war. Gleichwie es dem Propheten Jeremia geschah/ also wird annoch manchem des Herren Wort zu Hohn und Spott täglich/ Jer. Cap. 20, 8. und Paulus hat sein Theil auch empfunden/ sonst hätte er nicht. 1. Cor. 3, 14. geschrieben: Wir sind stets als ein Fluch der Welt/ und ein Jegopffer aller Leute. Bey solchem schlechten Lohn/ aber ist die Gnade Gottes eine tröstliche Erquickung und Herzvergnügender Lohn. Herr wenn ich nur dich/ und deine Gnade/ habe so frag ich nichts nach Himmel und Erden/ und wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bist du doch/ Gott/ allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Psalm. Ps. 73, 25. Es mag der Pabst sich des Patrimonii Petri als eines grossen Lohns auß der donation des Kaisers Constantini, si credere fas est, weis wahr ist/ erfreuen. Es mögen seine Bischöffe mit ihm in den irdischen grossen Belohnungen in ihren Amptern/ an den reichen Stiftern und Præbenden ihre Vergnügung suchen. Die opinio meriti, der falsche Wahn vom Lohn und Verdienst durch die gute Werke bey Gott/ machet ihnen ihren Lohn so groß/ woben sie allerley Künste und manier wissen den Leuten das Geld abzuzwacken/

Jacob. 2, 16

2. Paral.  
36, 16.

Jer. 20, 8.

1. Cor. 3, 14

Ps. 73, 25.

alsß davon vorlängst Baptista Mantuanus gesungen :  
Venalia nobis

Templa, Sacerdotes, altaria, sacra, Corona.  
Ignis, Thura, preces, cælum est venale Deusq;  
Meß / Ablass / Priesterthum / ja Gott und  
Himmels Theil.

Und was zum Tempel hört / ist alles bey uns  
feil !

Sie sind Bischöffe / nicht der Seelen / sondern der Seel-  
ckel ; nicht Menschen Fischer / wozu Petrus bestellet.  
Luc. 5, 10. Luc. 5, 10 Sondern Geld Fischer / und meinen Gott-  
seeligkeit sey ein Gewerbe und Händelchen / Wucher  
1. Tim. 6, 5. und Schindern damit zu treiben. 1. Tim. 6, 5. Daß  
man woll die Worte des Propheten Habacuc davon  
brauchen mag : Sie ziehens alles mit den Harnen / und  
sahens mit ihrem Netz und samlens mit ihrem Garn /  
des freuen sie sich und sind fröhlich. Darum opffern  
sie ihrem Netz und räuchern ihrem Garn / weil durch  
dieselbe ihr Theil so fett und ihre Speise so völlig wor-  
den ist. Hab. 1, 15. Sie verlachen die armseelige Bischöf-  
se der Evangelischen Kirchen / da ein geringer Canoni-  
cus bey ihnen / ja ein Duhm Küster der hohen Stift-  
ten / mehr Einkommen hat alsß dergleichen Bischöffe.  
Aber sie haben ihre Lohn dahin ! Rechtschaffene Evan-  
gelische und Apostolische Bischöffe und Lehrer sind mit  
ihrem wenigen zu frieden / dabey Gottes Gnade ver-  
bunden. Sie erwählen lieber alsß Moses. mit dem Volck  
Gottes ungemach zu leiden / denn die zeitliche Erge-  
bung der Sünden zu haben / und achten die schmach  
Christi für grösser Reichthum / denn die Schöne A-  
gypti. und sehen nicht / so sehr auff die Gegenwärtige  
alsß auff die künftige Gnaden-Belohnung. Ebr. 11, 25.  
Denn was hie an dem Irdischen und Zeitlichen Lohn  
fehlet /

fehlet / wird dort an dem Hünlichen und Ewigen in der  
Gnaden Fülle reichlich ersetzt werden / darumb schrei-  
bet Paulus Phil. 3, 12 Nicht daß ich schon ergriffen habe / Phil. 3, 12.  
oder schon vollentommen sey / ich jage ihm aber nach /  
ob ichs auch ergreifen mögte / nachdem ich von Chri-  
sto Jesu ergriffen bin. Ich vergesse was dahinden ist /  
und strecke mich zu dem daß da forne ist / und jage nach  
dem fürgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches für  
hält die hünliche Berufung Gottes in Christo Je-  
su. So mit Ihm alle rechtschaffene Lehrer und treue  
Bischöffe empfinden werden / und zur demüthigen Er-  
känntnis daß es ein *χαρισμα*, wie Paulus das ewige Le-  
ben nennet. Rom. 6, 23 Ein Gnaden Geschenk / ein Rom. 6, 23  
Gnaden-Lohn / werffen sie mit den 24. Eltesten ihre  
Kronen für dem Stuhl der Herligkeit Gottes und  
sprechen : Herr du bist würdig zu nehmen Preiß und  
Ehre und Krafft. Apoc. 4, 10.

Wie nun Eure Christl. Liebe Idcam boni Episcopi,  
einen unsträflichen Bischoff / an dem erleuchte Hen-  
den Lehrer / dem Apostel Paulo gesehen / wie sein  
Ruhm / und was sein Lohn gewesen / also hat unser  
wolschlicher Hr. Bischoff Ihm selbiges in seinem gan-  
zen Predigt Ampt zur Nachfolge vorgestellt. Nach  
dem sein seliger Hr. Vater / welcher auch ein treuer  
Diener Gottes alhie in unser Stadt gewesen / ihn alsß  
den Erstgebohrnen zu dem heil. Dienst seines Got-  
tes gewidmet / hat Er in seiner Seelen einen innerlichen  
Beruff und Liebes Zug von der göttlichen Güte ver-  
spühret / alsß wenn sein Gott Ihm / wie vormahls dem  
Propheten Jeremia zugeredet : Ich kante dich ehe /  
denn Ich dich im Mutter Leibe bereitet / und sondert  
dich auß ehe denn du von der Mutter gebohren wur-  
dest. Jer. 1, 5. Derselbe hat Ihm auch bendes Willen  
und Vermögen gegeben / die freien Künste zu fassen /  
und eine sonderliche Begierde zu dem Studio Theolo-

gico in Ihm erwecket. Nachdem Er in dem hiesigen Gymnasio in den benöthigten Wissenschaften gute Fundamenta gelegt/ hat Er die vornehmste Universitäten besucht / und die Welt berühmteste gelehrte Männer und Theologos selbiger Zeit zu Præceptores gehabt: Menzerum, Feurbornium und Ebelium in Gießen/ Schmidium, Dorscheum und Danhauerum, in Straßburg. Wagnerum und Lanium in Tübingen. Calovium und Meisnerum in Wittenberg. Hülsemannum und Geierum in Leipzig. Varenium und Cobabum in Rostock. Welche zum theil ich annoch an besagten Orten zu sehen und zu hören das Glück gehabt/ ohne die welche unser schl. **H. Bischoff** anderweit auf seinen Reisen gesprochen/ und mit ihnen conversiret/ als Eure Christliche Liebe auß dem Curriculo vitæ mit mehreren werden zu vernehmen haben. Das absehen war/ Gott in seiner Kirche zu dienen/ und mit dem anvertrauten Talent durch Gottes Segen zu wuchern. Voran sein geliebtes Vaterland das nächste Recht prä-tendiret. Wohin Er sich auch nach wollvolbrachten Studiis zurück begeben. Es ist nicht zu leugnen/ daß nicht manchemahl so wie unser Henland vormahls von Nazaret sagte/ es noch heut zu Tage geschehen solte: Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande. **Luc. 4, 24.** oder wie **Joh. 4, 44.** stehet: Ein Prophet gilt daheim nichts/ da es doch sonst heisset im Sprichwort: der Pfennig gilt nirgends mehr als da er geschlagen ist: so haben wir dennoch von unserm geliebten Vaterlande zu rühmen daß sie ihre Propheten Kinder und die ihre studia woll absolviret/ die mit nutzen Land und Stadt dienen können/ so woll im geistlichen als weltlichem Stande/ woll befodert und bey Gelegenheit employiret. Als Anno 1657 in der Pest schier das ganze Ministerium in der Stadt außgestorben/ ist unser seel. **H. Bischoff** bey der Gemeine zu S. Olai durch ordent-

Luc 4, 24

Joh. 4, 44

liche

liche Wahl vociret / also Er nebst dem damahligen Superintendenten Hr. M. Gabriel Elvering das Predigt Ampt 12. Jahr treulich verwaltet/ und demselben nach seinem Tode als Pastor primarius und Superintendens succediret/ biß vor 7. Jahr die Verenderung geschehen/ daß Ihro Königl. Majest. demselben das hiesige Bischoffthum allergnädigst conferiret. Diese Berufungs Art zum Predigt-Ampt/ welche ich kürzlich angeführet/ ist von dem Beruff des Apostels Pauli unterschieden/ massen derselbe in seiner Jugend ein verkehrter Saulus war. Den ob er gleich zu den Füßen Gamaliels erzogen und mit allen Fleiß in dem väterlichen Gesetz gelehret / Act. 22, 3. so war doch sein Verstand verfinstert und die Decke Moisis hing für seinen Augen und Herzen/ als er von seinen umbekehrten Landes-Leuten schreibet. 2. Cor. 3, 15. Nachgehends ward er durch sonderbahre göttliche Erleuchtung bekehret und zum theuren Rüst-Zeug unsers Henlandes gemacht. Von unserm schl. **H. Bischoff** aber können wir sagen was Paulus von Timotheo schreibet/ daß er die heil. Schrift von Kind auff gewußt und auß demselben ist er auch vornehmlich unterwiesen zur Seeligkeit durch den Glauben an Christo Jesu 2. Tim. 3, 15. daß heil. Wort Gottes hielte unser schl. **H. Bischoff** für die rechte Quelle aller Weißheit. Denn ob er woll in der Welt Weißheit so erfahren/ daß ihm Jederman den Ruhm eines Hochgelehrten Mannes mit großem Recht bengelegt/ so hat er doch solche Weißheit nicht mißbraucht wieder die göttliche Weißheit/ oder darin einigen eiteln Ruhm gesucht/ sondern mit Paulo gesagt: unser Ruhm ist der/ nehmlich das Zeugniß unsers Gewissens/ daß wir in Einigkeit und göttlicher Lauterkeit nicht in fleischlicher Weißheit/ sondern in der Gnade Gottes auff der Welt

Act. 22, 3.

2. Cor. 3, 15.

2. Tim. 3, 15

ge:

gewandelt haben / allermest aber bey euch / bey welchen Er solches sein Predigt und Bischoffs Ampt verwaltet. O ein woll anständiger Priester und Bischoffs Ruhm! Ob es sonst denen/welche andern die Demuth lehren/selbige von Ehrgeiz und Hochmuth abmahnen sollen/nicht woll an stehet daß sie sich selbst rühmē; so ist dennoch ein solcher Ruhm nicht allein zulässig/sondern auch löblich und wollanständig wann selbiger nicht zu unser er eigene sondern zu Gottes Ehre/unser s Amptes aufnehmen und anderer Seelen Erbauung gerichtet ist. War unser sehl. **hr. Bischoff** einem Laster feind/ so war er dem Hochmuth/ und der daraus entstehenden Ruhmrähtigkeit von Herzen feind/ wollwissend was man im Sprichwort saget: *Laudis propria sordet.* Eigen Lob stincket/ und was im Heil. Schrift davon angemercket; wie David Psalm. 5, 6 schreibt: die Ruhmrätigen bestehen nicht für deinen Augen / und

**1. Pet. 5, 5.** Petrus. 1. Epist. 5, 5. Haltet fest an der Demuth/ denn Gott wieder stehet den Hoffertigen/ aber den Demüthigen giebt Er Gnade. Er hatte die lection seines Henlandes zu seiner Nachfolge woll studiret: Lernet von mir denn ich bin sanfftmühtig/ und von Herren demühtig Matth. 23. elegi abiecius esse in domo Dei mei, war des sehl. berühmten **hn. D. Hoc Symbolum** aus dem 84 Psalm. v. 11. nach der version des sehl. **hn. Lutheri.** Ich will gern der Thür hüten in meines Gottes Haus/der geringste seyn in der Christlichen Kirche; aber Gott der Hehe und erhabene/ siehet auff das Niedrige Psalm. 113, 6. El. 57, 15 Er zerstreuet die Hoffertig sind in ihres Herzen Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuel und erhebet die Elenden/ Luc. 1, 51 Also hat er unsern sehl. **hn. Bischoff** der demüthigen Geistes/ und gern vergehen leben wollen zur höchsten geistlichen Würde erhaben. Und da es off

PL 5, 6.

1. Pet. 5, 5.

Matth. 23

PL 84, 11.

PL 113, 6.

El. 57, 15.

Luc. 1, 51.

ters heisset: *Honores mutant mores*: die Ehre endet in die Sitten/ so hat unser sehl. **hr. Episcopus** viel mehr Sirachs Spruch in acht genommen: *Quanto major es, tanto te geras submissius.* Je höher du bist je mehr dich demühtige/ so wird dir der **HERR** hold sein. Sir. 3, 19. Und desto mehr Ehre und Liebe hatte Er auch von jederman. Er sagte mit David von seinen Gott: mein Ruhm ist immer von dir/ und: **h. Err** laß mein Mund deines Ruhmes und deines Preisses voll sein täglich PL. 71, 6. 8. uñ auß dem 56. PL. Ich will rühmē Gottes Wort/ ich will rühmen des **h. Erren** Wort. Und dessen rühmte er sich auch in seinem Ampte/daß er in Einfalt und göttlicher Lauterkeit solches predigte. Und wie er die reine Evangelische Lehre geprediget/ auch durch seine Inspection und Visitation im ganzen Lande/so weit sein Stift sich erstrecket/dahin bemühet gewesen daß es von allen also sollte gelehret werden/also hat Er auch in seinem Leben als ein unsträflicher Bischoff durch einen exemplarischen Tugendwandel sich erwiesen/ daß ihn billig jeder man als ein Muster eines rechtschaffenen Evangelischen Lehrers gehalten/ der des Nazianzeni Spruch woll observiret: *non docere, sed doceri vultis*. Lehre entweder gar nicht / oder lehre zugleich in den Sitten; und was der gottseelige Mathesius in dem lateinischen vers gefasset:

Sir. 3, 19.

PL 71, 6. 8.  
PL 56, 5.

*Regula virtutum pulcherrima, vita docentis.*

Das beste Reglement zum tugendhaften Leben

Wird/in unsträflichkeit/des Lehrers Beispiel geben.

Die Erfahrung lehret/ daß bey berühmten Leuten es off so gehet: *Laudatur ab his, culpatur ab illis.* Von einem wird man gelobet von dem andern gelästert / weil

weil es auch heisset: Nec Jupiter omnibus placet. Es kan doch keiner machen so/ daß jederman gefallen thu. Doch weiß ich nicht/ ob jemand sich finden werde/ der von unserm wolsebl. **Hn. Bischoff** anders als woll reden solte. Gegen seinen **Gott** hat der **Hr. Bischoff**/ seligsten Andenckens/ sich nicht rühmen wollen/ noch können. Nicht uns **HErr**/ nicht uns/ sondern deinem **Nahmen** gib die Ehre/ sagte Er mit **David Ps. 115. 1.** Er demüthigte sich für seinem **Gott** mit andern bußfertigen Sündern: **HErr** wir liegen für dir mit unserm Gebet nicht auff unsere Gerechtigkeit/ sondern auff deine grosse Gnade und Barmherzigkeit.

**Dan. 9. 18.** Dan. 9. 18 Er sagte mit Paulo in dem Zeugniß seines guten Gewissens/ ich bin nur woll nichts bewußt/ aber darin bin ich nicht gerechtfertiget. **1. Cor. 4. 4.** Denn wenn **Gott** der **HErr** mit uns ins Gericht gehen will/ ist für Ihm kein lebendiger gerecht. **Ps. 143. 3.** Hat Er lust mit uns zu hadern/ können wir auff tausend nicht eines antworten **Joh. 9. 3.** weßhalben er sich unter dessen gewaltige Hand demüthigte/ und Ihn umb die gnädige Vergebung seiner Sünden/ auch umb des heil. Geistes Besland/ der Ihn mehr und mehr erleuchten/ regieren und führen mögte/ herrlich angehehet/ denn er wuste woll daß **Gott** der **HErr** in uns beide das Wollen und Volbringen wirket. **Phil. 2. 13.** So habe ich observiret daß in margine bey seinen beyden angeführten Wahlsprüchen auß dem **Ps. 86** der 11. versicul notiret/ alda wir einen herrlichen Seuffzer des Königs **David**s finden: Weise mir **HErr** deinen Weg/ daß ich wandele in deiner Wahrheit/ erhalte mein Herz bey dein einigen/ daß ich deinen **Nahmen** fürchte. Welches mit dem Text woll übereinstimmet. Denn der Geist ist bey uns willig/ daß wir gern unsträflich leben wolten/ aber das Fleisch ist schwach/

**Matt. 26. 41.** **Matth 26. 41.**

Dahero

Dahero müssen wir durchs Gebet Krafft und Stärke suchen. O **HErr** durch dein Krafft uns bereit/ und stärck des Fleisches Blödigkeit! der **Satan** ist bey vornehmen Leuten un/ sonderlich bey treuen Dienern **Gottes** viel geschäftiger/ als bey andern/ daß er sie stürze und zu Fall bringe/ weil das Argerniß desto grösser/ drum haben selbige diesen Wiederfacher umb so viel mehr im Glauben zu widerstehen und zu bitten/ daß der **HErr** seine Hand nicht wolle von ihnen abthun/ daß sie auff dem Wege der göttlichen Wahrheit in der Lehre und in einem unsträflichen Wandel erhalten werden/ Glauben und gut Gewissen behalten und sich dessen allezeit rühmen mögen/ damit sie auch den Lohn/ in der Gnade **Gottes**/ hie zeitlich und dort ewiglich genießen mögen. Und gleich wie bey unserem wolsehligen **Hn. Episcopo** der unsträfliche **Bischoffs** **Rubin** sich gefunden/ also hat er auch denselben Gnaden Lohn erlanget. In der Welt hat er nicht Ursache zu klagen gehabt/ daß Ihm seine Arbeit nicht wäre belohnet worden/ dann er jeder Zeit die Güte seiner lieben Zuhörer gerühmet/ daß sie nächst **Gott**/ Ihn und die Seinigen woll versorget/ So hat auch Seine Königl. Maj. seine lange Dienste un/ treue Arbeit nicht unbelohnt gelassen/ massen Er ihn in dem Jubilæo Concilii Upsal. vor 8. Jahren die Doctorat Würde gnädigst conferiret. Nachmahls/ als das Episcopat alhie vacant worden/ und das hiesige Ministerium, auff erhaltene Königl. allergnädigste permission dero vora benzutragen/ schier einmüthiglich auff denselben als einen so hochverdienten Theologum ihre gedanken gerichtet/ haben Ihr. Königl. Majest. solches gnädigst attendiret und Ihn zur **Bischoffl. Würde** erhoben. Aber ausser dieser Belohnung von Menschen/ hatte Ihn der wolsehlige **Hr. Bischoff** den

**Ps. 27. p.**

**R 2**

Gna

Gnaden-Lohn von seinem Gott im Glauben vorges-  
 stellt. Wie er von diesem seinem Schöpffer/ Erlöser  
 und Heilmacher/ dem Dreieinigen Gott/ viele Gna-  
 den Bezeugungen und Wohlthaten an Seel und Leib in  
 seinem ganzen Leben empfunden; Also hat Er solches  
 jederzeit/ auch auff seinem Sieg-Bette/ mit den Wor-  
 ten Davids danckbarlich erkant: Wer bin ich Herr  
 Herr/ und was ist mein Haus/ daß Du mich biß hieher  
 a. Sam. 7, 18. gebracht hast. 2. Sam. 7, 18. Vornehmlich hat Er die  
 Gnade des Allerhöchsten/ welche Er in seinem Ampte  
 empfunden/ gepriesen; darinnen zu wandeln mit Pau-  
 lo sich gerühmet/ und solches als den besten und tröst-  
 lichsten Gnaden-Lohn geachtet. Es hat sein Gott  
 Ihn durch seine Gnade bey vieler Arbeit/ bey man-  
 chem zugestossenen schwerem Kreuz und Wieders-  
 wärtigkeit/ wunderbarlich am Gemüht und Leibe  
 Deut. 34, 7. gestärket. Was von Moses hohem alter Deuter. 34, 7.  
 geschrieben stehet/ ist auch/ in gewisser Masse/ an un-  
 serm sehl. Herrn Bischoff wahr befunden: Seine  
 Augen waren nicht dunkel worden/ und seine Krafft  
 war nicht verfallen/ welches an den allerwenigsten  
 dieser Zeit/ bey solchem Alter da Sie etliche 70. Jah-  
 re erreicht/ zu verspühren. Ja/ man sahe nicht  
 ohne Verwunderung/ wie der höchste Gott/ mit der  
 neuen Bischofflichen Würde und Bürde/ Ihm auch  
 neue Kräfte verliehen. Und hat Er wol mit jenem Ge-  
 orgio Leontino sagen können: Non habeo quod accu-  
 sem senectutem. Ich habe nicht Ursache das Alter zu  
 beschuldigen; da es doch sonst heist: Senectus ipsa  
 morbus est, das Alter ist die Krankheit selbst/ indem  
 nach Salomons Ausspruch die Jahre sich finden/ von  
 Eccl. 12, 1. welchen man sagt: Sie gefallen mir nicht. Eccl. 12, 1.  
 Es war nicht eine geringe Glückseligkeit daß Er  
 zuhene seiner geliebten Herren Söhne in seinem Pre-  
 digt

digte Ampte zu Gehülffen und Collegen gehabt/  
 welches Er auch als eine sonderbahre Gnade Got-  
 tes gepriesen/ und manche andere Glückseligkeit  
 des Lebens dadurch erleichtert. Wie Er denn auch  
 sonst allezeit/ bey aller zu handen gestossenen Ver-  
 änderung/ ein in Gott und dessen Gnade unver-  
 ändertes und vergnügtes Herz gehabt. Wenn ander-  
 re ihr Vergnügen in Menschen Gunst und Gna-  
 de/ an Geld und Gut/ an andern irdischen und ver-  
 gänglichen Dingen gesucht/ so sagte Er mit Ailaph:  
 Das ist meine Freude daß ich mich zu Gott und sei-  
 ner Gnade halte/ und meine Zuversicht setze auf den  
 Herrn Herrn/ daß ich verkündige allein dein Thun.  
 Ps. 73, 28. Und mit David auß dem 4ten Psalm v. 8. Du  
 erfreuest mein Herz/ ob andere gleich viel Wein und  
 Korn haben. Wie dann sein schönes Symbolum Ono-  
 masticon, welches Er selbst nach den fordern Buch-  
 staben seines Namens verfertiget/ solches zu erken-  
 nen giebet: Mihi Jesus Sol & Manna.

Ps. 73, 28.  
 Pl. 4, 8.

Tu Mihi Justitiae Sol Jesu ac Manna Salutis.  
 O Jesu du meiner Gerechtigkeit Sonne;  
 Du himmlisches Manna/ mein Leben und  
 Wonne!

Wie Er dieses gute Theil/ als den besten Gnaden Lohn  
 von Gott erbeten/ und erlangt im Leben; also ist Ihm  
 auch selbiges im Tode verblieben. DEi virtus in infir-  
 mitate perficitur & perspicitur, sagte Er kurz vor sei-  
 nem seligen Abschied/ womit Er zu erkennen geben  
 wollen/ seinen beständigen Glauben an der Gnade  
 Gottes/ in der Hoffnung/ daß die göttliche Krafft und  
 Gnade auch in seiner Schwachheit mächtig/ und daß je  
 mehr die Leibes Kräfte gemindert/ ja gänzlich ver-  
 schwunden/ je mehr diese göttliche Gnaden Krafft ge-  
 meh-

Apoc. 2. 10

Apoc. 3. 10

Eccl. 57. 1.

mehret und bald vollkommen sollte gemacht werden in dem seligen Tode. Denn was Er allhie gehabt im Glauben/das hat Er dort im Schauen/ hie schmeckte Er die Tröpflein der göttlichen Süßigkeit und Gnaden/ dort wird Ihm voll eingeschencket/ Gutes und Barmherzigkeit werden Ihm folgen sein Lebenlang/ und Er wird bleiben im Hause des HErrn immerdar. Er hat die Erinnerung welche der Sohn Gottes dem Bischoff der Gemeinde zu Smyrnen gegeben/ wol beherziget: Sen getreubiß in den Todt/so wil ich dir die Krohne des Lebens geben. Nun ist solches an Ihm vollbracht/ und ist Ihm diese Lebens-Krohn/ nach vollendeter treuen Arbeit/ zum Gnaden-Lohn geschencket. Und/da Ihn der grosse Gott/eben zu diesen trübseligen Zeiten/ da wir seiner kräftigen Vorkittel/seines heilsamen Rathes/ seiner treuen Vorsorge am meisten bedürftig/ von der Welt nehmen wollen/scheinet es als wenn sein Heiland Ihn/wie vormals dem Bischoff zu Philadelphia zugesprochen: Dieweil du hast gehalten das Wort meiner Gedult/ wil ich auch dich behalten für der Stunde der Versuchung/ die kommen wird über der ganzen Welt Kreiß/ zu versuchen die da wohnen auf Erden. Apoc. 3. 10. Gleich wie von dem vortreflichen Kirchenlehrer und Bischoff zu Hippona in Africa bekant/ als Ihn Gott der HErr im 76sten Jahr seines Alters von der Welt abgefodert/selbige Stadt bald darauf sampt der Gegend des Landes/ von den Wandalen verwüstet und verheeret worden. Welches Absehen des allerheiligsten Gottes Elias 37. 1. bekräftiget: Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück/ und die richtig für sich gewandelt haben kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern. Nun/ wir beklagen zwar insgesampt von Herzen/ den Verlust eines so frommen/ unkräftlichen wehr-

wehrtten Hn. Bischoffs/ wir weinen mit den Weinenden/ welchen der Verlust noch tieffer zu Herzen gehet. Aber ach mich bedunckt als wenn unser sehl. Hr. Bischoff uns mit unsers Heilandes Worten zurufen sollte: Weinet nicht über mich/ sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Luc. 23. 28 Denn Ihm ist mehr als wol/ da Er auß aller Noht errettet. Aber ach! wolte Gott daß nicht dessen Todt/manches folgenden Unglücks Vorbot! Denn wann die so sich zur Mauer gemacht und wider den Riß stehen für das Land/dahin fallen/ ist gewiß nichts gutes zu besorgen. Ach du heiliger und gerechter GOTT/ handle nicht mit uns nach unsern Sünden/ vergilt uns nicht nach unser Missethat! Straffe uns nicht in deinem Zorn und züchtige uns nicht in deinem Grim! Du hast uns ein hartes erzeiget/ und hast uns ein Trunck Weins gegeben daß wir taumelten. Ps. 60. 5. Unsere schwere Sünden sind durch deine Straffe erwachet und mit Hauffen uns auff den Hals kommen. Thren. 1. 14. Den ümb unserer Sünde willen hast du uns gezüchtigt und mit Krieges Unruhe heimgesuchet/ aber du hast mitten im Zorn deine Gnade blicken lassen/ zum Zeichen daß du uns nicht verderben/ sondern bessern wilt. So laß dann nun ferner deine Gnaden-Augen über unser ganzes Königreich und unser bedrängtes Vaterland offen stehen. Segne/stärke un erhalte deinen Gesalbten unsern allernädigsten KÖNIG/durch welchen du unserm lieben Vaterlande groß Heil bewiesen. Sende Ihm deine Hülffe vom Heiligthum und stärke Ihn auß Zion! Gib Ihm was sein Herz begehret/ und erfülle alle seine Anschläge! Laß Ihn noch weiter große Ehre haben an deiner Hülffe/ und lege immer mehr Lob und Schmuck auf Ihn/ und setze Ihn zum Segen ewiglich! Es müssen seine Feinde zu-

Eccl. 22. 30.

Ps. 103. 10.

Ps. 6. 1.

Ps. 38. 1.

Ps. 60. 5.

Thren. 1. 14.

Ps. 20. 3.

Ps. 11. 6.

PL 68. 1.

Deut. 33.

29.

PL 91. 7.

PL 121. 1.

zustreuet werden / und die Ihn hassen für Ihn fliehen!  
Denn der HERR ist seiner Hülffe Schild und das  
Schwerdt seines Sieges. Seinen Feinden wird es  
fehlen / aber Er wird auf ihrer Höhe einher treten!  
Ob tausend fallen zu seiner Seiten / und zehen tausend  
zu seiner Rechten / so müsse es Ihm doch nicht treffen!  
Een / o allmächtiger GOTT / sein Schatten über sei-  
ner Rechten Hand / daß Ihn des Tages die Sonne  
nicht steche / noch der Mond des Nachts! Behüte Ihn  
für allem übel / behüte seine Seele / behüte seinen Auf-  
gang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit! Lasse  
Ihn / gleich wie bis anhero / auch hinführo jederzeit  
sehn und bleiben / seiner bedrängten Unterthanen Trost  
und Schutz / aber seiner Feinde Schreck und Trug!  
Dämpfe den Hochmuth seiner Wiederwärtigen / und  
verstöhre alle die sich wider Ihn setzen / damit wir nach  
dero Demüthigung und Überwindung / bald des edlen  
Friedens uns zu erfreuen haben mögen! Erhalte/  
barmherziger Gott und Vater / deine Kirche und Ge-  
meine / und laß dein heiliges Wort unter uns rein und  
lauter geprediget / und die heilige Sacramenta nach  
deiner Einsetzung recht administrirt werden / so lange  
die Tage des Himmels wären. Schicke auch treue Ar-  
beiter in deinen Weinberg / gib unsträfliche Bischöffe  
und Lehrer / welche den Ruhm eines guten Gewissens  
haben / und in göttlicher Lauterkeit und Wahrheit ein-  
her gehen / damit dein heiliger Name geehret / dein  
Reich gemehret / des Satans Reich zerstöhret und die ir-  
rende Seelen zu dir bekehret werde! So wollen wir hie  
in der Zeit solche deine Gnade und Barmherzigkeit  
rühmen / und dermahleins in der seligen Ewigkeit / mit  
unsern nummehr wolseligen Hn. Bischoff und allen  
Heiligen und Auserwählten / Dich loben und preisen  
immer und ewiglich. A M E N!

## Lebens-Lauff.

**D**ieichwie dieses zeitliche Leben mit Win-  
keln und Thränen seinen Anfang nimt / in unendlicher  
Unruhe / Sorge und Wiederwärtigkeit fortgesetzt  
wird / und leztens durch Quaal und Pein in das  
schwarze Meer des Todes hinein fließet; also dienet einig und  
allein gegen eine solche unumgängliche Wiederwertigkeit der  
Welt die edle Tugend / welche nicht allein ihr eigen Lohn ist / und  
eine unschätzbare Ruhe und Vergnügung des Gemüths mit  
sich bringet / so lange man hie lebet / sondern auch nach dem Tode  
ein Denckmahl der Unsterblichkeit und ein ewigwährendes Lob  
aufrichtet / ja endlich zu einer unvergänglichen Seeligkeit sich  
hinauf schwinget / bevorab / wenn ihre Nachfolger dieses ver-  
gängliche Leben mit einem wahren Glauben und zuversichtli-  
cher Hoffnung beschliessen. Diese Lobens-volle Betrachtung  
hat bey seinem Leben allezeit geheget der werland Hochwür-  
dige / Hochachtbare und Hochgelahrte Herr JOACHI-  
MUS Salemann / der H. Schrift weitberühmter Doctor.  
Ihr. Königl. Majest. hochbetrauter Bischoff über das Her-  
zogthum Ebstland und diese Stadt Reval / wie auch hochan-  
sehnlicher Praesident des Königl. Consistorii, und des hiesigen  
Königl. Gymnasii Ephorus Regius; Dessen verblichener Leich-  
nam / nachdem die Seele in die himmlische Wohnungen / wo-  
selbst sie Freude die Fülle hat / versetzt / in die Erde sol versencket  
werden / um daselbst die Ankunfft des HERN an jenem grossen  
Tage abzuwarten; woben dann Seiner Hochwürden von  
einem sehr löblichen Verhalten / und lebenslang herlichen Auf-  
übung der Tugend / nun endlich dieser Vorthail zuwächst / daß /  
obgleich sein vergänglicher Leib in der Erden eingeschlossen /  
dennoch sein wohlverdienter Ruhm und Gedächtnis in aller  
derer Herzen übrig bleibt / welche eine wahre Tugend-Liebe  
ben

ben sich hegen. Zu solchem Ende ist man willens/ dieser hohen und vornehmen Versammlung des sehl. Herrn gute Herkunft/ rühmlichen Wandel und seligen Abscheid kürzlich vorzustellen:

Seine Herkunft betreffend / so ist sein seel. Herr Vater gewesen der Hoch-WohlEhrwürdige/ GroßAchtbare und Hoch-Wohlgelahrte Herr GEORGIUS Salemann/ wienland wohl verdienster Pastor der Christlichen Gemeinde zum H. Geist allhier und des damahligen Stadt-Consistorii Alteslor.

Sein Groß-Vater war der WohlEhrenveste/ GroßAchtbare und Wohlfürnehme Herr GEORG Salemann/ Bürger und Altermann der Stadt Slave in Hinter-Pommern gelegen. Dessen Ehelieste war die GroßEhr- und VielTugendsahme Frau Elisabeth Peelhovers.

Der Elter-Vater war der WohlEhrwürdige/ GroßAchtbare und Wohlgelahrte Herr GEORGIUS Salemann, wohl verdienster Pastor zu Ristau und Rezenhagen in Pommern. Dessen Ehelieste war die GroßEhr- und VielTugendsahme Frau Abigael Lubbeken.

Des seel. Hn. Bischoffs Frau Mutter ist gewesen die wienlandVielEhr- und Tugendsahme Frau Anna Kode.

Der Groß Vater mütterlicher Seiten war der WohlEhrenveste/ VorAchtbare und Wohlfürnehme Herr Joachim Kode/ Bürger der grossen Gilde und Handelsmann hieselbst. Dessen Ehe-Frau die GroßEhr- und VielTugendsahme Frau Helena König.

Der Elter-Vater selbiger Seiten war der WohlEhrenveste/ VorAchtbare und Wohlfürnehme Hans Kode/ Kaufmann in der Stadt Osnabrügge in Westphalen. Dessen Ehe-Frau die VielEhr- und Tugendsahme Frau Anna von Essen.

Von diesen Christlichen Eltern und VorEltern ist der Seel. liche entsprossen und allhie in Reval / im Jahr 1619. den 9. Febr. Morgens zwischen 5. und 6. Uhr an das Licht der Welt gebohren/ auch darauf den 17. ejusdem durch das Bad der geistlichen

Wie

Wiedergeburt in die Gemeinschaft der Christlichen Kirchen gebracht / und nachmahls von Jugend auf zur wahren Gottesfurcht durch seine liebe Eltern angewiesen worden. Nachgehends / wie man allbereit in seiner zarten Kindheit an Ihm eine Begierde etwas zu fassen verspüret / ist Er im 1ten Jahre seines Alters / nemlich 1624. den 24. Aprilis in die Schule gesetzt worden / woselbst seine Fähigkeit sich gleich hervorgethan / und man leicht schliessen können / daß auß Ihm ein solches Werkzeug zu machen wäre / so Gott und dem Vaterland dermahleins nützlich seyn könnte. Weshalben dann zur weitem cultur der sehl. Hr. in das hiestige Gymnasium gebracht / allwo Er der rühmlichen und getreuen Anweisung der damahligen Hn. Professorum, als Henrici Vulprii, Timothei Poli, Henrici Arningii, Georgii Schultzen, Gebhardi Himselii, und anderer in Sprachen und Wissenschaften viele Jahre genossen / und einen recht guten Grund / ferner etwas nütliches darauf zu bauen / überkommen / so / daß Er auch in disputando und andern ruhmwürdigen Exercitiis Dratorii. Poëticis & Philologicis schon damahls sich öffentlich hervorgethan. Wie Er nun mit gnugsamen Fundamentis versehen / sich auch selbst zu regieren gewußt / ist Er auf Gutbefinden seiner lieben Eltern und Einwilligung seiner Professorum auf aufwertige Academien versandt; massen Er Anno 1651. den 4. Junii von hier nach Lübeck abgangen / und über Hamburg nach Franckfurt am Mann seine Reise weiter fortgestellt; endlich den 5. Septembr. zu Gießen glücklich angelanget / allwo Er mit grossen Fleiß und Eiffer / nachdem Er den 16. ejusdem daselbst immatriculiret / denen Studiis so wohl publice als privatim obgelegen / auch des berühmten Theologi, Doctoris und Professoris Barthasaris Menzeri Tisches sich gebrauchet / und beides seime / als auch der andern vortreflichen Männern und Professoren D. Fennbornii, Haberkornii, Mislerti, Tackii, Dieterici, Brummeri, Christiani, Ebels Collegia Philosophica & Theologica emsig besucht / auch unter dem letzten als Professore Ebelsio publice de Vero Transcendentali Anno 1659.

menf. Martio disputiret. Von dannen hat Er sich Anno 1653. den 21. Maji eine Zeitlang auf die damals weitberühmte und im höchsten Flor schwebende Universit. Strasburg versüget/ der sehr berühmte Professoren, Doctoris Dorschei, Danhaueri, Schalleri, Scheidii und anderer herrlichen Männer lectiones publicas & privatas fleißig besucht; insonderheit aber des sehr gottselbigen Theologi, Doctoris Johannis Schmidii außerlesene Lectiones & eruditos Discursus um so viel mehr sich zu Nutzen machen können/ als Er dieses theuren Mannes Tischgänger gewesen/ und also täglich seiner conversation genossen.

Das folgende Jahr darnach hat Er den 6. April von Strasburg nach der Universit. Tübingen sich erhoben/ und etliche Wochen sich alldorten verweilet/ umb mit des Ortes damaligen renommirten Männern/ Doct. Wagner, Lantio, Lauterbach, Pregizer, und andern Bekandschafft zu machen/ deren Ihm erwiesene Freundlichkeit und geneigten Willen der sehl. Hr. zum öfftern gerühmet/ und sich derselben mit Vergnügen erinnert. Und wie Er von diesem Ohrt über Ulm und Augspurg nach Regensburg gereist/ hat Er hieselbst den grossen Präparatorien un Solennitäten des prächtigen Reichs Tags bengetwohnet/ und von dannen nach Altorf/ Nürnberg/ Bamberg/ Würzburg seine Reise beschleuniget/ biß Er endlich nach Jena und Leipzig kommen/ der selben Universitäten berühmte Männer besucht/ und also den 22. Maji selbigen Jahres zu Wittenberg angelanget/ um seine Studia weiter zu continuiren; Wie Er dann auch sein mit Gott angefangenes Studium Theologicum & Philologicum mit unaufhörlichem Fleiße getrieben/ unter dem Präsidio des vortreffl. D. Theol. Abrah. Calovii publice contra Arminianos disputiret; auch eine Philologico-Theologicam Disputat. über 1. Tim. IV. den 30. Novembr. unter dem berühmten Prof. Philologo, Johanne Erico Ostermanno gehalten/ imgleichen der andern Professoren D. Johan. Meisneri, Cunadi, Wendleri, Buchneri, Sperlingii, Pompeji, Notnagellii Lectiones und Collegia, zu seiner sonderbahren Erbauung sich bedienet.

Im selbigen Jahre hat Er eine Reise nach Magdeburg/ Braunschweig/ Helmstedt und andere Städte gethan/ da Er allemahl die berühmtesten Männer/ jedes Orts/ und auch die öffentliche Bibliothecen besucht/ und selbst/ was etwa notables vorkommen/ wohl beobachtet/ und in gewisse journalen gebracht. Als Anno 1655. eine Promotio Magistrorum im Monat April zu Wittenberg gehalten/ ist Ihm von unterschiedlichen Hn. Professoren, der Ehren-Titul eines Magistri seiner Qualitäten und guten Studien halber ultrò offeriret worden/ da Er dann solchem honöten Anerbiethen nicht zuwider seyn können/ sondern es ist ihm/ als dem ersten unter 23 Candidaten die Magister-Würde/ unter dem Reötorat D. And. Cunadi und Decanat Prof. Jo. Sperlingii, an dem celebrirten Jubilæo, wegen des Passauischen Vertrages/ solenniter conferiret worden. Im selbigen Jahre hat Er eine Reise nach Dresden und andere ansehnliche Land-Städte in Meissen gethan/ doch aber sich balde zu Wittenberg wieder eingefunden/ und biß ins Jahr 1656. sich alldar verweilet. Nachgehends ist Er nach Leipzig gangen/ und an selbigem Orte einige Zeit blieben/ der grossen Theologen, D. Joh. Hülsemanni, Carpzovii, Geieri und anderer Rahts in Studio Theologico gebraucht/ auch mit den trefflichen JCTis, Carpzovio und Finkelthaus sich beband gemacht/ wie denn Hr. D. Finckelthaus sein Hospes gewesen/ von welchem Er alle Freundschafts-Dienste/ Zeit seiner Anwesenheit/ genossen. Endlich hat Er nach Rostock seinen Sinn gesetzt/ allwo Er mens. Junio ankommen/ ein Tisch-Genoß des damaligen D. & Prof. Cobabi geworden/ auch an den gelehrtesten Theologis & Professoribus, D. Dorscheo, D. Varenio, Schukmanno, und Ledebuhr, und ihrer conversation, grosser Erfahrung und vortrefflicher Erudition ein ungemeines Vergnügen gehabt/ grossen Nutzen daraus geschöpffet/ und sich also zum geistlichen Ampte wohl bereitet und geschickt gemacht. Wie Er nun mit einem so theuren Schake wohl versehen seine Gedanken dahin gerichtet/ nach seinem Vaterlande sich wiederum zu kehren/ ist Ihm

Ihm der bedrängte Zustand desselben zu Ohren gelosien/ daß nemlich der verderbliche Krieg so wohl/ als die Pest selbiges gang zerrüttet/ und in einen gar gefährlichen Zustand versetzt/ hat Er derowegen solchem Ungewitter zu entgehen/ auf eine Zeitlang noch ferner an deutschen Örtern zu verbleiben bey sich beschlossen/ da es sich denn gefüget/ daß Er bey dem damahligen Hochfürstl. Mecklenburgischen Hoff- Marschall Hn. Otto von Wackerbart zu seines einzigen Hn. Sohnes/ der schon einige Jahre auf Universitäten gelebet/ Hoffmeister und Informatoren festellet worden/ in welcher function Er mit großem Vergnügen wohlgedachten Hn. Hoff- Marschals eine Zeitlang verharret/ auch weiter darinnen zu verbleiben gesonnen gewesen; Es haben aber die lieben Seinigen/ nach Absterben seiner Eltern/ Ihn nach Hause verlangt/ weswegen Er solchem Animuhrten schuldige Folge geleistet/ auß der guten Condition aufgetreten/ und unterschiedliche andere Ihm gethane vortheilhafte Vorschläge zur weitem Fortune, abgelehnet/ sich auf die Reise begeben/ und Anno 1658. den 16. Julii glücklich alhier arriviret. Gleich darauf hat E. WohlEdl. und Hochw. Rath dieser Stadt die gute Conduite unsers sehl. Hn. sich gefallen lassen/ eine sonderbare Reflexion auf seine Person wegen des vacanten Diaconats bey der St. Olai- Gemeine gemacht/ Ihm auch alsobald eine Prob- Predigt aufgetragen/ so Er am liebenden Sonntag nach Trinitatis Nachmittags mit der Zuhörer Vergnügen gehalten/ auch gleich 14. Tage darnach den 9. Augusti zum Diacono bemeldter Kirchen legitimé beruffen/ und ist er den folgenden 1. Septembr. in der St. Olai- Kirchen vom sehl. Hn. M. Gabriele Elvringio ordiniret worden. Anno 1660. mens. Junio ist Ihm die Inspection der beyden hiesigen Stadt- Schulen committiret. Wie Ihm nun bey solchen Ämptern gute Gelegenheit zu gestossen sein vertrautes Talent hervorzufuchen/ und mit selbigem zu wuchern/ also hat Er sich äusserst angelegen seyn lassen/ solche Functionen mit aller Dexterität zu verwalten. Dahero Ein WohlEdl. Rath Ihn Anno 1662. zum Compastoren an der St. Olai

Olai Kirchen wie auch Assessoren des Stadt- Consistorii schriftlich vociret und beruffen: Und wie Anno 1670. der damahlige Hr. Superintendent M. Gabriel Elvring mit Tode abgangen/ ist unser selbiger des Ministerii Urbici Senior bis Anno 1673. gewesen; da Er in selbigem Jahre durch ordentlichen Beruff zum Stadt- Superintendenten verordnet/ und dazu den 7. Maji vociret worden. Was masen Er sich in solchen wichtigen Ämpts- Bestellungen jederzeit verhalten/ ist jedermänniglich/ am allermeisten aber seinen lieben Pfarr- Kindern wohlwissend/ und wird seine Treue und Sorgfalt/ sein Eiffer vor das Haus des Herren/ seine Liebe/ Gedult/ Sanfftmuht/ Demuht/ Gutthätigkeit und dergleichen Tugenden/ bey uns allen in unaufleslichem Andencken verbleiben. Im Januarii Monath des 1691<sup>ten</sup> Jahres/ als der damahls verordnete Bischoff Hr. D. Gerths an diesen Örthen selbst in Person nicht seyn/ noch das Präsidium im Königl. Consistorio führen könte/ ist solches unserm selbigem Herren aufgetragen/ auch von Ihm mit aller vigilance und Vorsorge geführet worden. Als nun dergestalt diese seine grose und vielährige eifrige Bemühung/ und exemplarischer Wandell allenthalben herfürgebrochen/ und kund geworden/ ist auch solches zu den Ohren Ihr: Rön: Maj: CAROLI XI. glorwürdigsten Gedächtnisses/ gekommen/ dahero dann Selbige allerhöchstgedachte Königl. Majest: in Gnaden bewogen/ anno 1693. an dem grosen Jubilæo des Concilii Valsaliensis unter andern dero Reiches un Landen wohlverdienten 15. Theologis auch unserm Sehl. den Gradum Doctorem in Theologia conferiren zu lassen. Wie Er den auch in ipsa Secularis Jubilæi Celebratione den 3. Martii zu Upsal/ in presence allerhöchstgemelter Rönigl: Maj: und vieler Durchläuchtigsten und höchstansehnlichsten Personen/ von seiner Hochwürden dem Bischoff von Scara, Hn. D. Petro Rudbeckio, in Doctorem Theologiae creiret und proclamiret worden. Es haben aber Ihr: Rön: Maj: es hieben nicht allein bewenden lassen/ sondern sind auch/ nach dem der Hr. D. Joh. Hior. Gerth dem Ebstinischen Bischoffthum resigniret/

ret/ allergnädigst veranlasset/ zumahl da Eines WohlEhrwür-  
digen Ebstnischen Ministerii Vota plurima dahin abzielten/  
unsern sehl. Hn. zum Bischoffen über Ebstland und die Stadt  
Reval zu constituiren; masen Er noch im selbigen Jahr den 1.  
Sept. von Ihr: Königl: Majest: dazu Allergnädigst vociret  
worden. Im Sommer des 1693<sup>ten</sup> Jahres hat der Wohlsehl.  
Hr. Bischoff eine Kense nach Stockholm gethan/ um Ihr:  
Königl: Majest: allerunterthänigst aufzuwarten/ und die Inve-  
stirur anzunehmen/ so Ihm zu Upsal/ von dem Hochwürdigsten  
Hn. Erz Bischoff D. Olao Schwebilio solenniter wiederfah-  
ren; Worauf Er dann im Octobr. selbiges Jahres seine Rück-  
Reise nach unterthänigst von Ihr: Königl: Majest: empfangen  
anädigsten dimission, hieher beschleuniget/ auch den 19.  
October alhie glücklich und Gesund wieder angelanget. Die-  
ses hohe und schwere Ampt eines Bischoffs recht zu administri-  
ren/ hat Er sich/ nach äußerstem Vermögen seiner Gemüths-  
und Leibes Kräfte in die achtehalb Jahre angelegen senn las-  
sen/ insonderheit Gott/ so viel die Menschliche Schwachheit  
zureichen kan/ und dem Könige ein genügen darin zu erweisen/  
sich bemühet/ der Göttlichen Vermahnungen an einem rechts-  
schaffenen Bischoffen/ desgleichen seines gethanen Eides sich  
Nets erinnert/ und demselben allen/ bestmügligst nach zu kom-  
men von dem grossen Gott Stärke und Krafft zu erbitten/ nie-  
mahls unterlassen.

Seinen ehelichen Stand in etwas zu berühren/ so hat Er sich  
zum ersten mahl Anno 1658. in den Stand der H. Ehe zu bege-  
ben sich entschlossen; un und hat mit der damahls GroßEhr- und  
Vielzugendreichen Jungfer Elisabeth Himselfin/ des Wohl-  
Edlen/ Besten un Hochgelahrten Herrn Gebhardi Himselfii, die-  
ser Stadt wohlverdienten Mathematici und Physici eheleiblichen  
Jungfer Tochter den 4. Novembr. seinen Hochzeitlichen Eh-  
ren Tag vollengogen; mit selbiger seiner treuen Ehe-Gattin  
bat Er in die 15. Jahre eine recht Christliche und friedliche Ehe  
beseffen; auch von Gott mit dem leiblichen Ehe-Segen unter-  
schiedt

schiedlich begnadet/ indem Sie mit einander 7. Kinder gezeuget/  
davon ein Sohn und eine Tochter seelig im H. Erren verstor-  
ben. Die übrigen/ als 4. Söhne und eine Frau Tochter/ sind  
annoch im Leben/ von welchen dreien der seel. Hr. Bischoff  
22. Kindes-Kinder gesehen/ auch zween Söhne selbst ordini-  
ret und zu seinen Collegien gehabt; weßwegen Ihnen und den  
übrigen der Hintritt ihres so lieben Hn. Vaters desto schmerz-  
licher verkonit/ je mehr Sie mit so vielen väterlichen Wohltha-  
ten jederzeit überschüttet worden. Nachdem des seel. Hn. Bi-  
schoffs obgemelte Frau Eheliebste anno 1673. den 3. Junii Ihm  
durch den zeitlichen Todt von der Seiten gerissen/ ist Er ander-  
halb Jahre in dem betrübten Wittwenstande verblieben/ da Er  
aber gesehen/ daß der Zustand seines Hauswesens nicht zulaf-  
sen wollen/ länger in solcher Einsamkeit zu leben/ ist Er im  
Nahmen Gottes in die andere Ehe getreten/ und hat Ihm/ die  
der Zeit GroßEhr- und Vielzugendsame Jungfer Cathari-  
na von Thieren/ des wienland WohlEhrenvesten/ GroßNicht-  
bahren und Wohlführnehmen Herrn Caspar von Thieren/  
gewesenen Bürgers der grossen Gilde und Handelsmanns  
nachgelassene einzige Tochter/ den 4. Decembr. anno 1674.  
ehelich belegen lassen/ mit welcher Er gleichfals eine Christli-  
che und gesegnete Ehe geführet/ zween Söhne und zwei Töchter  
gezeuget/ von welchen aber die beyden Söhne und eine Tochter  
todes verblieben/ und also nur die eine Jungfer Tochter dieser  
Ehe noch am Leben/ welche auch ihren hezkinnig geliebtesten  
Hn. Vater mit vielen heissen Thränen das Geleit hieher gege-  
ben/ und dem Vater aller Wänsen anbefohlen wird. Es hat a-  
ber solche andere Ehe nur biß anno 1688. den 5. Decembr. und  
also 14. Jahr und 1. Tag gewehret/ da sie nach Gottes Willen/  
durch den zeitlichen Todt der Frau Eheliebsten zerrissen/ da-  
durch der sehl. Hr. Bischoff wiederum in den betrübten Witt-  
wenstand gerathen/ worinnen Er/ biß an sein Lebens-Ende/  
dann auch verharret/ und sich an seiner Kinder und Kindes Kin-  
der liebreicher Gesellschaft sattfam vergnügt befunden. Das  
W Leben

Leben und der Wandel unsers Wohlsehligen Hn. Bischoffs/  
wie Christlich es jederzeit gewesen/erachtet man umb so  
viel weniger nötig zu seyn/dessen in Weitläufigkeit zu geden-  
ken; Allermassen es denen sämtlichen Eintrohnern dieser  
Stadt und dieses Landes/ Hohen uñ Niedrigen überall be-  
kand/ wie sein verhalten mit seiner heilsamen Lehre/ geistlichen Amp-  
te/ und an seinen Zuhörern auch anderen Christliebenden Ge-  
müthern gegebenen Vermahnungen/ allemahl gleichstimmig  
gewesen/ uñ Er so gelebet/ als gelehret/ damit Er nicht verwerf-  
lich würde/ wie Er im Leben immer als ein Fürbild der Heerde  
Christi sich erwiesen/ selbige für alle irrige Lehren treulich ge-  
warnt/ auch verhütet/ daß nichts falsches/ noch dem göttlichen  
Worte und denen allgemeinen Glaubens Bekäntnissen unse-  
rer wahren Evangelischen Kirchen widriges oder anstößiges  
einschleichen möchte; Wie Er euserst bemühet gewesen/ drob zu  
seyn/ daß den Kirchen Gesezen und vorgeschriebenen Ceremo-  
nien und Gebräuchen ernstlich nachgelebet/ uñ die liebliche Ein-  
trächtigkeit und Zusammenstimmung der selben auch an unsern  
Orthen eingeführet werden möchte; Wie Er seine sonderbahre  
Gaben/ welche Er von Natur/ grossem Fleiß und vieljähriger  
Erfahrung überkommen/ allezeit zu Gottes/ seines Königes  
und Vaterlandes ungeheuchelten Diensten angewendet; Wie  
Er in allen seinen Ihm anvertrauten Verrichtungen arbeit-  
sam und aufrichtig gewesen; Wie Er niemahls dem Unrechte  
einige Farbe gegeben; Wie seine Hände von allem Eigennutz  
ledig und weit entfernt gewesen; Von welchem seinem ganz  
rühmwürdigem Verhalten die ehrbare Welt/ ben der ein löbli-  
cher Wandel allezeit in hohen Wehrt stehet/ schon längst Ihm  
ein wolverdientes Zeugnis abgestattet. Eine gleichförmige  
Beschaffenheit ist auch in seinem privat-Leben zu verspüren ge-  
wesen/ indem sein Gottliebendes Gemüht gegen jederman  
from/ getreu/ aufrichtig und hilffreich/ in Friedsamkeit und Be-  
gnügung sich erwiesen/ auch allezeit der Armen und Bedräng-  
ten/ der Vertriebenen/ der Fremdbden sowol als der Einheimi-  
schen

schen Nohtleidenden grosse Zuflucht und Vorsprache gewesen/  
und selbigen niemahls seinen Mund und Hand zugeschlossen ge-  
halten/ wovon merckliche und recht Christliche Proben ver-  
bunden auch wohl ohnedem bekant seyn/ weshalb man davon  
etwas weitläufig anzuführen gar nicht bemüßiget seyn will.  
In Trübsahl und Wiederwertigkeit/ deren sehr viele die göttli-  
che Disposition über Ihn verhänget/ hat Er eine ungemeine  
Gedult und Gelassenheit seiner Seelen erwiesen/ auch die Hand  
Gottes/ so schwer sie auch oftmals Ihm gewesen/ gerne und  
ohne murren ertragen/ ben sich den verborgenen Menschen des  
Herzens dennoch unverrückt behaltend/ mit sanfftem und stil-  
lem Geiste/ so köstlich für Gott ist. Indem Er seinen Gott/  
die göttliche Vorsehung/ und tägliche Zufälle und exempel ben  
sich insgeheim fleißig betrachtet/ und allenthalben des Höch-  
sten direction vermercket/ hat Ihn solches alles zur freudigen  
Ertragung alles Kreuzes und Unglückes kräftigst angefris-  
chet/ und seinen Muth niemahls sinken gemacht/ sondern  
aus dem Brunnen Israelis, draus Er seinen werthen Zuhörern  
so manchen herlichen Trost freudig dargereicht/ gleich als auch  
vor sich selbst den Labstahl und Erquickung die Fülle geschöpffet.  
Endlich hat das gottsehlige Ende alle seines Lebens rühm-  
würdige Verrichtungen herlich gekrönet; Denn indem der  
Herr über Leben und Todt ben unserem Wohlsehligen Hn. Bi-  
schoff am Sontag Sexagesima dieses Jahres angeflopfet/  
und mit einer Leibes unpäßlichkeit/ woben eine schleunige  
Mattigkeit und Abnehmung der Kräfte sich eingefunden/ Ihn  
beleget; Hat Er sich gänglich in den Willen seines Schöpfers  
zu leben und zu sterben ergeben; Und obgleich allerhand ver-  
ordnete dienliche Arzneyen der hiesigen Hn. Medicorum wil-  
lig von Ihm gebrauchet worden; So haben solche wegen ho-  
hen Alters/ nicht anschlagen wollen; und hat Er sich desto  
begieriger nach der Himmlischen Seelen-Arzenen des wahren  
Leibes und Blutes Jesu Christi gesehnet/ welcher theuren  
Seelen-Speise und Tranks Er auch den 1. Martii, Sonna-  
bends

bends frühe/nach erlangter tröstlicher Entbindung von Sünden/theilhaftig worden. Nachgehends hat Er auch in steten heiligen und himlischen Gedanken gelegen / merckliche Reden geführet / woraus sein Glaubens- und Andachts volles Herz genugsam zu spüren gewesen; Und da Er am folgenden Sonntag seinen Gottes-Dienst mit den lieben Seinigen zu Hause mit Singen und Beten gehalten/auch das öffentliche Kirchen-Gebeht verlangt/ und sonst den ganzen Tag bis auf den Abend seinen inwendigen Menschen und heilige Gedanken mit sonderbahren geistvollen Reden und inniglicher Anrufung seines teuresten Heilandes vielfältig exprimiret; Und zu allerletz an dem Vorsingen der geistreichsten Lieder/so Er selber andächtig mit gesungen/ sich anmeisten ergetet/ auch kurz vor seinem seligen Abschied den schönen Gesang: Was mein Gott will das gescheh allzeit/ zu singen befohlen; So auch geschehen / da Er dann alsobald drauf in beiseyn der meisten Seinigen und unter deren inbrünstigen Gebeht / vernünftigt / sanft und seelig Abends ein viertel nach 8. Uhr den 3. Martii in seinem Erbsen eingeschlaffen/ nachdem Er die Zeit seiner Wallgrünsschafft gebracht auf 72. Jahre 3. Wochen und 1. Tag; Im Ministerio gelebet ins 43<sup>te</sup> und im Bischoffs-Ampte 7 und ein halb Jahr.



Exeqvias

Viri

*Summè Reverendi Excellentissimi Amplissimi*

DOMINI

JOACHIMI  
SALEMANNI,

S. Theol. Doct. celeberrimi,

Episcopi per Esthoniæ & Revalienſis Vig-  
lantissimi, Venerab. Consistorii Præsidis Gravisſimi,

Undiq; Meritisſimi

Fautoris &amp; Amici desideratisſimi,

*Revaliæ d. 20. Martii 1700. deducendas*

Non pedibus sed animo

Non oculis sed lacrymis

prosequitur

RIÆ

M. DAVID CASPARI,

Superint. Past. ad D. Petr. Consist. Assess.

S. Theol. Prof. &amp; Schol. Inspect.



REVALIÆ, Typis Christophori Brendekenii,